

KULTURELLE UND CHRONOLOGISCHE EINORDNUNG DER GRABBEIGABEN AUS DER GRABKAMMER VON GRABHÜGEL 1

Schmuck- und Trachtzubehör (<i>Miloslav Chytráček</i>)	35	Die Keramikgefäße (<i>Miloslav Chytráček</i>)	54
Die Bronzegefäße (<i>Markus Egg · Stephan Ritter</i>)	39	Das Pferdegeschirr (<i>Miloslav Chytráček</i>)	55
Die Bronzezisten	40	Der vierrädrige Wagen (<i>Miloslav Chytráček</i>)	62
Die rheinisch-tessinische Bronzesitula	48	Der zweirädrige Wagen (<i>Miloslav Chytráček</i>)	67
Der Bronzekessel	51	Werkzeuge und Waffen (<i>Miloslav Chytráček</i>)	91
Das Perlandbecken	52		

SCHMUCK- UND TRACHTZUBEHÖR

Das Schmuck- und Trachtzubehör ist u. a. aus Bronze, Bernstein und Geweih gefertigt: Die bronzenen Objekte sind teilweise mit roter Meereskoralle verziert (**Abb. 15, 8-10**), eine eiserne Nadel trägt einen Kopf aus hellblauem Glas (**Abb. 15, 1**), und die Köpfe von zwei weiteren eisernen Nadeln sind aus Bronze.

Das Toilettebesteck aus Bronze mit Ohrlöffel, Nagelschneider und Pinzette (**Abb. 15, 10; 26, 33; Taf. 33**) ist mit Edelkoralle verziert und sehr wahrscheinlich ein Importstück aus dem nördlichen Italien, aus dem Gebiet der Golasecca- oder Este-Kultur²⁶. Die Exemplare vom Typ Hochdorf Variante B²⁷, zu der auch das Exemplar aus Rovná zu zählen ist, zeichnen sich nicht nur durch Einlagen, sondern auch durch eine Scharnierkonstruktion aus. Bereits J. Biel vermutete, dass diese Stücke aus Oberitalien oder dem Tessin importiert wurden²⁸. Die Kartierung der Variante B bestätigt die Feststellung, dass im Bereich der Golasecca-Kultur ein Schwerpunkt zu verzeichnen ist (**Abb. 27**). Im 5. Jahrhundert v. Chr. (Golasecca IIIA) trat die Scharnierkonstruktion hier erstmals auf. Prachtvolle Toilettebestecke wie dieses wurden aus Oberitalien in den Raum nördlich der Alpen verbracht. Mit Korallen verzierte Exemplare sind bisher vereinzelt aus dem Mittelrheintal sowie aus Baden-Württemberg (Hochdorf²⁹) und jetzt auch aus Böhmen (**Abb. 27, 1-3**) bekannt.

Fußzierfibeln mit Armbrustkonstruktion und quergekerbtem Bügel (**Abb. 15, 8-9; 26, 34-35; Taf. 37B**), aufgebogenem Fuß und quadratischer Fußplatte datieren in die Stufe Ha D3 (Grundform F2z, Fußzier G1³⁰). Die beiden Fibeln aus dem Grabhügel 1 von Rovná (Grundform F2z, Fußzier G1) weisen Überreste einer Intarsie aus roter Meereskoralle in den Rillen auf dem Bügel auf. Die größere Fibel ist vollständig erhalten, der Fuß der kleineren Fibel ist leider abgebrochen. Fußzierfibeln mit quadratischer Fußplatte kommen besonders im Inn-Salzach-Gebiet und in Tirol vor, sind aber in einer weiträumigen Kontaktzone von Ostfrankreich über Norditalien bis nach Slowenien, Südwestdeutschland und Böhmen vertreten. Die Verzierungen der Fußplatten mit eingearbeiteten Querkerben und Kreisaugenstempeln ist insbesondere im östlichen bzw. südöstlichen Verbreitungsraum beheimatet. Nach Th. Stöllner³¹ kommt die Kreuzkerbung mit oder ohne Einlagen nur nördlich der Alpen vor, was zumindest mehrere Produktionsgebiete andeutet. Die in Wattenham (Lkr. Traunstein) und am Hellbrunner Berg bei Salzburg vertretene Variante mit diagonal kreuzverzierter Fußplatte und gekerbtem Bügel findet sich aber mit einem Exemplar auch in Gazzo Veronese (prov. Verona) in Italien, das aus dem Inn-Salzach-Gebiet stammen könnte³². Eine weitere vereinzelt Fibel dieses Typs aus Châtillon-

²⁶ Capuis/Chieco Bianchi 2006, 188 Taf. 92, 4; Cicolani 2017, 155-157 Abb. 129.

²⁷ Miron 1989, 43 Abb. 2-3.

²⁸ Biel 1998, 28 Abb. 18.

²⁹ Zürn 1987, 96 Taf. 142, 4-5.

³⁰ Mansfeld 1973, 37 Taf. 11, 90.

³¹ Stöllner 2002, 61 Abb. 22, 2. 23.

³² Hauser 2012, 90 Abb. 3, 10; 5, 11-12.

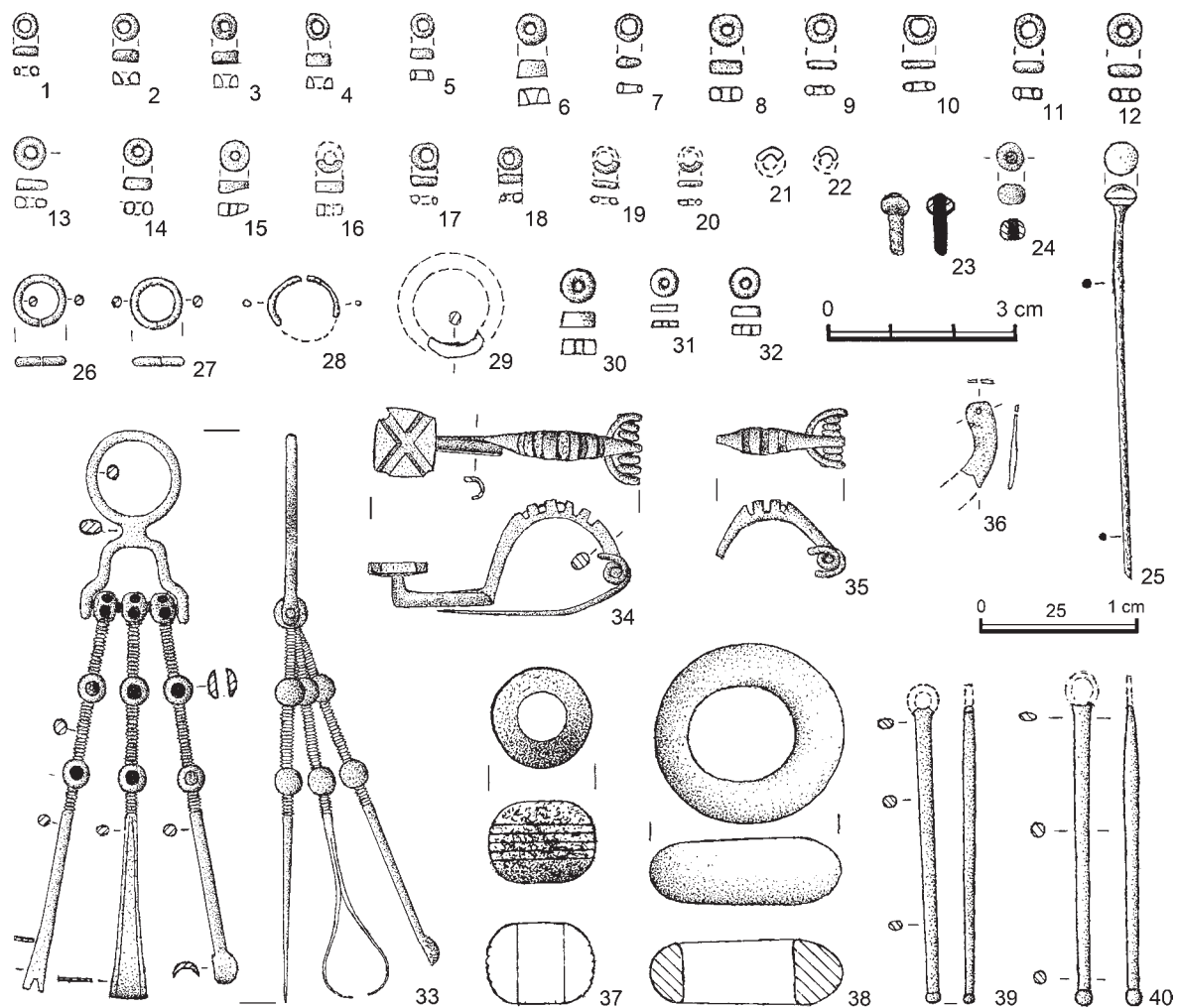


Abb. 26 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Schmuck- und Trachtzubehör. Nordwestlicher Teil des Kammerbodens (4.-5. Dokumentationsniveau), Bereich des zweirädrigen Wagens: **1-25** (356, 864, 1709, 1895, 1902, 2049, 2092, 2101, 2102, 2125), **36** (2049), **34** (1144). Bereich des gestörten südlichen Teil des zweirädrigen Wagens (4. Dokumentationsniveau): **37** (286). Kammerboden am westlichen Kammerrand (4. Dokumentationsniveau): **26** (640), **40** (611). Kammerboden in der südwestlichen Kammerecke (4. Dokumentationsniveau): **35** (585), **38** (573). Kammerboden am südöstlichen Kammerrand (4. Dokumentationsniveau): **33** (237). Bereich der sekundären Störung im westlichen Teil der Kammer (Objekt 11): **28** (764), **39** (762). Bereich der sekundären Störung im westlichen Teil der Kammer (1. Dokumentationsniveau): **29** (206). – 1-22, 30-32, 36-37 Geweih; 23-24 Eisen und Bronze; 25 Eisen und Glas; 26-29, 33-35, 39-40 Bronze; 33-35 Bronze und Edelkoralle (*Coralium rubrum*); 38 Bernstein. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

sur-Glane (Kt. Freiburg) in der Westschweiz muss ebenfalls erwähnt werden³³. Aus Böhmen liegen derzeit etwa 15-19 verschiedene veröffentlichte Fußzierfibeln oder ihre Fragmente vor³⁴. Zwei nahezu vollständig erhaltene Exemplare von identischen Bronzefibeln aus Opařany (okr. Tábor) und Minice (Kralupy nad Vltavou) stellen in Böhmen die nächsten Parallelen zur Fußzierfibel mit quergekerbtem Bügel und quadratischer Fußplatte von Rovná dar, die während Revisionsprospektionen mit Metalldetektoren gefunden wurden. In Opařany wurde die Fibel aus dem Abraum von Grabhügel 1/1899 geborgen³⁵; die andere Fibel wurde

³³ Appler 2018, 169 Abb. 109, 4-7.

³⁵ Michálek 2011, 317 Abb. 6, 21; 2017, 284 Taf. 204, 6.

³⁴ z. B. Fußzierfibel mit Sattelbügel: Šaldová 1971a, 98 Abb. 57, 3; Chytráček/Metlička 2004, 33. Zum neuesten Fund der Grundform F3: Polišenský/Trefný 2011, Abb. 17-18.

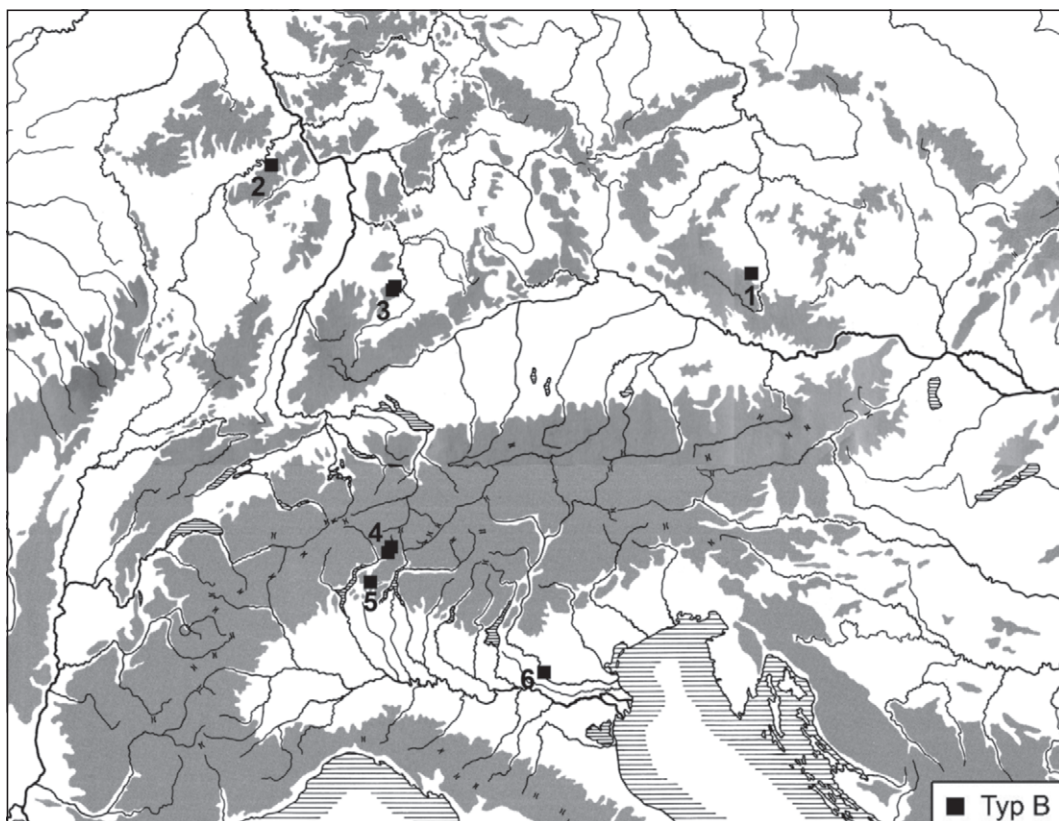


Abb. 27 Verbreitungskarte Toilettebesteck vom Typ Hochdorf (Variante B). – **1** Rovná (okr. Strakonice), Hügel 1. – **2** Hochscheid (Kr. Bernkastel-Wittlich), Hügel 2. – **3** Hochdorf »Pfaffenwäldle« (Kr. Ludwigsburg), aus verschiedenen Gräbern. – **4** Arbedo »Cerinasca« (Kt. Tessin), Grab 77. – **5** Cademario (Kt. Tessin), Grab 25. – **6** Este »Villa Benvenuti« (prov. Padova), Grab 98. – (Nach Miron 1989; ergänzt).

bei einer Feldbegehung auf einer gepflügten Fläche im Ostteil des Burgwalls bei Minice in der Nähe des mittleren Streifens von Gräbern gefunden³⁶. Wahrscheinlich zum gleichen Typ gehört das Fragment eines Fußes mit quadratischer Fußplatte und Kreuzkerbung aus dem flachen Brandgrab III in Kocelovice (okr. Strakonice)³⁷. Fußzierfibeln mit rechteckiger Fußplatte sind gut in die nordalpine Phase Ha D3 zu datieren, absolutchronologisch also etwa in die Zeit um 500 v. Chr. (ca. 530/520-470/460 v. Chr.)³⁸.

Zwei feine Ösenstifte aus Bronze (**Abb. 15, 5-6; 26, 39-40**), die im Bereich der gestörten Körperbestattung zutage kamen (**Abb. 16, 1C; Taf. 18A**), werden üblicherweise als Schuhbestandteile interpretiert³⁹. Die dünnen Schuhstifte verfügen an einem Ende über eine kleine Öse; das andere Ende wird in der Regel von einer feinen, kugligen Profilierung abgeschlossen. In den meisten Fällen sind diese eigentlich als Ösenstifte anzusprechenden Stücke bemerkenswert sorgfältig gearbeitet. Stäbchenförmige Anhänger sind bereits aus Siedlungen und Gräbern der Späthallstattzeit in Baden-Württemberg, Bayern und im Land Salzburg (z. B. Erlangen-»Kriegenbrunn«; Dürrnberg, Gr. 119) belegt, auf der Heuneburg kommen sie in der Periode IV vor⁴⁰. Solche feinen Ösenstifte von ca. 3-6 cm Länge sind auch aus frühlatènezeitlichen Gräbern im Gräberfeld Kammelhöhe/Sonneben am Dürrnberg (Bez. Hallein) bekannt⁴¹. Bronzeknöpfe und ähnliche Ösenstäb-

³⁶ Bursák/Daněček/Smišek 2016, 118 Abb. 3, 1.

³⁷ Michálek 2011, 315 Abb. 2, 2.

³⁸ Gleirscher 1986, 320 Abb. 5-6; Pare 1989, 454-458 Abb. 21; 23.

³⁹ Schönfelder 1999, 542.

⁴⁰ Warneke 1999, 70f. Abb. 30-31.

⁴¹ Moser/Tiefengraber/Wiltschke-Schrotta 2012, 26. 203 Grab 201 Nr. 9.

chen als Teil des Schuhbesatzes wurden auch im frühlatènezeitlichen Grab 2/Hügel 1 sowie in Hügel 2 vom Glauberg (Wetteraukreis) gefunden⁴². Diese bronzenen Verschlussstücke treten am Dürrnberg ausschließlich in frühlatènezeitlichem Kontext auf und werden mit Schnabelschuhen in Verbindung gebracht⁴³. Die Schnabelschuhe mit entsprechendem Besatz wurden hier nicht nur von Männern, sondern vereinzelt auch von Frauen getragen. In Böhmen kamen ähnliche Ösenstifte bisher nur selten zutage (z. B. in einem frühlatènezeitlichen Grab in Černouček [okr. Litoměřice]⁴⁴). Die Bronze- oder Eisenstäbchen mit Öse befanden sich wahrscheinlich an den Enden der Schnürriemen⁴⁵. Das Fragment eines ähnlichen kleinen Eisenstäbchens mit Öse wurde in einem frühlatènezeitlichen Befund in der Siedlung von Prag-Křeslice gefunden⁴⁶.

Kleine offene Bronzeringe (**Abb. 15, 7; 26, 26-29**) mit zusammengebogenen Enden finden sich z. B. in hallstattzeitlichen Gräbern in Westböhmen sowie in der Oberpfalz⁴⁷. Sie dienten wahrscheinlich als Haar- oder Ohrschmuck oder als Zierbesatz an Mützen oder Kleidung. Es ist nicht ausgeschlossen, dass es sich um Nachahmungen ähnlich geformter kleiner Goldringe mit vergleichbarer Funktion handelte, die aus Gräbern der Stufen Ha D1-D3 stammen (Mírkovice [okr. Domažlice]; Manětín-Hrádek [okr. Plzeň-sever]; Dürrnberg)⁴⁸.

Zu den kleinen Hirschhornringen (**Abb. 17; 26, 1-22. 30-32**) liegen aus Böhmen keine Analogien vor. Den Hirschhornringen sehr ähnliche kleine Knochenperlen gehörten zum Inventar des reich ausgestatteten Brandgrabs eines vier- bis achtjährigen Mädchens aus Tarquinia, Villa Bruschi Falgari 64 (prov. Viterbo), das in die Mitte der Phase Villanova I zu datieren ist. Knochenperlen, die ehemals Bestandteile von Halsketten oder Kleidung gewesen sein könnten, kamen in Gräbern des 9. bis 8. Jahrhunderts v. Chr. in der Nekropole von Sorbo in Cerveteri vor⁴⁹. Ähnliche kleine Knochenperlen wurden auch in hallstattzeitlichen Gräbern in Slowenien entdeckt, wie z. B. in Stična (Dolenjska)⁵⁰. Zu den Kleinfunden der späten Hallstattzeit aus der Ehrenbürg (Lkr. Forchheim) zählen auch zwei ähnliche kleine scheibenförmige Knochenringe⁵¹. Die Form der Ringe von Rovná gleicht auch den kleinen Bronzeringen, die in Gräbern der Stufen Ha C-D1 in Westböhmen gefunden wurden. So stammt aus Dýšina (okr. Plzeň-sever) ein Komplex von 2500 gegossenen Bronzeringen mit einem Durchmesser von 3-4 mm, die aufgereiht eine über 3 m lange Schnur besetzten⁵². Ein ähnlicher Fund stammt aus einer Körperbestattung der Stufe Ha D1 aus dem Grabhügel 44 in Sedlec-Hůrka (okr. Plzeň-město), wo ein Gehänge aus kleinen gegossenen Bronzeringen (über 2000 Stück) in fünf Reihen wahrscheinlich einen Gürtel verzierte⁵³.

Die größere ovale Geweihperle ist mit fünf umlaufenden Rillen verziert (**Abb. 17, 19; 26, 37**). Sie hat keine Parallelen in Böhmen, allerdings sind ähnliche Perlen aus dem Fürstengrab von Hochdorf (Lkr. Esslingen) in Baden-Württemberg bekannt, das in die Stufe Ha D2 datiert. Größere ovale, aus Geweih gedrehte Perlen mit ähnlichen Rillen gehörten dort zur reichen Garnitur aus Knochenanhängern, die an der Spitze eines eisernen Trinkhorns fixiert waren: Das als Schmuck dienende Gehänge an der Spitze setzte sich aus ovalen Knochen- und Geweihperlen zusammen⁵⁴.

Vielleicht kann auch ein Bruchstück von einem kleinen Knochenobjekt mit Öffnung (**Abb. 26, 36**) als Zierrat betrachtet werden – die Funktion ist unbekannt, und Analogien sind bisher nicht verfügbar.

Die drei kleinen Eisennadeln (**Abb. 15, 1; 26, 23-25**) können dem Trachtaccessoire oder speziell der Kopfbedeckung zugeordnet werden: Zwei von ihnen verfügen über einen ovalen Bronzekopf (**Abb. 26, 23-24**),

42 Frey 2002a, 180 Abb. 258; Bosinski 2008.

43 Moser/Tiefengraber/Wiltschke-Schrotta 2012, 203.

44 Brnić/Sankot 2005, 56 Abb. 13, 10. 11.

45 Warneke 1999, 70 Abb. 30.

46 Polišenský/Trefný 2011, 851 Abb. 16, 3.

47 Šaldová 1968, Abb. 25, 12; Torbrügge 1979, Taf. 5, 7-9; 63, 4. 7.

48 Pauli 1978, 130 Taf. 144; Chytráček 1990, 122; Soudská 1994, Abb. B9, 22; B13, 11; B17, 19.

49 Koch 2011, 53-55 Abb. 30, 16.

50 Wells 1981, 76 Abb. 147a.

51 Schußmann 2012a, 63; Abels 2012, 51 Abb. 55, 24-25.

52 Franc 1906, Taf. 29, G.

53 Franc 1890, Taf. 40, 29; Soudská 1976, 642 Abb. 7, 12.

54 Krausse 1996, 72 f. Abb. 18, 44; 54, 4; 55 Taf. 25, 31. 32. 39; 26, 56. 57; 27, 64. 70.

die dritte besitzt einen bikonischen Kopf aus hellblauem Glas (**Abb. 15, 1; 26, 25**). Nadeln mit Glaskopf sind in Mitteleuropa ohne Analogien. Bronzenadeln mit einem Kopf in der Form einer runden oder dreieckigen Perle aus gelbgrünem Glas sind aus Italien bekannt; sie kommen in Gräbern der frühen Phase Villanova II in der Emilia-Romagna vor⁵⁵. Im Gebiet nördlich der Alpen sind nur bikonische Bernsteinköpfe belegt. Das Exemplar einer bronzenen Kreuznadel aus der Urnenfelderzeit fand sich im Hortfund von Holzhausen (Lkr. Oldenburg) in Niedersachsen⁵⁶. Kleine Bronzenadeln mit ovalen oder runden Köpfen aus Bernstein wurden im Laufe der Stufe Ha D in Südwestdeutschland getragen. In reich ausgestatteten weiblichen Körpergräbern kamen solche kleine Nadeln mit Bernsteinköpfen besonders in Ha D1-D2 und vereinzelt auch noch in Ha D3 vor. Die Lage der Nadeln in den Gräbern verrät uns, dass sie die Haare oder die Kopfbedeckung verzierten⁵⁷. Kleine Eisennadeln mit Rundkopf erscheinen in Gräbern der Phase Ha C in Nordostbayern⁵⁸. Identische kleine Eisennadeln mit ovalem Bronzekopf sind in Baden-Württemberg in der Ausstattung des Fürstengrabs mit vierrädrigem Wagen von Filderstadt-Plattenhardt (Lkr. Esslingen) belegt, das in die späte Phase der Stufe Ha D datiert⁵⁹.

Der Ring aus baltischem Bernstein hat einen halbrunden Querschnitt (**Abb. 15, 4; 26, 38; Taf. 37A**). Bernsteinringe verschiedener Varianten waren in Böhmen in den Stufen Ha D2 bis Lt A beliebt, die Variante mit halbrundem Querschnitt ist besonders in Süd- und Westböhmen verbreitet⁶⁰. Aus Gräbern der Stufen Ha D2/D3 bis Lt A sind sie aus Hvoždany u Bechyně (okr. Tábor), Kostelec (okr. České Budějovice) und Manětín-Hrádek belegt; ein Exemplar stammt aus dem in die Stufe Ha D2/D3 datierten Burgwall von Svržno (okr. Domažlice). Zudem kam ein Ring mit halbrundem Querschnitt in einer Flachlandsiedlung in Prag-Ruzyně zutage, ferner sind sie auch aus Siedlungen in Bayern oder aus Gräbern im Bundesland Salzburg bekannt. Die Herstellung dieser Ringvariante könnte auf dem Gebiet Südostbayerns erfolgt sein, aber auch Südwestböhmen kann als Produktionsort nicht ausgeschlossen werden⁶¹.

M. Chytráček

DIE BRONZEGEFÄSSE

Das Grab 1 von Rovná enthielt einen der reichsten Metallgefäßsätze in Böhmen. Bedauerlicherweise kamen die Bronzegefäße aber nicht im Zuge der offiziellen Ausgrabung des Archäologischen Instituts zum Vorschein, sondern wurden schon zuvor von Sondengängern entdeckt und aus dem Boden gerissen. Glücklicherweise ließ sich ihre Lage im Grab im Rahmen der Nachgrabung anhand von kleinen Bruchstücken und von Abdrücken der Rippenzisten im Boden präzise lokalisieren (**Abb. 10; 13; Taf. 9**).

Trotz des ursprünglich sehr guten Erhaltungszustandes der Bronzegefäße wurden sie durch die unsachgemäße Bergung in viele Teile zerbrochen und stark deformiert. Ein ganze Reihe von Bruchstücken, vor allem des Bronzekessels, ging dabei verloren. Die Restaurierung der Bronzegefäße in den Werkstätten des Römisch-Germanischen Zentralmuseums ergab, dass der Bronzegeschirrsatz aus Grab 1 von Rovná aus zwei Rippenzisten, einer Bronzesitula, einem großen Bronzekessel und einem kleinen Perlrandbecken bestand. Außerdem liegen noch einige kleine Attaschenfragmente vor, die sich keinem der Bronzegefäße mehr zuordnen lassen.

⁵⁵ Koch 2011, 47 Abb. 23, 7-9.

⁵⁶ Stahl 2006, 26 Taf. 11.

⁵⁷ Schmidt 2013a, 32 Tab. 6; 2013b, 138-144 Abb. 1-6.

⁵⁸ Kossack 1970, 18 Taf. 4, 10.

⁵⁹ Pare 1992, 251. 164 pl. 35, 3-4.

⁶⁰ Variante A4b5; Chytráček u. a. 2017c, 141. 186. Abb. 18, 4. 18-19.

⁶¹ Chytráček u. a. 2017c, 141. 186 Abb. 4, 30-31. 33-34; 18, 4. 18-19.

Die Bronzezisten

Die beiden einander sehr ähnlichen Rippenzisten kamen in beschädigtem Zustand zutage. Von beiden ist zwar der zylindrische Körper bis auf einige Risse und kleinere Fehlstellen erhalten, aber der Boden ist bei beiden herausgebrochen. Die Bügelhenkel sind von beiden Exemplaren noch vorhanden (**Abb. 11; 28-29**). Im Folgenden soll die von B. Stjernquist entwickelte Terminologie der Rippenzisten⁶², die abgesehen von einigen chronologischen Raffinessen immer noch die Basis für jede weitere Studie zu diesem Gefäßtyp bildet, angewendet werden.

Der Körper von Ziste 2 (**Abb. 11, 3; 29**) war wohl schon während der Bodenlagerung in mehrere Teile zerbrochen, die sich aber wieder aneinanderfügen ließen. Ihr Boden hingegen ist in einem Stück erhalten. Ziste 2 unterscheidet sich durch die grüne Farbe von Ziste 1 sehr deutlich. Sie ist ca. 20,4-20,6 cm hoch und besitzt einen Mündungsdurchmesser von ca. 22,5 cm.

Ziste 1 ist viel besser erhalten (**Abb. 11, 1; 28**). Der röhrenförmige Körper ist im Wesentlichen intakt geblieben, nur die unteren Zonen des Gefäßkörpers sind stark beschädigt. Die Ziste unterscheidet sich durch ihre dunkelgraue Farbe von Ziste 2. Ziste 1 ist 19,8-20,0 cm hoch und besitzt ebenfalls einen Mündungsdurchmesser von ca. 22,5 cm.

Die beiden Zisten aus Grab 1 von Rovná wurden auf die gleiche Art und Weise hergestellt⁶³. Sie bestehen aus einem Blechband, das zu einer zylindrischen Röhre gebogen und mittels einer überlappenden, senkrechten Nietleiste verbunden wurde. Die flache Zone zwischen den neun horizontalen Rippen – ohne den Rand mitzuzählen – zieren horizontal angeordnete, punktförmige Buckelreihen (D 2). Der Rand wurde von innen nach außen um eine Eisenseele gebördelt (KM 2). Beide Zisten wurden mit zwei drahtförmigen angenieteten Doppelattaschen (AH 2) ausgestattet, in die die beiden spiralgewundenen Bügelhenkel mit einfachen Vogelkopfböden (E 2) eingehängt wurden. Der Unterrand der Zisten wurde um den Boden herumgeschlagen (KB 1) und somit angefalzt. Den Boden zieren ein umlaufendes Band und ein Punktkreisboden in der Mitte (Pb1 a). Beide Böden schmückt zusätzlich ein Sternmuster (RB 1): Bei Ziste 2 wurde es eingeglättet (**Abb. 29**) und ist nur noch teilweise sichtbar, bei Ziste 1 handelt es sich wahrscheinlich um eingemeißelte/ingeschnittene oder punzierte Linien (**Abb. 11, 2. 2a; 28**).

Bei den außerordentlich gut erhaltenen Rippenzisten fallen einige verarbeitungstechnische Details der Vernietung ins Auge, die ein neues Licht auf den Herstellungsprozess werfen. Die eingesenkten Nietköpfe auf der Außenseite lassen deutlich erkennen, dass die Niete in einer zweiseitigen Gussform – in Serie – produziert wurden, ähnlich wie es von den Bronzesitulen überliefert ist⁶⁴. Der Niet sitzt nicht immer genau mittig zwischen zwei Rippen, er weicht mitunter leicht vom üblichen Nietraster ab. Ein Teil des Kopfes folgt genau der Steigung der Rippe. Dies widerlegt die Annahme, dass die Rippen schon vor dem Vernieten des Blechs gänzlich ausgearbeitet worden sind. Vielmehr ist es wahrscheinlich, dass die Rippen vor dem Zusammennieten des Blechs nur grob angelegt waren. Spuren auf der Außenseite lassen vermuten, dass die vorspringenden Rippen danach – durch treibendes Bearbeiten des Blechs auf der Außenseite – ausgearbeitet wurden. Nach der Restaurierung war eine präzise typologische Einordnung möglich: Bei den beiden Rippenzisten handelt es sich um Zisten der Serie II nach Stjernquist, d. h. um Zisten mit beweglichen Bügelhenkeln⁶⁵. Da der Mundsaum von innen nach außen umgebördelt wurde und beide Zisten einen Punktkreisboden besitzen, können sie dem sog. Standardtypus mit KM 2 und Punktkreisboden PB 1a zugeordnet werden.

⁶² Stjernquist 1967.

⁶³ Vgl. Stjernquist 1967, 26-41.

⁶⁴ Nortmann 1998, 452.

⁶⁵ Stjernquist 1967, 64-67.

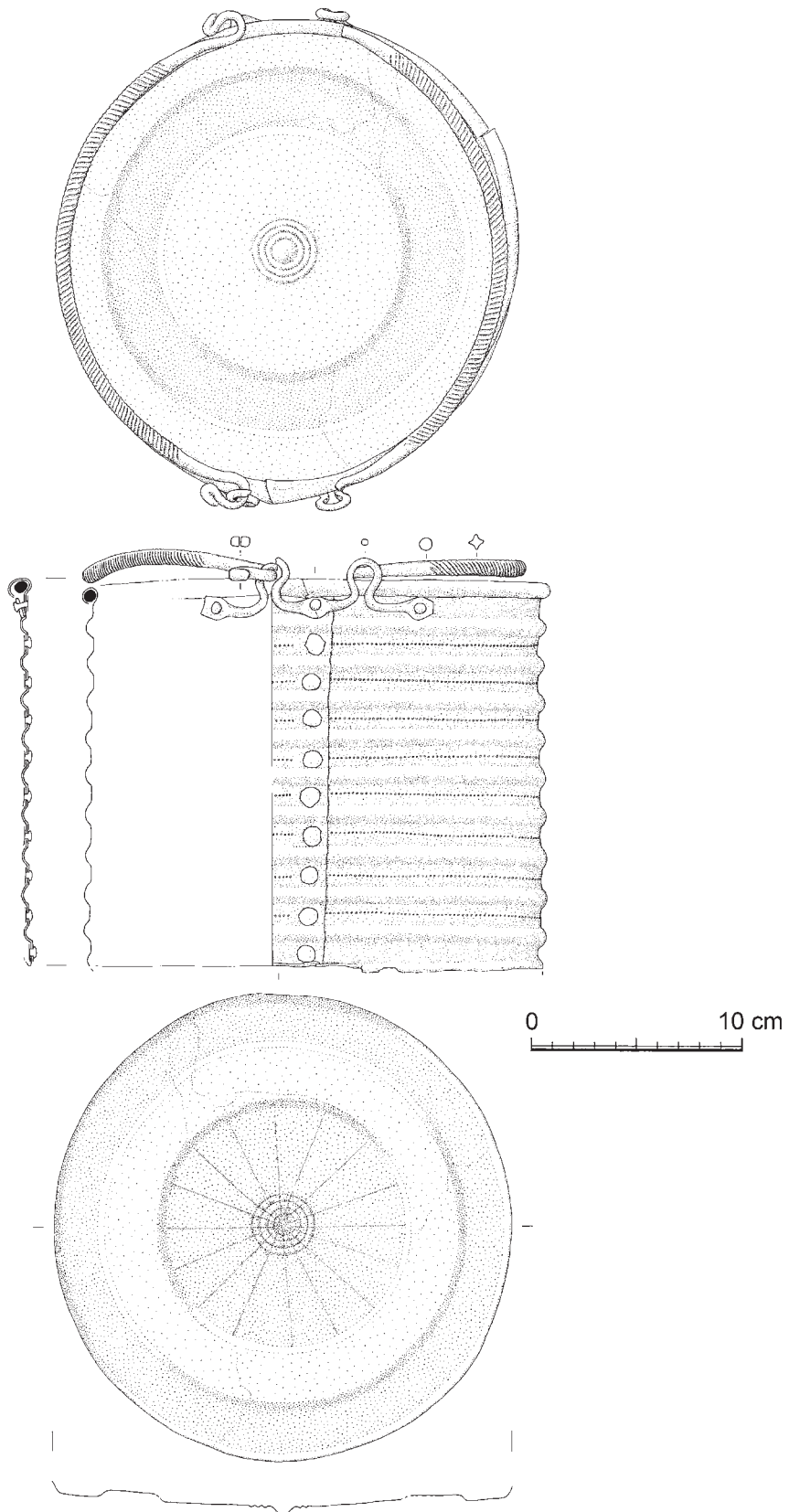


Abb. 28 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1. Südöstlicher Teil der Grabkammer. Rippenziste 1. Bronze und Eisen. – (Zeichnung M. Weber, RGZM).

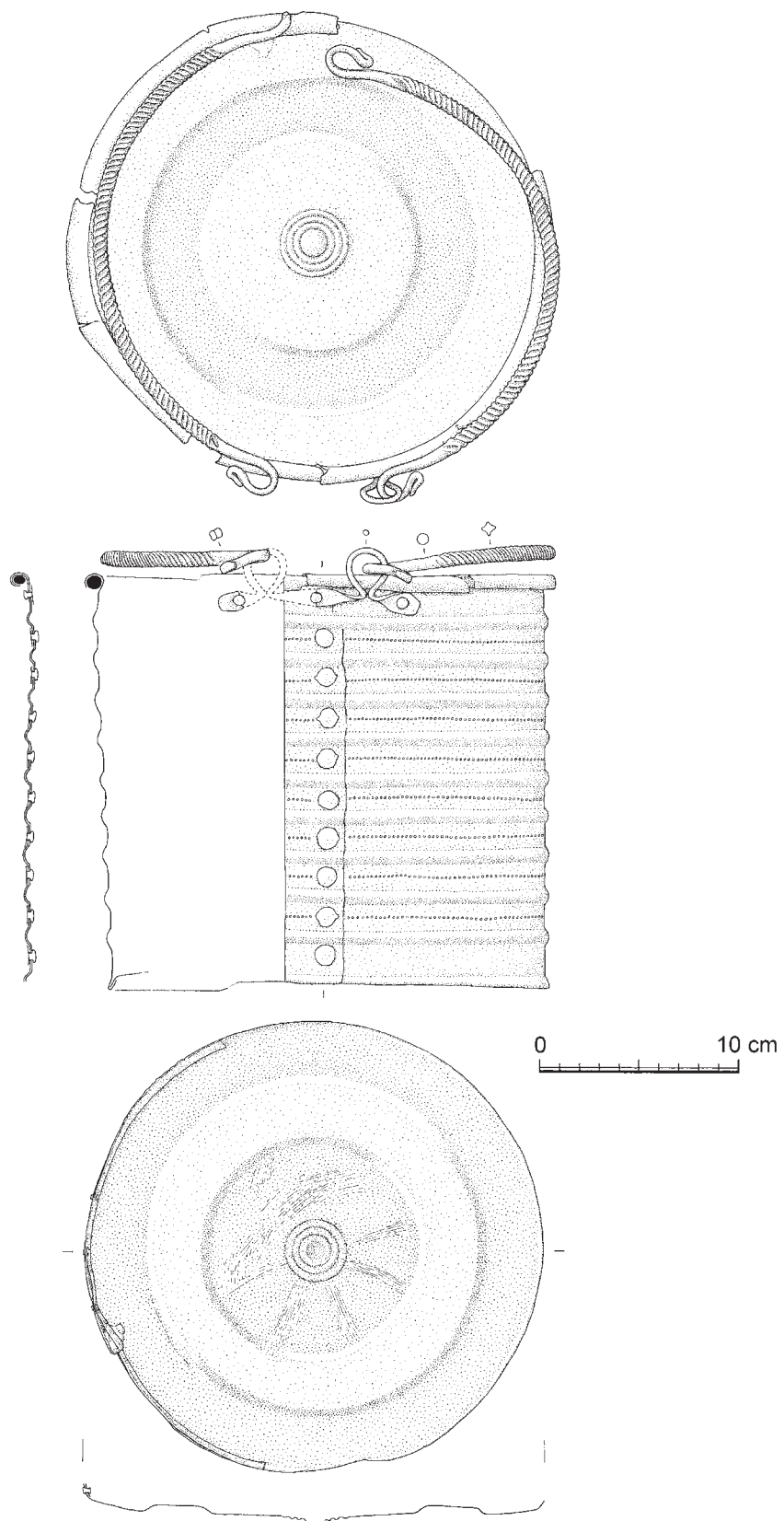


Abb. 29 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1. Südöstlicher Teil der Grabkammer. Rippenziste 2. Bronze und Eisen. – (Zeichnung M. Weber, RGZM).

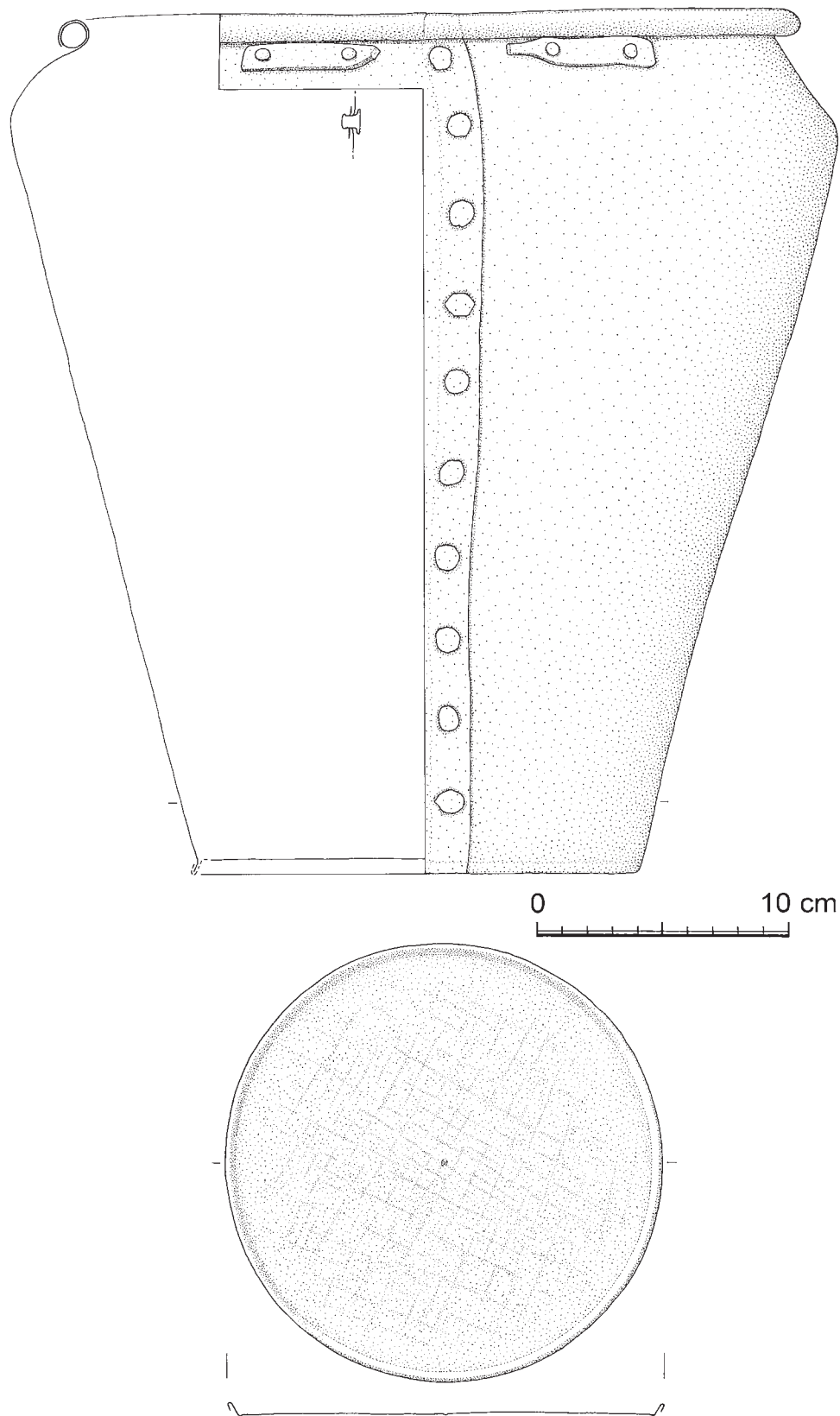


Abb. 30 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1. Südöstlicher Teil der Grabkammer. Rheinisch-tessinische Situla (Rekonstruktion). Bronze. – (Zeichnung M. Weber, RGZM).

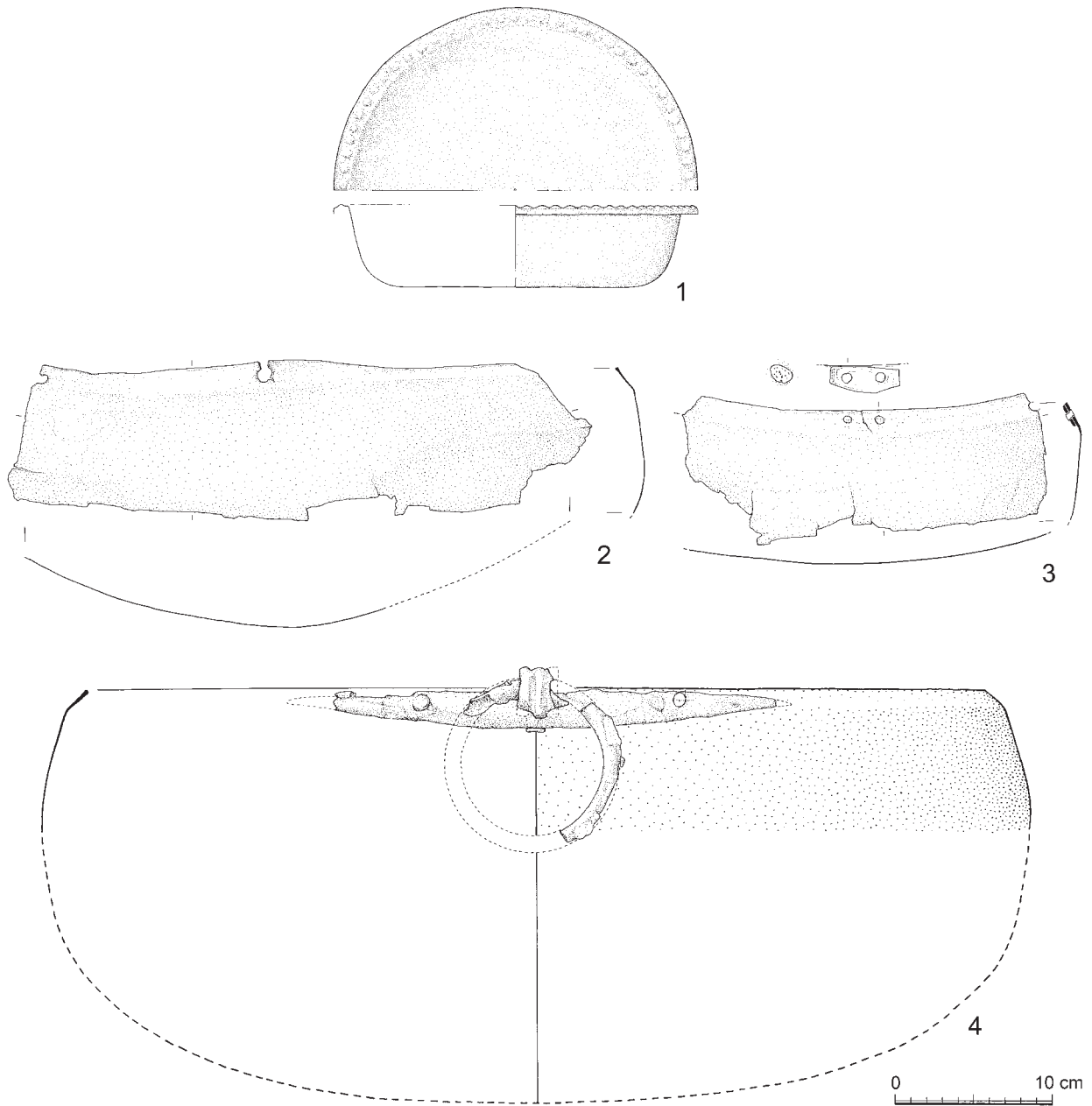


Abb. 31 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1. Südöstlicher Teil der Grabkammer: **1** Perlandbecken (Rekonstruktion), **2-3** Kessel (Auswahl der Funde), **4** Kessel (Rekonstruktion). 1-3 Bronze; 4 Bronze und Eisen. – (Zeichnung M. Weber, RGZM).

Die Rippenzisten des Standardtyps mit KM 2 und PB 1a wurden zwar von Stjernquist und vom Autor schon einmal zusammengestellt⁶⁶, aber es sind eine ganze Reihe neuer Exemplare zutage getreten, sodass sich eine neue Zusammenstellung rentiert.

⁶⁶ Kurd in Ungarn muss aus der Liste gestrichen werden, da alle 14 Zisten einen nach außen umgeschlagenen Rand besitzen, Patay 1990, 76-78; Stjernquist 1967, 66 ff.; Dehn/Egg/Lehnert 2005, 171-174. – Das Gleiche gilt auch für die Rippenziste aus

Monteleone die Spoleto in Umbrien, denn auf einem Foto im Online-Portal THE MET Art Gallery 170 ist zu erkennen, dass der Rand von außen nach innen umgeschlagen wurde (den Hinweis verdanke ich J. Weidig, Freiburg).

Deutschland

Ingolstadt-Gerolfing (Lkr. Ingolstadt, Bayern), Einzel- fund. – Jacob 1995, 116 Taf. 70, 382.

Kappel-Grafenhausen (Ortenaukreis, Baden-Württem- berg), Hügel 3. – 6 Zisten. – Dehn/Egg/Lehnert 2005, 165-171 Abb. 68-73.

Nienburg-Wölpe (Kr. Nienburg/Weser, Niedersachsen), Grabhügel 1871. – Eisenattaschen, Reparaturen. – Stjern- quist 1967, 34-35 Taf. 43, 1. – Jacob 1995, Taf. 65, 361 u. 66, 363.

Frankreich

Estissac (départ. Aube, Grand Est), La Côte d'Evraux. – 2 Zis- ten. – Deffressigne/Villes 1995, 67 Abb. S. 65-66.

Gurgy (départ. Yonne, Picardie), ohne Grabkontext. – De- lor/Pellet 1980, 43 Abb. 22 oben links; 23.

Le Subdray-Chaumoy (départ. Cher, Centre-Val de Loire), Grabfund. – Stjernquist 1967, 31 Taf. 12, 2. – Milcent 2004, Taf. 42, 13. – Milcent 2009, 142 Abb. 4, 3.

Italien

Brembate sotto (prov. Bergamo, Lombardei), Grabfunde von 1888. – Casini 2017, 18 Abb. 7.

Castelletto sopra Ticino (prov. Novara, Piemont), Grab 48. – Stjernquist 1967, 62 Taf. 22, 1; 56, 1. 3. – de Marinis 2000a, 369 ff. Tab. 6.

Caverzano di Belluno (prov. Belluno, Venetien), Grab- fund. – Stjernquist 1967, 57 Taf. 20, 7; 54, 3. – Nascim- bene 1999, 131 Taf. 2, 316.

Como-Ca'Morta (prov. Como, Lombardei), Grab 1/1926. – de Marinis 2019, 441 Abb. 6.

Numana-Sirolo (prov. Ancona, Marche), Area Quagliotti, Grab 22. – Lollini 1998, 128.

Numana-Sirolo (prov. Ancona, Marche), »Tomba della Regina«. – Eine schlecht erhaltene Situla. – Hinweis G. Bardelli, RGZM.

Sarno (prov. Salerno, Kampanien), Grabfund. – Boden of- fen. – Unpubliziert, Hinweis R. Graells, Alicante.

Kroatien

Nesactium (Istrien), Grab I-5. – Stjernquist 1967, 55 Taf. 19, 7; 52, 2. – Mihovilić 2001, 145 Taf. 5, 2.

Österreich

Hallstatt (Bez. Gmunden, Oberösterreich), Grab 660. – Kleine Ziste; Attaschen sekundär überarbeitet. – Stjern-

quist 1967, 46 Taf. 15, 3; 48, 1. – Prüssing 1991, Taf. 195, 325.

Polen

Loco-Przedmeście (woi. Zielona Góra), Depotfund. – Gedl 2001, Taf. 28-29.

Namysłów-Woskowice Małe (woi. Opole), Depotfund. – 2 Zisten. – Stjernquist 1967, 38-39 Taf. 45, 4; 65, 3. – Gedl 2001, 44-45 Taf. 30-31.

Ostroróg-Kluczewo (woi. Poznań), Depotfund. – Mittel- teil des Bodens fehlt. – Stjernquist 1967, 37. – Gedl 2001, 43-44 Taf. 26-27.

Schweden

Hassle (Ksp. Glanshammar, Närke), Depotfund. – 2 Zis- ten. – Stjernquist 1967, 30 Taf. 11, 1. 2; 38, 1. 2.

Schweiz

Bonstetten (Kt. Zürich), im Gibel, Hügel 1, Grab 8. – Mündung und Boden vorhanden, Attaschen und Henkel

fehlen. – Hartmann 2019, Kat.-Nr. 52.

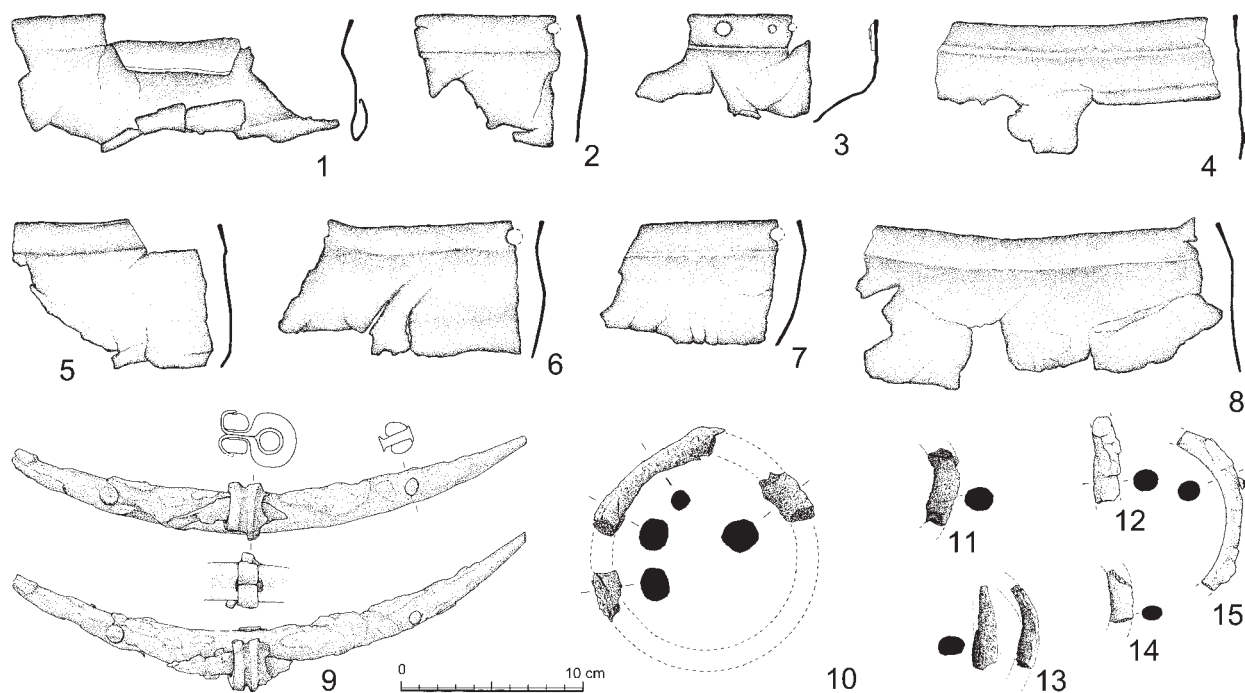


Abb. 32 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1. Südöstlicher Teil der Grabkammer. Kessel (Auswahl der Funde). – 1-8 Bronze; 9-15 Eisen. – (9, 12, 14-15 Zeichnung M. Weber, RGZM; 1-8 Zeichnung L. Bílý; 10-11, 13 Zeichnung M. Chytráček sen.)

Slowenien

Dolenjske Toplice (Dolenjska), Tumulus 5, Grab 9. – Mündung und Boden vorhanden, Wandung nur fragmentarisch erhalten. – Jereb 2016, 82-83 Taf. 100, 190.

Most na Soči (Posočje), Grab 1670. – Jereb 2016, 83 Taf. 101, 192.

Most na Soči (Posočje), Grab 2789. – Jereb 2016, 83 Taf. 102, 193.

Novo mesto (Dolenjska), Malenšek-Tumulus, Grab 3. – Stjernquist 1967, 57 Taf. 21, 11. – Jereb 2016, 83 Taf. 102, 194.

Tschechische Republik

Habrůvka-Býčí skála (okr. Blansko, Mähren), Höhlenheiligtum. – 4 Zisten. – Stjernquist 1967, 39-40 Taf. 15, 2. 4-6; 45, 1. – Parzinger/Nekvasil/Barth 1995, 73-75 Taf. 33-36. – Nekvasil/Podborský 1991, 20 Taf. 8, 38; 10, 11. 41.

Skalice nad Lužnicí (okr. Tábor, Böhmen), Hügel 1. – Stjernquist 1967, 39 Taf. 46, 4. – Siegfried-Weiss 1991, 117-118. Taf. 22, 87. – Michálek 2017, 384-389 Taf. 297.

Die Verbreitung der Rippenzisten des Standardtypus der Serie II mit KM 2 und Punktkreisboden 1a streut über ein verhältnismäßig großes Gebiet zwischen Umbrien und Schweden (vgl. **Abb. 33**). Der Schwerpunkt der Verbreitung liegt im Südostalpenraum mit einem Schwerpunkt in Most na Soči. Im südlichen Alpenvorland treten sie in der Lombardei, Piemont, Tessin, Venetien, Slowenien und in Istrien auf. In der Tschechischen Republik findet sich mit den Zisten aus der Býčí-skála-Höhle, den zwei Exemplaren aus Rovná und dem Exemplar aus Skalice nad Lužnicí eine gewisse Häufung⁶⁷. Von Mittelitalien zieht sich die Verbreitung dieser Spielart der Rippenzisten um die Ostalpen über Böhmen und Mähren bis nach Polen und sogar Schweden⁶⁸.

⁶⁷ Siegfried-Weiss 1991, 117f. Taf. 20-22.

⁶⁸ Dehn/Egg/Lehnert 2005, 172-176 Abb. 77.



Abb. 33 Verbreitung der Rippenzisten vom Standardtyp der Serie II mit Km 2 und Pb 1a. – **1** Ingolstadt-Gerolfing. – **2** Kappel a. Rhein. – **3** Nienburg-Wölpe. – **4** Estissac. – **5** Gurgy. – **6** Le Subdray-Chaumoy. – **7** Brembate sotto. – **8** Castelletto sopra Ticino. – **9** Caverzano di Belluno. – **10** Numana-Sirolo. – **11** Nesactium. – **12** Hallstatt. – **13** Loco-Przedmeście. – **14** Namysłów-Woskowice Małe. – **15** Ostroróg-Kluczewo. – **16** Hassle. – **17** Bonstetten. – **18** Dolenjske Toplice. – **19** Most na Soči. – **20** Novo mesto. – **21** Habrůvka-Býčí skála. – **22** Skalce. – **23** Rovná. – (Kartierung nach Stjernquist 1967; ergänzt).

In Polen konnten bislang drei entsprechende Zisten und in Schweden zwei entdeckt werden. Hier zeichnet sich eine in Schweden endende Linie nach Norden ab, die wahrscheinlich mit dem Bernsteinhandel in Verbindung stand. Auch aus dem nordwestlichen Alpenvorland liegen einige Vertreter des Standardtypus mit KM 2 vor; es gilt insbesondere die sechs Exemplare aus dem Hügel 3 von Kappel-Grafenhausen und die Exemplare aus Ostfrankreich hervorzuheben. »Ausreißer« in diesem Verbreitungsbild sind die Zisten aus Numana-Sirolo und Monteleone di Spoleto in Mittelitalien. Der Standardtyp mit KM 2 tritt ansonsten südlich des Po nicht in Erscheinung. Man könnte sich eine Herstellung am Südrand der Ostalpen vorstellen, aber der derzeitige Forschungsstand erlaubt keine Lokalisierung der Produktionsstätten.

Zur Zeitstellung der Rippenzisten des Standardtypus stellt Stjernquist allgemein fest⁶⁹, dass sie bis auf eine Ausnahme alle aus Befunden der Stufen Ha D und Lt A stammen. Die einzige Ausnahme stellt der Depotfund von Hassle in Schweden dar, in dem zwei Zisten mit zwei bronzenen Hallstattschwertern vom Typ Mindelheim, einem mediterranen Protomenkessel, zwölf Bronzephaleren und zwei Ringhaken mit Kne-

⁶⁹ Stjernquist 1967, 72-74.

belenden vergesellschaftet waren⁷⁰. Die Schwerter sind die Leitform des Mindelheim-Horizontes bzw. der Stufe Ha C1b⁷¹, die bronzenen Ausführungen dieser Waffen weisen auf eine frühe Datierung innerhalb von Ha C hin. Auch der bronzene Dinos mit den Abdrücken von Protomen weist auf eine Datierung vor Ha D hin⁷². Stjernquist hält einen solchen Zeitansatz für die Rippenzisten zu früh und vermutet ohne sachliche Begründung eine Hinterlegung des Depotfundes in Ha D.

Alle übrigen geschlossenen Funde mit Zisten vom Standardtypus mit KM 2 und PB 1a datieren in die Stufe Ha D oder gar nach Lt A. Das Zentralgrab in Hügel 3 von Kappel a. Rhein datiert in einen frühen Abschnitt der Stufe Ha D1⁷³. Der Depotfund I von Namysłów-Woskowice Małe (Lorzendorf) lässt sich anhand der beiden Trensen mit den U-förmigen Knebeln und den Zierknöpfen⁷⁴, die ihre beste Parallele in dem Ha D1-zeitlichen Kriegergrab B von Sesto Calende (prov. Varese) finden⁷⁵, an den Beginn der Stufe Ha D datieren. Grab 660 von Hallstatt reiht der eiserne Hallstattdolch mit entwickelter Knauf- und Scheidengestaltung sowie die Kahnfibel mit Schlussknopf in einen frühen Abschnitt der Junghallstattzeit ein⁷⁶. Das Grab 1670 von Most na Soči enthielt neben der Ziste eine Dreiknopffibel sowie zwei feingerippte Santa Lucia-Fibeln⁷⁷, die für eine Datierung in die Stufe Ic 2 nach B. Teržan und N. Trampuž-Orel sprechen⁷⁸, was mit dem jüngeren Stična-Novo mesto-Horizont und damit mit der Frühphase von Ha D1 gleichzusetzen sein dürfte. Grab 48 von Castelletto Ticino (prov. Novara) in Piemont, das auch eine Rippenziste des Standardtypus mit KM 2 und PB 1a ergab, datiert R. de Marinis in die Stufe Golasecca II B⁷⁹, die üblicherweise mit der Stufe Ha D2 gleichgesetzt wird. Die »Tomba delle Regina« aus Numana-Sirolo kann anhand der zahlreichen attischen Keramik in die Zeit um 520 v. Chr. datiert werden⁸⁰. Das Grab 22 von Numana-Sirolo »Area Quagliotti« datiert auf Basis der beiden Fußzierfibeln mit konischer Fußzier in die Stufe Ha D3 und damit wahrscheinlich schon in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr.⁸¹. Das Grab von Skalice nad Lužnicí scheint zwar nicht ganz ungestört auf uns gekommen zu sein, aber die eiserne Streitaxt mit rechteckigem Nackenquerschnitt östlicher Herkunft und das Bronzebecken vom Typ Hatten aus diesem Grab weisen zumindest für einen Teil des Grabs auf eine Datierung in die Stufe Ha D2-D3 hin⁸². Das Wagengrab von Estissac dürfte an den Übergang von Ha D zu Lt A zu datieren sein⁸³. Die eiserne Pferdetränse vom Typ Vekerzug und das Fragment einer Certosafibel vom Typ XIII reiht Grab 3 aus dem Malenšek-Tumulus von Novo mesto entweder in den Certosafibel-Horizont oder aber in den nachfolgenden älteren Negauer Helm-Horizont ein⁸⁴, was einer Datierung in die Stufe Ha D3 bzw. Lt A im Gebiet nördlich der Alpen entsprechen dürfte. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Rippenzisten des Standardtypus der Serie II mit KM 2 und PB 1a im Wesentlichen in die Stufe Ha D datieren, mehrere lassen sich sogar der Stufe Ha D1 zuordnen. Das Grab 1 von Rovná fügt sich somit gut in den oben umschriebenen Zeitrahmen ein.

Die rheinisch-tessinische Bronzesitula

Auch die Bronzesitula aus Grab 1 von Rovná gelangte in einem stark fragmentierten Zustand in den Besitz des Museums in Budweis (České Budějovice). Die Fragmente des Gefäßkörpers lagen fast vollständig, aber in deutlich deformiertem Zustand vor (**Abb. 12, 1**). Nach der Reinigung wurden die Bruchstücke mit Silikon-

70 Stjernquist 1967, 181-190 Taf. 38-40.

71 Pare 1999, Tab. 8.

72 Egg 1996, 93.

73 Dehn/Egg/Lehnert 2005, 232-237.

74 Gedl 1991, 43 Abb. 1, 5-8; 7, 3-4; 2001, Taf. 58, 5-6.

75 de Marinis 1975, 264f. Taf 7.

76 Kromer 1959, Taf. 144, 2-3.

77 Teržan/Lo Schiavo/Trampuž-Orel 1985, Taf. 159, C 1-3.

78 Teržan/Trampuž 1973, 438 All. 1.

79 de Marinis 2000a, 370 Tab. 6, 9.

80 Landolfi 1997, 238-240 Abb. S. 5-10.

81 Lollini 1998, 128.

82 Egg 1978, 111-116; Krausse 1996, 293 Abb. 209, 3.

83 Deffressigne/Villes 1995, 61-65.

84 Guštin/Teržan 1977, 78 Taf. 4.

kautschuk einzeln abgeformt und in Kunstharz ausgeformt. Die Ausgüsse wurden noch vor der endgültigen Aushärtung in noch taktilem Zustand aus der Form genommen und in die ursprüngliche Form zurückgegeben. Auf diese Weise konnte durch die Kunstharzkopie die originäre Form der Situla rekonstruiert werden (Abb. 30), ohne die Originalteile zu belasten.

Die mit einer Höhe von 34 cm recht große Situla besteht aus zwei Bronzeblechhälften, die mithilfe von zwei überlappenden, senkrechten Nietleisten miteinander verbunden waren, und dem angefalzten Boden. Die eingesenkten Nietköpfe auf der Außenseite lassen deutlich erkennen, dass sie in einer zweiteiligen Gussform – in Serie – produziert wurde, ähnlich wie es von anderen Bronzesitulen überliefert ist⁸⁵. Die Schulter biegt oben nach innen um, und der Rand wurde ohne Halsbildung um eine Eisenseele gebördelt. Die zweinietigen Bronzeattaschen sitzen noch auf der Schulter, nur ihre Ösen sind ausgebrochen und fehlen. Der hier eingehängte Bügelhenkel wurde nicht gefunden. Auf dem angefalzten Boden finden sich ein Zentrierpunkt und rasterförmig angeordnete Hammerspuren.

Auf der Außenseite der Situla sind amorphe, flächige, schwarze bis braune, offensichtlich organische Auflagen üppig vorhanden. Sie fanden sich nur auf dem Gefäßkörper, jedoch nicht im Schulter- und Randbereich. Dass es sich dabei um extrem stark abgebaute Reste eines Einschlagtuchs oder Ähnliches handeln könnte, ist auszuschließen, vielmehr spricht hier vieles für eine Oberflächenbeschichtung organischen Ursprungs. Die vermeintliche Beschichtung liegt in großen Teilen als eher wachsig, teils als schwarze bis schokobraune Schicht vor. In besser erhaltenen Bereichen hat sie eine lackartige Optik mit seidig glänzender, leicht strukturierter Oberfläche. Es drängt sich der Verdacht auf, dass es sich ähnlich wie bei einer Situla aus dem Pommerkogel von Kleinklein in der Steiermark um einen Baumteerauftrag handeln könnte⁸⁶. Im Zuge von Restaurierungsarbeiten am Römisch-Germanischen Zentralmuseum (RGZM) konnten in den letzten Jahren auf einigen weiteren Situlen solche dunklen Beläge entdeckt werden, so auf neu entdeckten Situlen vom Typ Kurd aus Hallstatt in Oberösterreich⁸⁷ und aus Eckwersheim (départ. Bas-Rhin) im Elsass⁸⁸ sowie auf einer Situla vom Typ Gladbach aus dem »Circolo delle Regina« in Numana-Sirolo in den Marken. Im Gefäßinneren der Situla von Rovná fanden sich außerdem schwarze bzw. anthrazitfarbene, pudrig bis pulverige Auflagen (siehe Kap. L. Puchinger u. a., Chemische Untersuchungen von organischen Resten auf den hallstattzeitlichen Bronzen).

Die Situla lässt sich wegen des angefalzten Bodens, der gerundeten Schulter und der zweinietigen Attaschen eindeutig dem rheinisch-tessinischen Typ zuordnen⁸⁹. Er besitzt eine recht weit gestreute Verbreitung (vgl. Abb. 34)⁹⁰. Nachzutragen sind drei Situlen aus den Gräbern 122, 332 und 353 in Dürrnberg, Bez. Hallein⁹¹, vier Situlen aus Nickenich (Kr. Mayen-Koblenz) in Rheinland-Pfalz⁹², eine aus Brimingen (Eifelkreis Bitburg-Prüm) in Rheinland-Pfalz⁹³, eine aus Gudo im Kanton Tessin in der Schweiz⁹⁴, eine aus Osor in Kroatien⁹⁵ und eine aus Sremska Mitrovica (Okrug Srem) in Serbien⁹⁶. Ein Fundschwerpunkt liegt im westlichen Oberitalien und der Südschweiz, wo ein großer Teil dieser Situlen hergestellt worden sein dürfte. Eine stattliche Anzahl fand sich auch in Südwestdeutschland, im Mittelrheingebiet und in Frankreich im Bereich der Westhallstatt- bzw. der beginnenden Latènekultur; einige erreichten sogar Norddeutschland. Es ist auffällig, dass diese Situlen die ersten aus Italien bzw. der Südschweiz stammenden Importfunde sind, die vom »Fürstengräberkreis« in Südwestdeutschland und dem angrenzenden Schweizer Mittelland weiter

⁸⁵ Nortmann 1998, 452.

⁸⁶ Egg/Kramer 2016, 94 Abb. 38 Taf. 13, 2.

⁸⁷ Jahresbericht RGZM 2012, 113.

⁸⁸ Lasnier 2014, 22.

⁸⁹ Kimmig 1962/1963; Schaaff 1993; Nortmann 1998; 1999a; Egg 2011.

⁹⁰ Egg 2011, Abb. 4.

⁹¹ Rabsilber/Wendling/Wiltschke-Schrotta 2017, 254 Abb. 25; 508 Abb. 23; Tiefengraber/Wiltschke-Schrotta 2014, 274 Abb. S. 273, 9

⁹² Nortmann/Grosskopf 2018, 524-540 Abb. 2-6.

⁹³ Nortmann/Grosskopf 2018, 523-525.

⁹⁴ Sormani 2011/2012, 68.

⁹⁵ Blečić Kavur 2014, 33-36.

⁹⁶ Medović/Hänsel 2006, 491 Taf. 2, 6; Ljuština 2010, Taf. 2, 6.



Abb. 34 Verbreitung der rheinisch-tessinischen Situlen. – 1 Wijshagen. – 2 Ulstrup. – 3 Bassenheim. – 4 Bell. – 5 Bitburg. – 6 Briedel. – 7 Bürstel. – 8 Dienstweiler. – 9 Döhren. – 10 Eitelborn. – 11 Gillenfeld. – 12 Hailtingen. – 13 Hennweiler. – 14 Hassel. – 15 Hoppstädten. – 16 Horath. – 17 Hundheim. – 18 Irllich. – 19 Kärlich. – 20 Laufenselden. – 21 Luttrum. – 22 Melsbach. – 23 Neupotz. – 24 Oberwies. – 25 Schweighausen. – 26 Siegburg. – 27 Stockach-Rißtorf. – 28 Waldesch. – 29 Wolken. – 30 Le Rocheren Plougoumelens. – 31 St. Denis-de-Palin. – 32 Saône bei Lux. – 33 Gurgy. – 34 Noslon. – 35 Barzàno. – 36 Bologna. – 37 Brebiate sotto. – 38 Breonio Veronese. – 39 Como Ca’Morta. – 40 Dernazacco. – 41 Gudo. – 42 Lodi Vecchio. – 43 Montebelluna. – 44 Porza. – 45 S. Berardino di Briona. – 46 S. Polo d’Enza, Serviolo. – 47 Spina. – 48 Leontinoi. – 49 Rivalta sul Mincio. – 50 Nesactium. – 51 Flaxweiler. – 52 Overasselt. – 53 Welzelach. – 54 Alt-Grabau. – 55 Namysłów-Woskowice Małe. – 56 Cademario. – 57 Castione. – 58 Castione-Bergàmo. – 59 Cerisnasca. – 60 Claro. – 61 Gudo. – 62 Gunzwil-Adliswil. – 63 Lugano. – 64 Molinazzo d’Arbedo. – 65 Pianezzo. – 66 Russikon. – 67 Wohlen. – 68 Brezje. – 69 Dolenjske Toplice. – 70 Libna. – 71 Magdalenska gora. – 72 Novo mesto. – 73 Stična. – 74 Valična vas. – 75 Vinkov vrh. – 76 Birmingen. – 77 Nickenich. – 78 Hallein-Dürrenberg. – 79 Sremska Mitrovica. – 80 Rovná. – 81 Osor. – (Kartierung nach Kimmig 1962/1963; Schaaff 1993; Nortmann 1998; de Marinis 2000; ergänzt).

nach Norden durchgelassen wurden. Darin spiegelt sich die steigende Bedeutung der Hunsrück-Eifel-Kultur und verwandter Gruppen am Nordrand der Hallstattkulturen wider. Auch in Slowenien wurde eine große Anzahl – wahrscheinlich dort produzierter – Situlen dieser Art entdeckt. Das südöstlichste Exemplar stellt eine Situla aus Sremska Mitrovica in Serbien dar. Neu hinzugekommen sind die drei erst kürzlich veröffentlichten Situlen dieses Typs aus Hallein-Dürrenberg, Salzburg. In Böhmen stellt die Situla aus Rovná das einzige Exemplar dieses Typs dar, und es steht die Frage im Raum, ob das Exemplar von Oberitalien aus über Südwestdeutschland oder aus dem Südostalpenraum über Hallein nach Böhmen gelangte. Die Tatsache, dass südostalpine Situlen meist um einen Bleiring gebördelt wurden⁹⁷, die Situla aus Rovná wie die Exemplare

⁹⁷ Egg 2011, Abb. 5.



Abb. 35 Verbreitung der Bronzekessel vom Typ Herbertingen. – 1 Albstadt-Ebingen. – 2 Dürmentingen-Hailtingen. – 3 Eigeltingen-Honstetten. – 4 Ertingen. – 5 Grundsheim. – 6 Herbertingen. – 7 Ihringen. – 8 St. Johann-Würtingen. – 9 Stuttgart-Bad Cannstatt. – 10 Frieding. – 11 Wiesbaden. – 12 Niederweiler. – 13 Apremont. – 14 Hatten. – 15 Bonstetten. – 16 Coffrane. – 17 Zollikon. – 18 Rovná. – (Kartierung nach Dehn/Egg/Lehnert 2005).

aus Hallein und wie viele Situlen aus dem Mittelrheingebiet und dem Südwestalpenraum aber um einen Eisenring gebördelt wurden⁹⁸, spricht für die erste Vermutung.

Zur Zeitstellung sei angemerkt, dass H. Nortmann die rheinisch-tessinischen Situlen in die Stufen Ha D2 bis Lt A stellt⁹⁹. Die ältesten Vertreter erscheinen in der Südschweiz bereits in der Stufe Golasecca IIB, was Ha D2 entsprechen dürfte. Die mitteleuropäischen Situlen datieren durchweg in die Stufen Ha D3 bis Lt A, und auch die südostalpinen Vertreter fügen sich in dieses Zeitschema ein¹⁰⁰. Die beiden Fußzierfibeln aus Grab 1 von Rovná bestätigen eine entsprechende Datierung der rheinisch-tessinischen Situlen in die Stufe Ha D3.

Der Bronzekessel

Unter den Bronzegefäßen ist der Bronzekessel mit den eisernen Ringtaschen durch die unprofessionelle Bergung am stärksten beschädigt worden. Erhalten blieben mehrere bronzene Randfragmente mit einem

⁹⁸ Nortmann 1999a, Tab. 3; Egg 2011, Abb. 6.

¹⁰⁰ Egg 2011, 354.

⁹⁹ Nortmann 1998, 460f.

nach innen abgeknickten Rand (**Abb. 12, 2; 31, 2-3; 32**). Der größte Teil des Gefäßkörpers fehlt jedoch. An einer Stelle wurde der eingerissene Rand mit einem eingeneteten Bronzeblechstück repariert. Eine der beiden langgezogenen D-förmigen Attaschen, in der noch die Überreste eines Ringhakens stecken, liegt fast vollständig vor (**Abb. 12, 2; 31, 4; 32, 9**).

Der Kessel weist auf der Innenseite eine dunkle Schicht auf, der Beschichtung auf der Außenseite der Situla ähnlich. Er hat an der Schulter einen scharfen Umbruch, an dem die Beschichtung der Wandung wie mit dem Lineal gezogen endet. Der Rand scheint dagegen unbehandelt geblieben zu sein. Die Analyse der Beschichtung ergab, dass es sich um einen intentionellen Auftrag aus Baumteer handelt, wie er auch auf einer Situla aus dem Pommerkogel in Kleinklein nachgewiesen ist¹⁰¹ (siehe Kap. Puchinger u. a., Chemische Untersuchungen von organischen Resten auf den hallstattzeitlichen Bronzen). Auch hier gab es auf der Innenseite diverse Reste einer Beschichtung oder vom Inhalt des Kessels.

Außerdem wurde auf einem Blechfragment vom Boden oder vom unteren Bereich des Kessels (das Fragment hat eine deutlich geringere Materialstärke als jene aus dem oberen Bereich des Kessels) eine Flickung oder Abdichtung eines feinen Risses mit organischem Material ausgeführt. Eine kleine »Delle« wurde hierzu von innen nach außen gedrückt und ein »Batzen« organischen Materials hineingedrückt (ähnlich einem alten Kaugummi). Das Material hat eine deutlich zu erkennende, wohl originale Außenkante und erinnert rein optisch an die gut erhaltenen Bereiche des vermeintlichen Pech- oder Teerauftrags der Situla. Der »Flicken« wurde, um Beschädigungen des außergewöhnlichen Befundes zu vermeiden, nicht beprobt.

Die Ringgriffe und der abgewinkelte Rand reihen dieses Bronzegefäß aus Rovná unter die Bronzekessel mit eisernen Ringgriffen der Variante Herberdingen ein¹⁰². Diese Spielart der Kessel mit Ringgriffen konzentriert sich in Südwestdeutschland, der Schweiz und in deutlich geringerer Zahl in Ostfrankreich, wo sie den Prunkgräbern der dortigen Elite beigegeben wurden (vgl. **Abb. 35**). Der Kessel aus Rovná liefert damit einen sicheren Hinweis auf Kontakte zum südwestdeutschen Westhallstattkreis.

Da die Kessel der Variante Herberdingen in reich ausgestatteten Bestattungen deponiert wurden, lassen sie sich zeitlich sehr gut einordnen: Sie datieren größtenteils in die Stufen Ha D2 bis Ha D3; nur ein Exemplar stammt aus der Stufe Ha D1¹⁰³. Der Kessel aus Grab 1 von Rovná fügt sich bestens in dieses Zeitfenster ein.

Das Perlrandbecken

Bleibt noch das kleine Perlrandbecken anzusprechen, dessen Fragmente zwar noch zusammenhängen, das aber durch Risse, Fehlstellen und Deformationen stark in Mitleidenschaft gezogen worden war (**Abb. 12, 3**). Es besitzt eine flach konische Form mit abgerundetem Knick und einem einreihigen Perlrand (**Abb. 31, 1**). Das Perlrandbecken wurde aus einem Blechstück angefertigt, und in der Mitte ist ein Zentrierpunkt vorhanden. In der Tiefe des Zentrierpunkts befindet sich ein Loch. Eventuell war das Blech hier extrem dünn und ist wegkorrodiert. Auf der Außenseite ist kein Indiz für einen eingeschlagenen Punkt vorhanden. Möglicherweise wurde er eingebohrt und nicht eingeschlagen.

Das Perlrandbecken aus Grab 1 von Rovná kann dem Typ Imola-Hundersingen nach D. Krause bzw. dem Typ Orvieto der Form A nach A. M. Albanese Procelli zugerechnet werden¹⁰⁴. Der abgerundete Knick und der etwas höhere Rand des Exemplars aus Rovná dürften eine Zugehörigkeit zur Variante Hundersingen nahelegen. Die Kartierung dieser wenig spektakulären Bronzegefäße zeigt, dass sie sehr wahrscheinlich

¹⁰¹ Egg/Kramer 2016, 94-97.

¹⁰² Dehn/Egg/Lehnert 2005, 136-138 Abb. 58, 2; 59.

¹⁰³ Dehn/Egg/Lehnert 2005, 137 f.

¹⁰⁴ Krause 1996, 262-269 Abb. 191; Albanese Procelli 2018, 118-119.



Abb. 36 Verbreitung der Perlandbecken vom Typ Imola-Hundersingen bzw. Typ Orvieto. – 1 Herbertingen-Hundersingen. – 2 Ludwigsburg. – 3 Aleria (Korsika). – 4 Aups. – 5 Cagnano (Korsika). – 6 Soriech bei Lattes. – 7 Taussac. – 8 Annifo. – 9 Le Balone (Rovigo). – 10 Belmonte Piceno. – 11 Camerino. – 12 Casalfiumanese. – 13 Casola Valsenio. – 14 Castelbellino. – 15 Chiusi. – 16 Colfiorito di Foligno. – 17 Fossa. – 18 Garlasco. – 19 Imola. – 20 Minervino Murge. – 21 Montecchio. – 22 Numana. – 23 Orvieto. – 24 Pezzoli-Mezzana. – 25 Recanati. – 26 Sabucina. – 27 S. Martino in Gattara. – 28 Sta. Maria Maddalena di Cazzano. – 29 Tolentino. – 30 Vulci. – 31 Molinazzo d’Arbedo. – 32 Portalban. – 33 Rovná. – (Kartierung nach Krausse 1996; Albanese Porcelli 2018).

aus Mittelitalien stammten und zu den mediterranen Importstücken zu zählen sind¹⁰⁵. Albanese Procelli schlägt sogar eine Produktion in Vulci oder Orvieto vor¹⁰⁶. Perlandbecken dieser Art wurden auch über die Westalpen nach Südwestdeutschland verhandelt, und es liegt der Verdacht nahe, dass das Perlandbecken aus Rovná ebenfalls über Südwestdeutschland nach Böhmen gelangte. Immerhin liegt bereits ein Perlandbecken des Typs Hundersingen aus Kolin in Mittelböhmen vor¹⁰⁷, und das Exemplar aus Rovná verdichtet dieses Verbreitungsbild (vgl. **Abb. 36**).

Krausse datiert die Perlandbecken vom Typ Hundersingen mit sehr guten Gründen in die zweite Hälfte des 6. und die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr., wobei die Variante Hundersingen etwas älter als die Variante Imola zu sein scheint¹⁰⁸. Grab 1 aus Rovná mit den beiden Fußzierfibeln fügt sich sehr gut in diesen Zeitrahmen ein.

¹⁰⁵ Krausse 1996, 422-423 Abb. 191.

¹⁰⁶ Albanese Procelli 2018, 118.

¹⁰⁷ Krausse 1996, 263 Abb. 190; Chytráček 2012c, 192 Abb. 2, 1.

¹⁰⁸ Krausse 1996, 265-268.

Zusammenfassung

Alle Bronzegefäße aus dem Grab 1 von Rovná können aufgrund ihrer Zeitstellung dem Ha D3-zeitlichen Grab zugeordnet werden. Sie bilden damit den reichsten Bronzegehirrsatz, der bislang in einem hallstattzeitlichen Grab in der Tschechischen Republik bekannt geworden ist. Unter ihnen dürften das Perlandbecken und möglicherweise auch die rheinisch-tessinische Situla Importstücke aus der Region südlich des Alpenhauptkammes darstellen. Die Situla dürfte in der Lombardei oder der Südschweiz hergestellt worden sein, während beim Perlandbecken eine mittelitalisch-etruskische Herkunft zu vermuten ist. Der Bronzeessel dürfte mit sehr großer Wahrscheinlichkeit im Bereich des »Fürstengräberkreises« in Südwestdeutschland hergestellt und anschließend nach Böhmen verbracht worden sein. Es steht auch zu vermuten, dass die Situla und das Perlandbecken, obwohl aus Italien stammend, ebenfalls über den Umweg über Südwestdeutschland nach Böhmen transportiert wurden. In den Bronzegefäßen spiegelt sich damit eine intensive Interaktion zwischen Böhmen und dem »Fürstengräberkreis« in Südwestdeutschland und Ostfrankreich wider.

M. Egg / S. Ritter

DIE KERAMIKGEFÄSSE

Die keramische Ausstattung des Grabes von Rovná umfasst insgesamt sieben Gefäße. Eine typologische Einordnung in ein einheitliches System der Formen und Verzierungen¹⁰⁹ bietet die Möglichkeit, das Fundensemble genauer zu analysieren, erlaubt eine Verfeinerung der Chronologie und trägt zur besseren Kenntnis der regionalen Unterschiede bei. In der keramischen Ausstattung befinden sich zwei unverzierte Schüsseln mit eingebogenem Rand (Form 32 212; **Abb. 37, 5, 7; Taf. 9C; 34B**), ein in der gesamten Hallstatt- und Latènezeit in Siedlungen und Gräberfeldern gängiger Typ. Chronologisch besser datierbar ist eine »feinhaarstrichverzierte« Knickwandschale mit Rosettenmotiven, die in die Stufe Ha D2-D3 datiert (Form 32 131; Verzierung 105, 128, 221; **Abb. 37, 6; Taf. 35A**). Vergleichsbeispiele sind aus Grabhügel- und Flachgräberfeldern sowie aus Siedlungen in Süd-, West- und Mittelböhmen bekannt¹¹⁰. Auch das situlenförmige Gefäß (Form 12 230, **Abb. 37, 4**) mit einer umlaufenden Reihe von kurzen, schrägen Rillen (Verzierung 211) gehört in dieselbe chronologische Stufe Ha D2-D3. Ähnliche Gefäßformen kommen relativ häufig in Siedlungen der Phase Ha D2/D3 bis Lt A in Süd- und Mittelböhmen vor¹¹¹. Den Bauch der Knickwandtasse (Form 33 231, **Abb. 37, 1; Taf. 33A; 34A**) ziert eine Kombination aus geritzten Linien und Dreiecken (Verzierung 106). Das Motiv der »kleinen Sonne« ist an den Spitzen der Dreiecke angedeutet. Von einer weiteren Tasse (**Abb. 37, 2**) blieben nur kleine Bruchstücke erhalten; eine rechteckige Knubbe am Henkel, die den Rand des Gefäßes überragt, ist hier merkwürdig. Das letzte Gefäß ist ein unverzierter Miniaturbecher (Form 34 322, **Abb. 37, 3**). Tassen und Becher sind chronologisch unempfindliche Formen, sie kommen im mitteleuropäischen Raum während der gesamten Stufe Ha D vor. Die keramischen Funde von Rovná zeigen deutlich ein Verwischen regionaler Unterschiede in Verzierung und Form der lokal hergestellten Keramik, das man im Böhmisches Becken in der späthallstatt- und frühlatènezeitlichen Periode beobachten kann. Identische Gefäßformen und Verzierungsmotive finden sich oft in Mittel-, Süd-, West- und Nordwestböhmen.

M. Chytráček

¹⁰⁹ Sheppard 1957; Chytráček/Bernat 2000; Chytráček/Metlička 2004; Chytráček/Šmejda 2005; Chytráček 2007a; 2008; 2013; Chytráček u. a. 2012a, 313.

¹¹⁰ Michálek/Lutovský 2000, Abb. 37, 78; Chytráček/Metlička 2004, 59 Taf. 21; Chvojka/Michálek 2011, Taf. B7, 1; B22, 2; B23, 2; B48, 1; Chytráček 2013, 298 Abb. 8, 23.

¹¹¹ Michálek/Lutovský 2000, Abb. 34; Chytráček/Bernat 2000, 285 Abb. 12, 6.

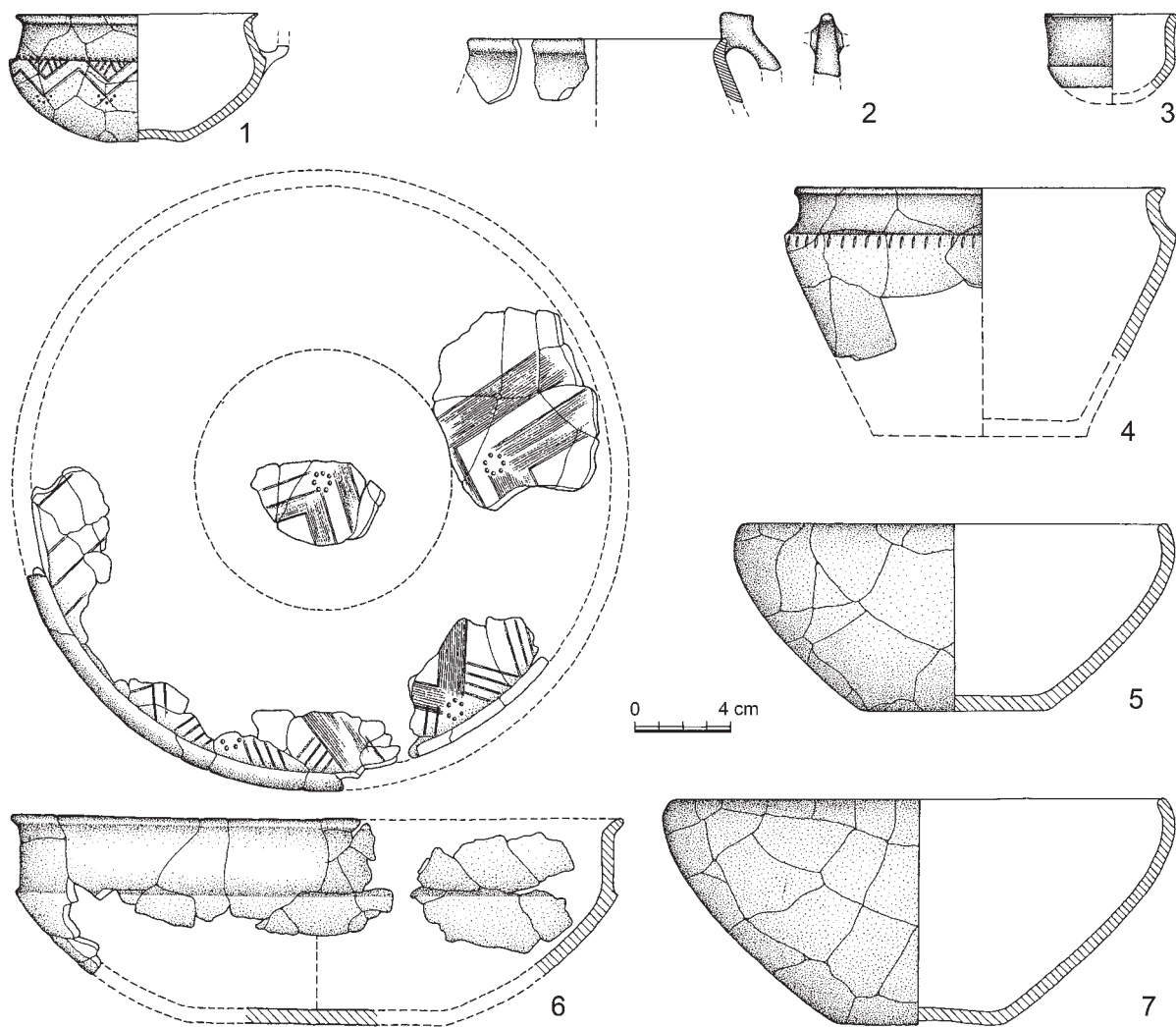


Abb. 37 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, südöstlicher Teil der Grabkammer. Keramisches Inventar (Auswahl). **1** Gefäß-Nr. 4; **2** Gefäß-Nr. 6; **3** Gefäß-Nr. 7; **4** Gefäß-Nr. 5; **5** Gefäß-Nr. 1; **6** Gefäß-Nr. 2; **7** Gefäß-Nr. 3. – (Zeichnung L. Bílý).

DAS PFERDEGESCHIRR

Zu den Grabbeigaben gehörte auch ein Pferdegeschirr – das verraten zahlreiche kleine bronzene Zierelemente von Lederräumen (Abb. 19, 1-12. 14-19; 38, 1-40. 43-44) und zwei Zwergknebel (Abb. 19, 13; 38, 41-42; Taf. 36A). Derartige Knebel dienten als Verschluss des Kopfgeschirrs¹¹². W. Torbrügge¹¹³ verbindet Zwergknebel mit den das Joch haltenden Riemen. Ein allgemeiner Konsens herrscht darüber, dass die Knebel zur flexiblen Verbindung verschiedener Teile der Riemen des Pferdegeschirrs dienten und es sich nicht um Seitenstangen handelte¹¹⁴. Der größere und nur fragmentarisch erhaltene Knebel mit rechteckigem Mittelloch wurde aus Hirschgeweih hergestellt (Abb. 19, 13; 38, 41) und verfügt über einen annähernd D-förmigen Querschnitt. Seine nach vorne gewölbte Oberfläche und die Seiten sind mit konzentrischen Kreisen und zen-

¹¹² Dehn/Egg/Lehnert 2005, 83f. Abb. 29.

¹¹³ Torbrügge 1965, 86 Taf. 30, 1-6; 1979, 132 Taf. 30, 1-2; 54, 11-14. 16-17; 72, 14-15; 85, 10-11; 141, 13-17.

¹¹⁴ Parzinger/Nekvasil/Barth 1995, 71 Taf. 31, 326; Stöllner 1996, 18 Taf. 2, 5c; 2002, 114.

tralem Punkt verziert. Der kleinere Eisenknebel (**Abb. 38, 42**) mit quadratischer Öffnung ist etwas breiter in seinem Mittelteil, sein Querschnitt ist länglich, und er ist unverziert. Zwei ähnliche, auch mit konzentrischen Kreisen verzierte Knochenknebel wurden im zentralen Grab von Hügel 3 in Kappel-Grafenhausen (Ortenaukreis) in Baden gefunden, das in die frühe Phase der Stufe Ha D1 datiert¹¹⁵. Ein analoger, mit identischen konzentrischen Kreisen verzierter Knebel stammt von der Akropolis des Burgwalls von Minice (okr. Kralupy nad Vltavou)¹¹⁶. Solche Knebel mit runden, länglichen oder quadratischen Öffnungen tauchen im mitteleuropäischen Raum zwischen Baden und der Slowakei auf und gehören chronologisch den Stufen Ha C1-D1 an¹¹⁷. Im Laufe der Stufe Ha C erscheinen sie auch in Gräbern der Bylany-Kultur in Mittel- und Nordwestböhmen¹¹⁸. Im Gebiet der hallstattzeitlichen Hügelgräberkultur gehörten zwei stäbchenförmige Knebel zur Ausstattung einer Ha C-zeitlichen Bestattung im Grabhügel 2 von Dyšina (okr. Plzeň-město)¹¹⁹. Ähnliche Eisenknebel sind auch aus Ha C-D1-zeitlichen Gräbern aus der Oberpfalz¹²⁰, aus Unterfranken¹²¹ sowie aus reich ausgestatteten Ha C-zeitlichen Gräbern der Horákov-Kultur in Mähren (Brno-Holásky)¹²² belegt.

Auf die Lederriemen des Kopfgeschirrs wurden die getriebenen Bronzebuckel mit zwei bandförmigen Zwingen auf der Rückseite aufgeschoben (**Abb. 19, 4-7. 14-19; 38, 16-29. 34-38. 43; Taf. 36B**). Diese Blechbuckel sind bereits aus Ha C-D1-zeitlichen Gräbern aus Baden-Württemberg, Unter- und Oberfranken, der Oberpfalz und Böhmen bekannt¹²³. M. Trachsel bezeichnet diese Buckel als Typ Thalmässing¹²⁴ und datiert sie in die Stufe Ha C. In Böhmen und Mähren¹²⁵ tauchen sie in reich ausgestatteten Gräbern der Stufe Ha C auf. Weitere Ziergegenstände des Pferdegeschirrs sind gegossene Bronzebuckel mit konischem Kopf (**Abb. 19, 1-3; 38, 31-33**). Die Köpfe von zwei Exemplaren sind glatt mit einem kugelförmigen Knauf an der Spitze, einen Buckel mit gleichem Knauf zieren konzentrische Rippen. In Südböhmen wurden ähnliche bronzene Zierknöpfe in Form von kleinen Phaleren mit hohlem kegelförmigem Kopf und kugeligem Knauf auf einer kleinen runden Scheibe mit ein oder zwei Ösen auf der Rückseite in Grabhügeln bei Skalice nad Lužnicí (okr. Tábor), Domanice (okr. Strakonice), Dubné (okr. České Budějovice), Řepeč (okr. Tábor) oder Sepekov (okr. Písek) gefunden¹²⁶, oft vergesellschaftet mit Keramik der Stufe Ha D2/D3¹²⁷. Der Zierknopf mit konzentrischen Rippen (**Abb. 19, 1; 38, 31**) ist in Böhmen bislang einzigartig; er ähnelt dem Typ La Butte, der für die frühe Phase der Stufe Ha D2 in Baden-Württemberg und Burgund belegt ist¹²⁸. Einige Lederriemen vom Pferdegeschirr schmückten sehr kleine Zierstücke aus Bronze- oder Eisenblech in Form von kurzen Röllchen mit rundem oder ovalem Querschnitt (**Abb. 38, 39-40. 44**). Vergleichsbeispiele finden sich unter dem bronzenen Zierrat aus dem Wagengrab 28 von Hradenín (okr. Kolín), das chronologisch der Stufe Ha D1 angehört¹²⁹. Ähnliche bronzene Röllchen mit quadratischem und ovalem Querschnitt erscheinen auch auf Pferdegeschirren aus Ha C-zeitlichen Gräbern in Nordostbayern¹³⁰.

Zum Pferdegeschirr gehörten auch rechteckige eiserne Riemenschlaufen (**Abb. 39, 1-12. 14**) und wahrscheinlich auch die Mehrheit der zahlreichen Eisenringe mit rundem, ovalem (**Abb. 39, 15-21. 23-30; 40-41**) und vereinzelt auch rhombischem Querschnitt (**Abb. 39, 22**). Vergleichsbeispiele zu den rechteckigen Riemenschlaufen von Rovná wurden im späthallstattzeitlichen Grab mit Wagen im Grabhügel 2/1899 von

¹¹⁵ Dehn/Egg/Lehnert 2005, 83 f. 232 Abb. 24, 9-10.

¹¹⁶ Trefný/Slabina 2015, Abb. 14, 10; Čiřtaková/Chytráček 2018, Abb. 22.

¹¹⁷ Dehn/Egg/Lehnert 2005, 84. 232 Abb. 29.

¹¹⁸ Koutecký/Smrž 1991, 174 Abb. 6, 22. 29. 44; 18, 13.

¹¹⁹ Šaldová 1968, Abb. 24, 1-2.

¹²⁰ Torbrügge 1979, 131 Taf. 54, 10; 62, 4.

¹²¹ Kossack 1970, 90 Taf. 73, 13-15.

¹²² Mírová/Golec 2018, 32 Taf. 11, 2.

¹²³ Dvořák 1938, 13 Abb. 9b; 26, 4-9; Riek/Hundt 1962, Taf. 10, 160b; Torbrügge 1965, 86 Taf. 31, 19-28; 1979, 264 Taf. 23,

12; 90, 15; 160, 13-18; Kossack 1970, 52 Taf. 39, 67; 126, 2; Hoppe 1986, 61 Taf. 108, 7-9; Koutecký/Smrž 1991, 188 Abb. 15, 15.

¹²⁴ Trachsel 2004, 440.

¹²⁵ Dvořák 1938, 13 Abb. 9; Mírová/Golec 2018, 40 Taf. 19.

¹²⁶ Pare 1992b, pl. 124, 4-5; Michálek 2017, 85 Taf. 35, 2-7; 42, 1-8. 21; 289, 6; 293, 2-5.

¹²⁷ Chvojka/Michálek 2011, 82 Taf. B52, 2-5.

¹²⁸ Trachsel 2004, 469. 473 Abb. 26, KNO 06i.

¹²⁹ Dvořák 1938, 36 Abb. 38, 5-8.

¹³⁰ Kossack 1970, 58 Taf. 39, 84-91.

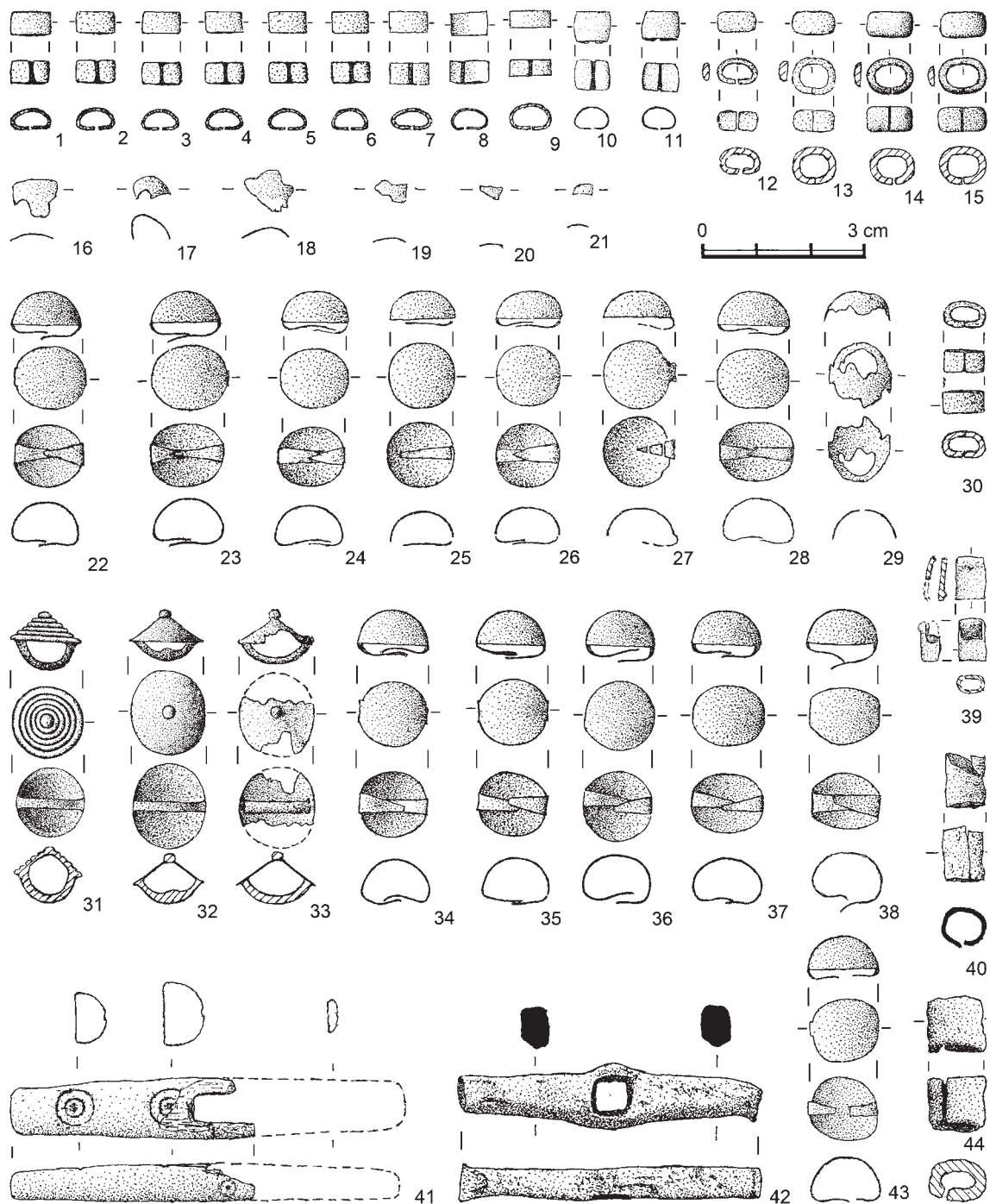


Abb. 38 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Pferdegeschirr (Zwergknebel und Lederriemenzierstücke). Kammerboden im südwestlichen Teil (4.-5. Dokumentationsniveau): **9-12** (307, 2111, 593), **14** (438), **16-23** (680, 354, 455), **26-30** (462, 687, 477, 574, 1859), **34-38** (452, 605, 238, 282, 486), **41** (448), **43** (486). Kammerboden, nordwestlicher Bereich (4. Dokumentationsniveau) an der westlichen Seite des zweirädrigen Wagens: **8** (1092). Störung im südwestlichen Teil der Kammer (4. Dokumentationsniveau): **39-40**, **44** (603, 1762). Sekundäre Störung im westlichen Teil der Kammer (2. Dokumentationsniveau, Objekt 11): **42** (65). Sekundäre Störung im westlichen Teil der Kammer (3. Dokumentationsniveau): **31** (532). Störung außerhalb der Grabkammer (3. Dokumentationsniveau): **13** (547), **15** (482), **33** (496). **1-7**, **16-21**, **24-25**, **32**: durch die Flotation der Bodenproben gewonnene Bronzeartefakte ohne genauere Lokalisierung. – 1-39, 43-44 Bronze; 40, 42 Eisen. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

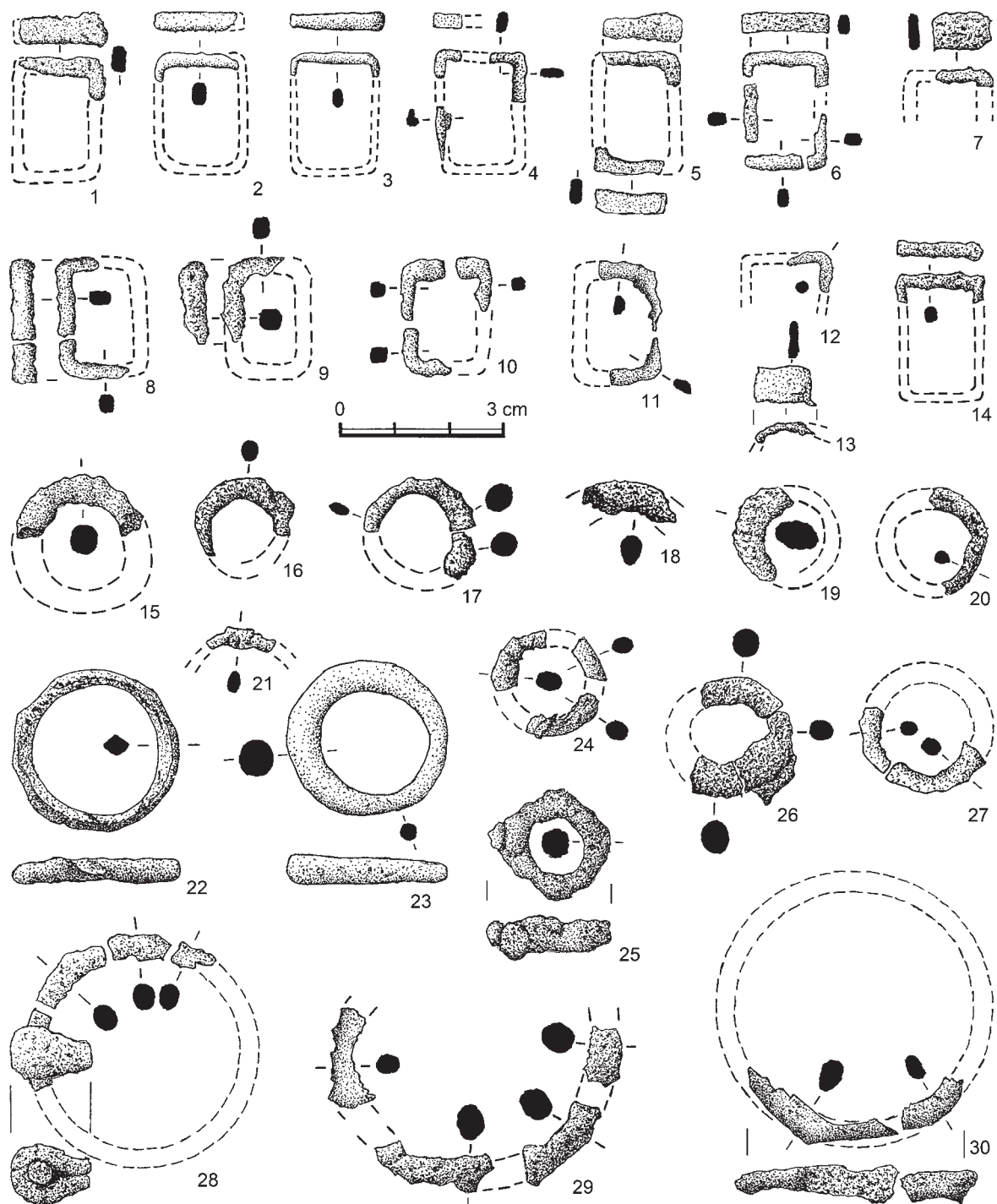


Abb. 39 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Ringe und rechteckige Ösen vom Pferdegeschirr. Kammerboden, südwestlicher Bereich (4.-5. Dokumentationsniveau): **1-3** (1992, 359, 599), **5-10** (2067, 1992, 1957, 2004, 1853), **12-24** (487, 2004, 1853, 691, 355, 487, 1110, 340, 617, 340, 690), **26-30** (691, 1853, 628, 2062, 1255). Sekundäre Störung im westlichen Teil der Kammer (3. Dokumentationsniveau): **4** (355, 1742), **11** (181), **25** (525). – 1-30 Eisen. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

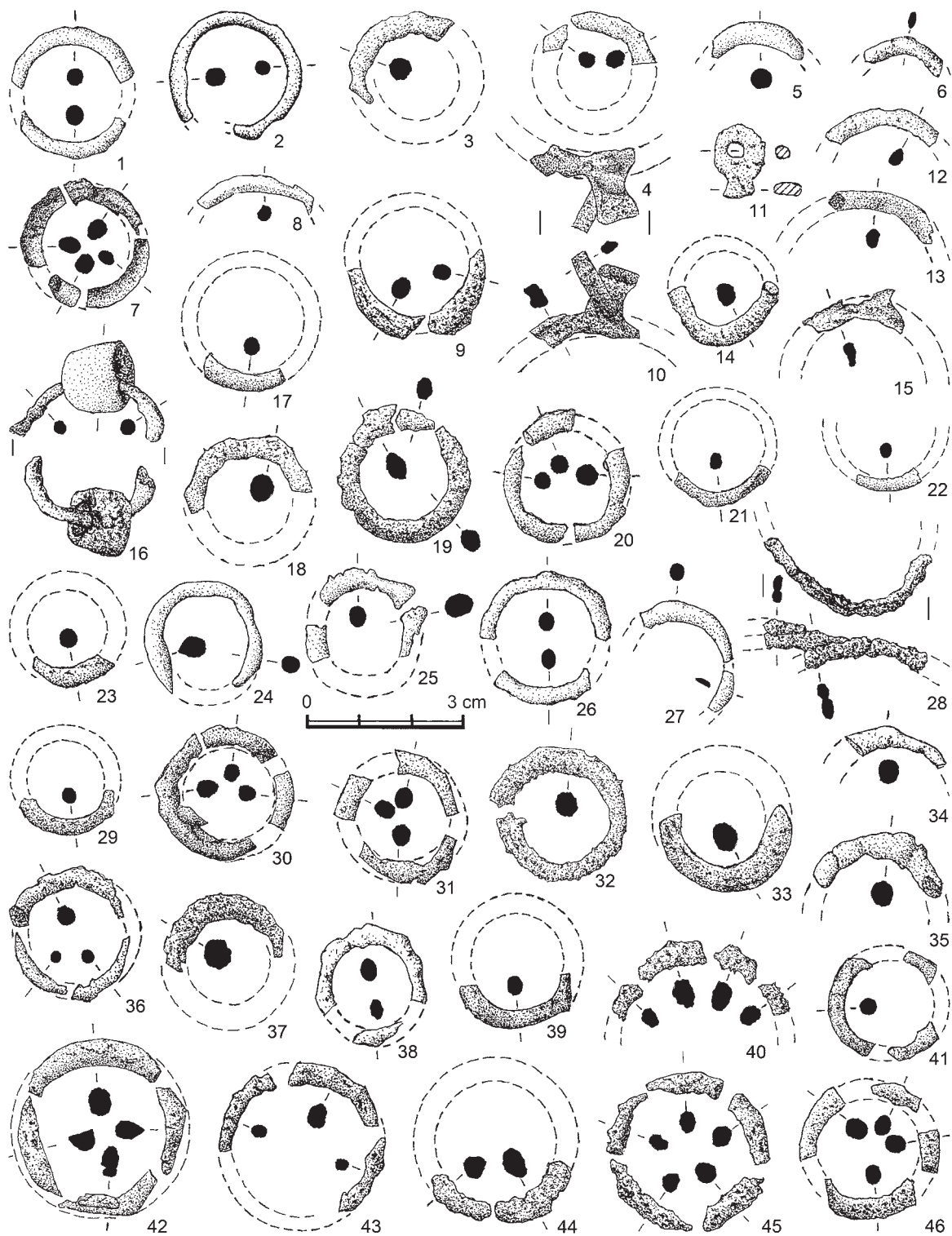


Abb. 40 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Ringe vom Pferdegeschirr oder von den Radnägeln des vierrädrigen Wagens. Kammerboden, südwestlicher Bereich (4.-5. Dokumentationsniveau): **11** (2019), **14** (2019), **20-46** (628, 2122, 1754, 435, 594, 371, 373, 364, 405, 432, 436, 690, 405, 316, 588, 1825, 435, 838, 588, 338, 405, 1921, 281, 1111, 2067, 405, 394). Sekundäre Störung im südwestlichen Teil der Kammer (2. Dokumentationsniveau): **1** (118), **5** (119), **8** (118), **12** (84), **16** (116). Sekundäre Störung im südwestlichen Teil der Kammer (3. Dokumentationsniveau): **2-4** (498, 244, 267), **6-7** (511, 257), **9-10** (1742, 193), **13** (245), **15** (261), **17-19** (1735, 265, 261). – 1-46 Eisen. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

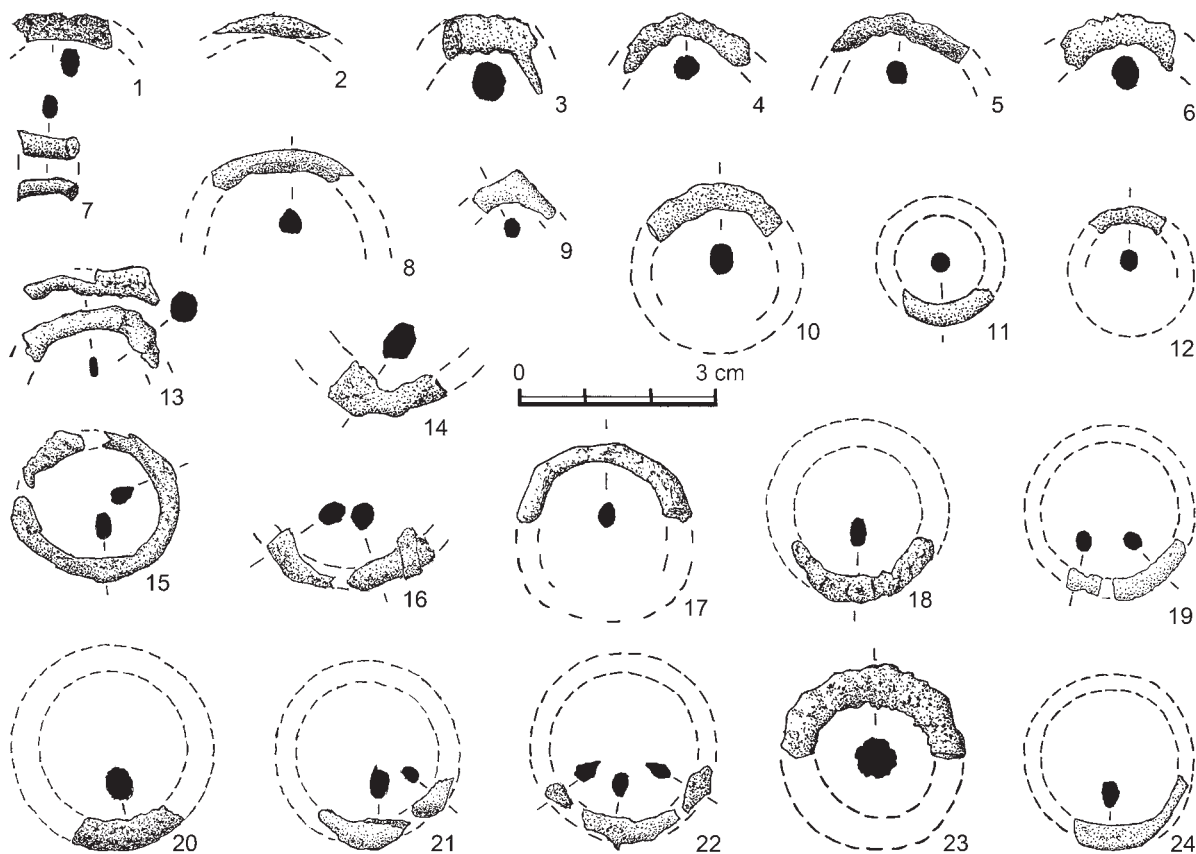


Abb. 41 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Ringe vom Pferdegeschirr oder von den Radnägeln des vierrädrigen Wagens. Kammerboden, südwestlicher Bereich (4.-5. Dokumentationsniveau): **1-3** (356, 407, 1767), **7-12** (1762, 356, 368, 296, 1762, 294), **14** (2004), **16-17** (1776, 246), **19-24** (419, 1984, 430, 402, 246, 1745). Sekundäre Störung im südwestlichen Teil der Kammer (2. Dokumentationsniveau): **13** (80), **18** (2064). Sekundäre Störung im südwestlichen Teil der Kammer (3. Dokumentationsniveau): **4-6** (1877, 1878, 1735), **15** (2035). – 1-24 Eisen. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

Opařany (okr. Tábor) entdeckt¹³¹. Sie kommen auch in frühlatènezeitlichen Gräbern mit zweirädrigen Wagen in Ostfrankreich vor¹³²; beispielsweise im frühlatènezeitlichen Grab mit zweirädrigem Wagen von Bouranton (départ. Aube) in der Champagne, hier waren die vier rechteckigen Eisenösen mit Silber tauschiert¹³³. Bruchstücke von ähnlichen Eisenschlaufen sind auch aus anderen frühlatènezeitlichen Wagengräbern in der Champagne bekannt¹³⁴. Eisenringe vom Pferdegeschirr kommen über einen langen Zeitraum von Ha C bis Lt A häufig in Gräbern mit Wagen vor und erlauben keine nähere chronologische Einordnung.

Zum Pferdegeschirr, möglicherweise sogar zum Kopfgeschirr, gehörten sehr wahrscheinlich die Bruchstücke von einem eisernen, vermutlich dreiteiligen Verschlussstück (vgl. **Abb. 42, 29**) mit einem T-förmigen Knebel (vgl. **Abb. 42, 22**). Dreiteilige, aus ähnlichen Elementen zusammengesetzte Verschlussstücke mit Knebel kommen in Gräbern der Stufe Ha C vor: Grab 196 von Hallstatt (Bez. Gmunden)¹³⁵, Grab 3 von Groß-eibstadt (Lkr. Rhön-Grabfeld) in Nordbayern¹³⁶. Bekannt sind sie auch aus dem Hortfund von Hassle (Ksp. Glanshammar) in Schweden, der chronologisch in die späte Phase der Stufe Ha C fällt¹³⁷.

M. Chytráček

¹³¹ Michálek 2017, Taf. 208, 9-10.

¹³² Lambot/Verger/Meniel 1995, 37 Abb. 34, 60.

¹³³ Verbrughe/Villes 1995, 44. 49 Abb. A2, 12-13.

¹³⁴ Lambot/Verger/Meniel 1995, 18 Abb. 20.

¹³⁵ Kromer 1959, Taf. 12, 12.

¹³⁶ Kossack 1970, 113 Taf. 54, 3. 3a.

¹³⁷ Stjernquist 1967, Taf. 40, 4; Trachsel 2004, 461.

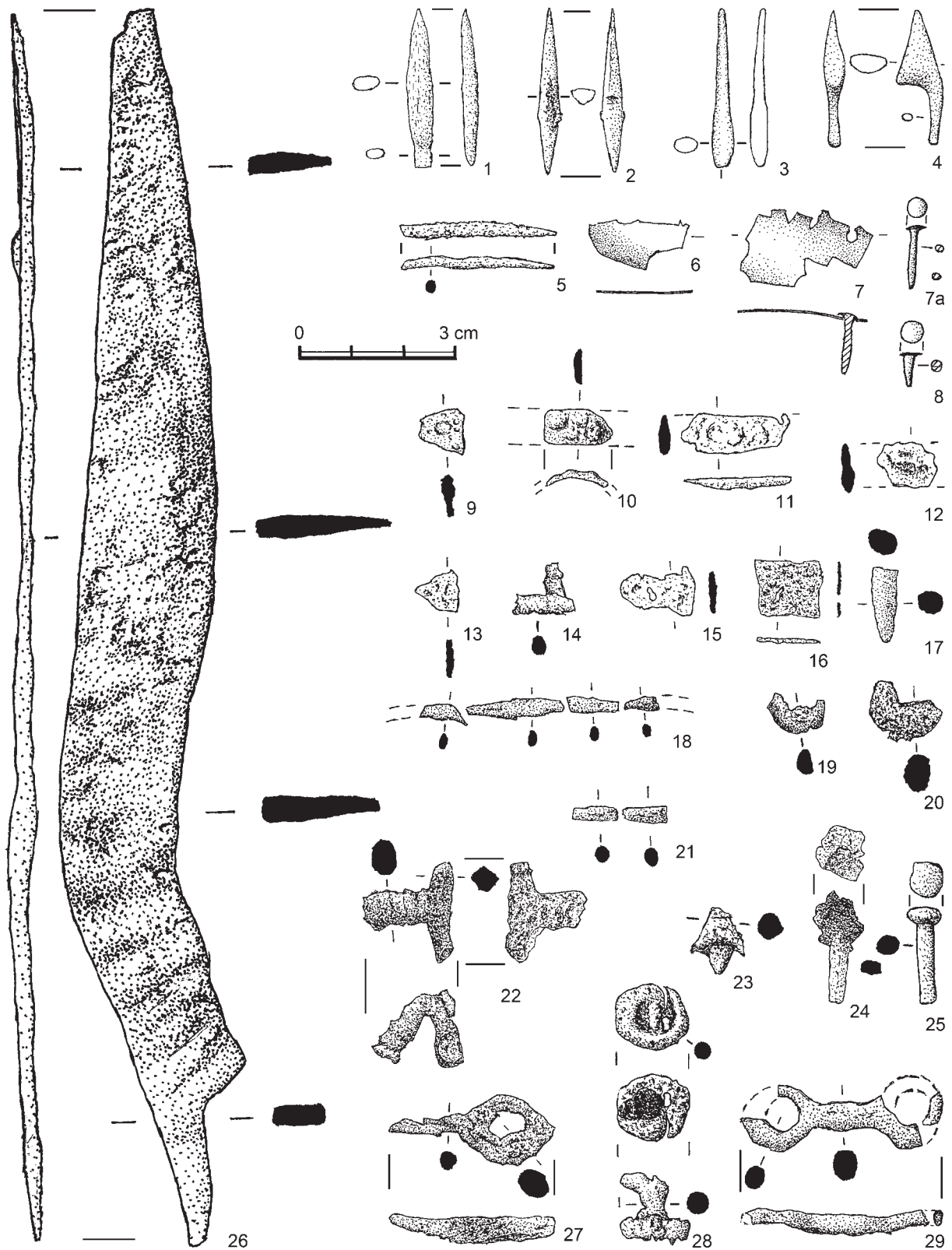


Abb. 42 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Waffen und Geräte (1-4, 26), Wagenteile (6-12, 24-25, 27) und Bestandteile des Pferdegeschirrs (22, 29). Kammerboden, nordwestliche Ecke, westlicher Teil des zweirädrigen Wagens (4.-5. Dokumentationsniveau): 1-3 (951, 1062, 864). Kammerboden, nordwestliche Ecke, Bereich des zweirädrigen Wagens (5. Dokumentationsniveau): 4 (2004). Kammerboden, südöstlicher Bereich (4. Dokumentationsniveau): 26 (314). Kammerboden, östlicher Bereich (4. Dokumentationsniveau): 6-8 (268). Kammerboden, südwestlicher Bereich (4.-5. Dokumentationsniveau): 5 (378), 9-14 (344, 383, 580, 376, 111, 344), 18 (277), 20-22 (361, 1776, 300), 25 (374), 27-28 (240, 399). Sekundäre Störung im südwestlichen Teil der Kammer (2. Dokumentationsniveau): 24 (476), 29 (1151). Sekundäre Störung im südwestlichen Teil der Kammer (3. Dokumentationsniveau): 15-17 (511, 245), 19 (1742), 23 (517). – 1-4 Knochen/Geweih; 6-8 Bronze; 5, 9-29 Eisen. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

DER VIERRÄDRIGE WAGEN

Der Fund eines großen eisernen Achsnagels verweist auf die einstige Existenz eines vierradrigen Wagens im Grab. In Rovná blieb nur ein großer Achsnagel vom böhmischen Typ mit achtförmigem Kopf und vielen eingehängten Ringen vollständig erhalten (**Abb. 20, 23; 43, 14; Taf. 36C**). Er stammt aus einem gestörten Kammerbereich (**Abb. 10, b; 18**), in welchem viele Bruchstücke von weiteren eisernen Achsnägeln gefunden wurden (**Abb. 43, 1-13**). Achsnägel vom böhmischen Typ bzw. vom Typ Kolín treten nur in Kombination mit vierradrigen Wagen auf¹³⁸, sie sind aus Wagengräbern in Böhmen¹³⁹ und vereinzelt auch in Bayern (Großbeibstadt [Lkr. Rhön-Grabfeld]) vor allem aus den Stufen Ha C und Ha D1 gut belegt¹⁴⁰, in Südböhmen wurden sie u. a. im Grabügel bei Pašovice (okr. České Budějovice) gefunden¹⁴¹.

Von einem Rad des vierradrigen Wagens stammen Bruchstücke von eisernen Nabenscheiben, die die Stirnseite einer oder mehrerer Radnaben verstärkten (**Abb. 44, 15. 19**). Identische Gegenstücke von solchen Nabenscheiben mit zentralem Achsloch kamen vielfach auf den Naben vierradriger Wagen in Baden-Württemberg und Westfrankreich vor (dép. Vienne), wo sie in die Phase Ha D2/D3 datiert werden¹⁴². Die Scheiben waren dort meist an Radnaben vom Typ Cannstatt befestigt: Ein gutes Vergleichsbeispiel dafür liefern die Radnaben von Habrůvka-Býčí skála (okr. Blansko), wo Teile mehrerer Wagen deponiert worden sind¹⁴³. M. Trachsel bezeichnet diese Art der Nabenscheiben als Typ Urtenen und datiert sie in die frühe Phase der Stufe Ha D3¹⁴⁴, allerdings kommen sie schon viel früher vor. Auch der vierradrige Wagen aus dem Ha D2-zeitlichen Grab von Hochdorf war mit ähnlichen Nabenscheiben versehen¹⁴⁵. Aus Rovná liegt jedoch keine Radnabe dieses Typs vor. Ähnliche Nabenscheiben finden sich auch auf dem zweiradrigen Wagen aus dem Ha D3-zeitlichen Grabhügel von Kladruby (okr. Rokycany)¹⁴⁶. Vergleichbare Nabenscheiben wurden wahrscheinlich auch an der Radnabe des vierradrigen Wagens aus dem Grab im Grabhügel 1 bei Skalice nad Lužnicí (okr. Tábor)¹⁴⁷ montiert.

Bruchstücke von schmalen Eisenreifen einer Radnabe (**Abb. 44, 21-23. 28. 35**) ermöglichen es, über die Konstruktion der Nabe aus Grab 1 von Rovná nachzudenken, die wahrscheinlich dem Typ Kicklingen entsprechen dürfte. Dieser Typ kommt bei vierradrigen Wagen in der Stufe Ha D2/D3 in Schwaben und Mittelfranken vor¹⁴⁸. Ähnliche Eisenreifen mit unterschiedlichem Durchmesser verstärkten auch die Radnabe des vierradrigen Wagens aus dem Ha C1-zeitlichen Grab 24 von Hradenín (okr. Kolín)¹⁴⁹. Es handelte sich um eine gängige Form der Verstärkung von Holznaben, die im Laufe der älteren und jüngeren Eisenzeit angewendet wurde¹⁵⁰. Bruchstücke von eisernen Radreifen und Radnaben gehörten auch zur Ausstattung des reichen Ha D3-zeitlichen Grabs im Grabhügel 2 bei Opařany¹⁵¹.

Die Fundsituation des vierradrigen Wagens von Rovná wurde zwar bei einem späteren, wahrscheinlich in die Spätlatènezeit zu datierenden Eingriff (**Taf. 14-19**) massiv gestört¹⁵², es ist aber zu vermuten, dass die im Südwestteil der Kammer verstreuten Bronzebeschläge (**Abb. 18, 2**) zur Verzierung der Außenwand des hölzernen Wagenkastens und vielleicht auch der Radreifen gehörten. Sieben größere Bronzescheiben mit durchbrochenen Kreuz- und Dreiecksmotiven (**Taf. 36D**) sind mit einem eisernen Zentralniet mit halbrundem Kopf versehen (**Abb. 20, 10-14; 45, 1-9**) und wurden wahrscheinlich von kleineren Bronzescheiben beglei-

¹³⁸ Pare 1992b, 91.

¹³⁹ Dvořák 1938, 24 Abb. 12, 5-7; 25, 1-3; 43, 1-2; Beneš 1966, Tab. VI.

¹⁴⁰ Pare 1992b, 91 pl. 108, B-C; 111, A-B; 112, A; 119, C; 120-121; Trachsel 2004, 534.

¹⁴¹ Michálek 2017, Taf. 230, 2-8.

¹⁴² Zürn 1987, 67 Taf. 78, C1; Pare 1992a, 438 fig. 12, 4; 1992b, 82. 164. 251 fig. 71a, 4 pl. 35, B1.

¹⁴³ Parzinger/Nekvasil/Barth 1995, 100. 113 Taf. 89, 2-4.

¹⁴⁴ Trachsel 2004, 507. 509.

¹⁴⁵ Koch 2006, 67 Abb. 62.

¹⁴⁶ Pare 1992b, 329 pl. 115, 6-7; Sankot 2012, 712 Abb. 3; 9; 11.

¹⁴⁷ Michálek 2017, 387 Taf. 302, 3.

¹⁴⁸ Pare 1992b, 81 fig. 69 pl. 68, 1.

¹⁴⁹ Dvořák 1938, 24 Abb. 24.

¹⁵⁰ Trachsel 2004, 505.

¹⁵¹ Michálek 2017, 286 Taf. 210, 1-5.

¹⁵² Chytráček u. a. 2017b, 341-345 Abb. 2-5.

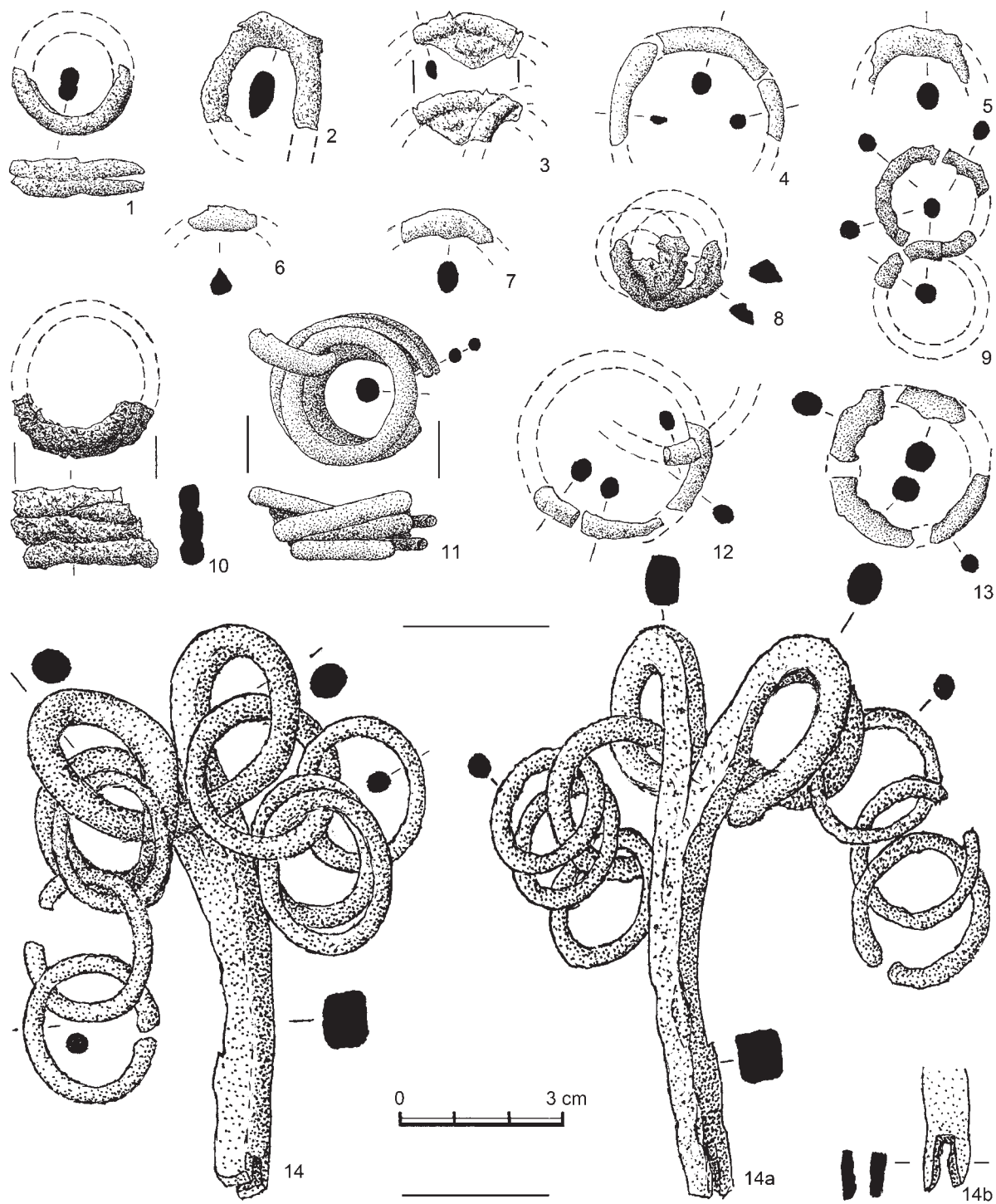


Abb. 43 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Achsnägel vom vierrädrigen Wagen. Kammerboden, südwestlicher Bereich (3. Dokumentationsniveau): **1** (262). Kammerboden, südwestlicher Bereich (4.-5. Dokumentationsniveau): **2** (317), **4-7** (366, 399, 317), **9** (1921), **11-13** (361, 1754, 1783). Sekundäre Störung im südwestlichen Teil der Kammer (3. Dokumentationsniveau): **3** (211), **8** (262), **10** (262), **14**, **14a** (488). **6-7**: durch die Flotation der Bodenproben gewonnene Artefakte ohne genauere Lokalisierung. – 1-14 Eisen. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

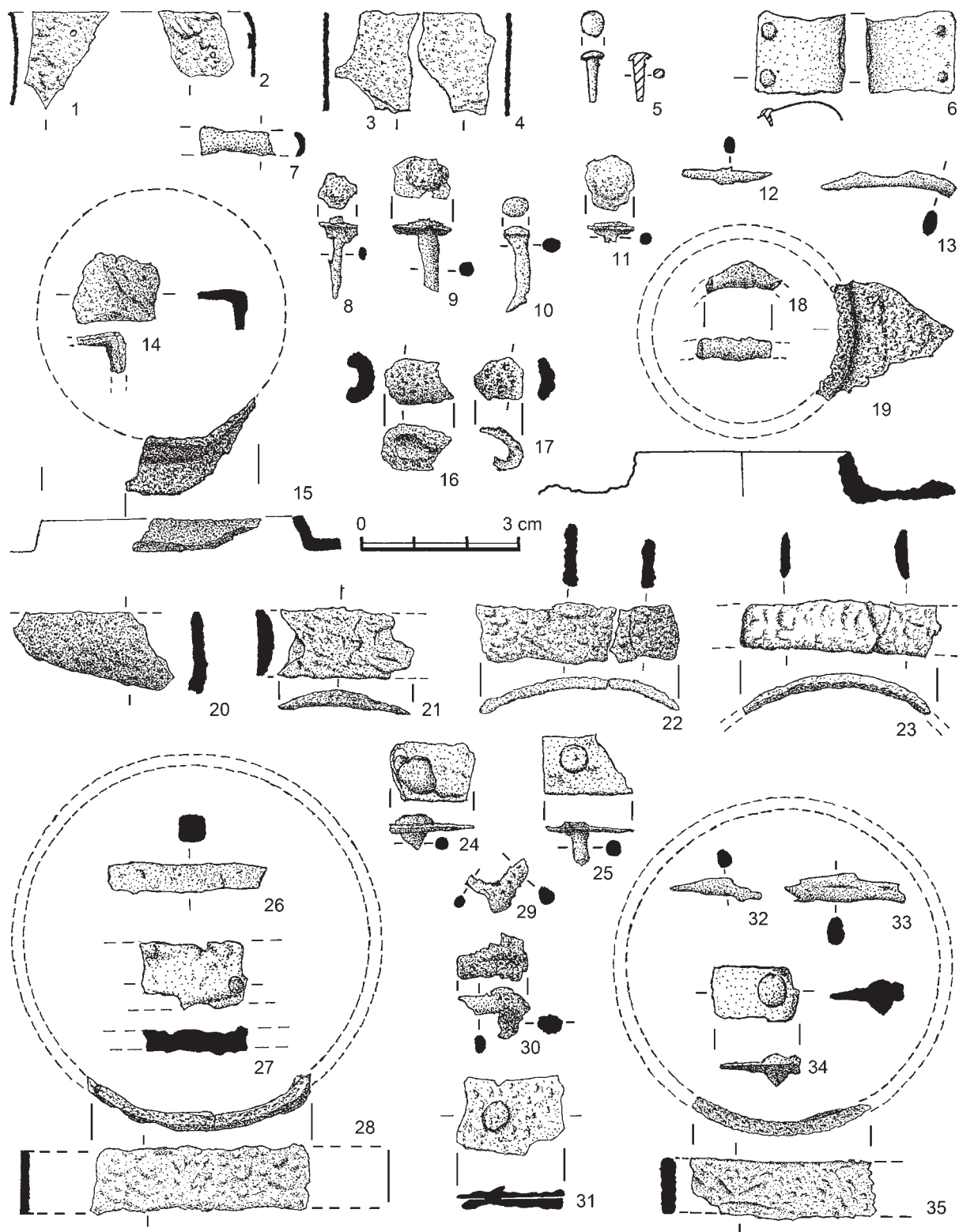


Abb. 44 Rovní (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Metallbestandteile des vierrädrigen Wagens, Beschläge der Radnaben. Kammerboden, südwestlicher Bereich (4.-5. Dokumentationsniveau): **3-6** (1853, 1923, 1761), **10** (1992), **15-17** (1777, 316, 1853), **25** (1762), **29-30** (1924). Sekundäre Störung im südwestlichen Teil der Kammer (2. Dokumentationsniveau): **9** (306). Sekundäre Störung im südwestlichen Teil der Kammer (3. Dokumentationsniveau): **7-8** (1735, 1738), **11-13** (1738, 1735, 1738), **18-19** (267, 193), **23-24** (515, 1728), **26-27** (2018, 1735), **31** (1735), **34** (1728). Sekundäre Störung im westlichen Teil der Kammer (Objekt 11): **1-2** (1809), **14** (1809), **20-22** (714, 722, 702), **28** (683), **32-33** (731), **35** (731). – 5-6 Bronze; 1-4, 7-35 Eisen. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

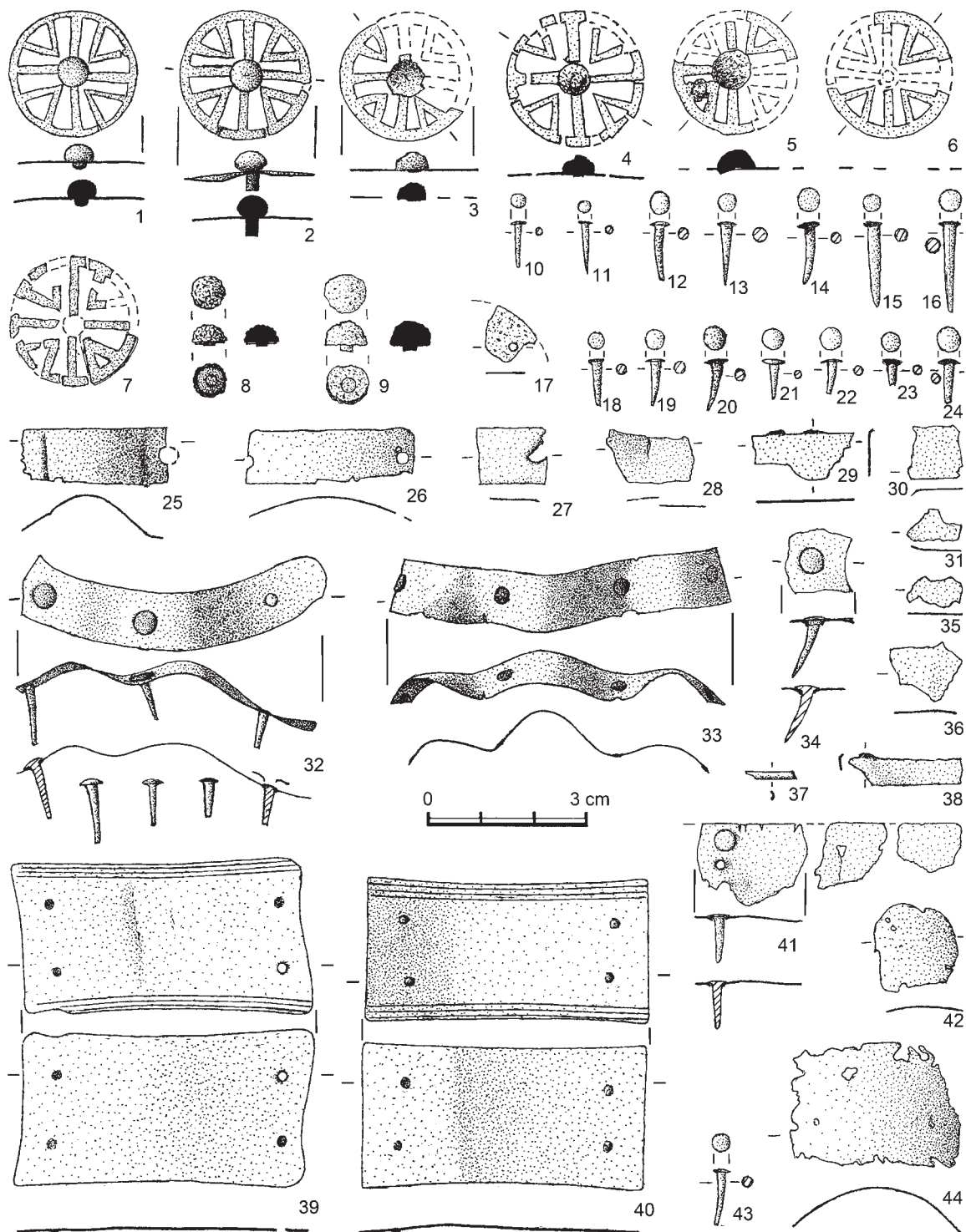


Abb. 45 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kastenbeschläge vom vierrädrigen Wagen. Kammerboden, südwestlicher Bereich (4.-5. Dokumentationsniveau): **2-7** (345, 346, 355, 460, 463, 467, 689, 1996, 1160, 1845, 2067, 2124), **8-12** (1160, 465, 686, 344, 596), **14-16** (2006, 2067, 583), **18-19** (2005, 584), **21-22** (241, 351), **25** (906), **29** (291), **32-38** (457, 691, 418, 291), **40** (577), **43** (686). Sekundäre Störung im südwestlichen Teil der Kammer (2. Dokumentationsniveau): **39** (479). Sekundäre Störung im südwestlichen Teil der Kammer (3. Dokumentationsniveau): **1** (481), **7** (1893, 2018), **13** (518), **17** (2019), **20** (1727), **23-24** (2019), **26-28** (663, 510, 2018), **30-31** (267, 519), **41-42** (663, 538), **44** (523). – 1-5, 39-40 Bronze und Eisen; 8-9 Eisen; 7, 17-38, 41-44 Bronze. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

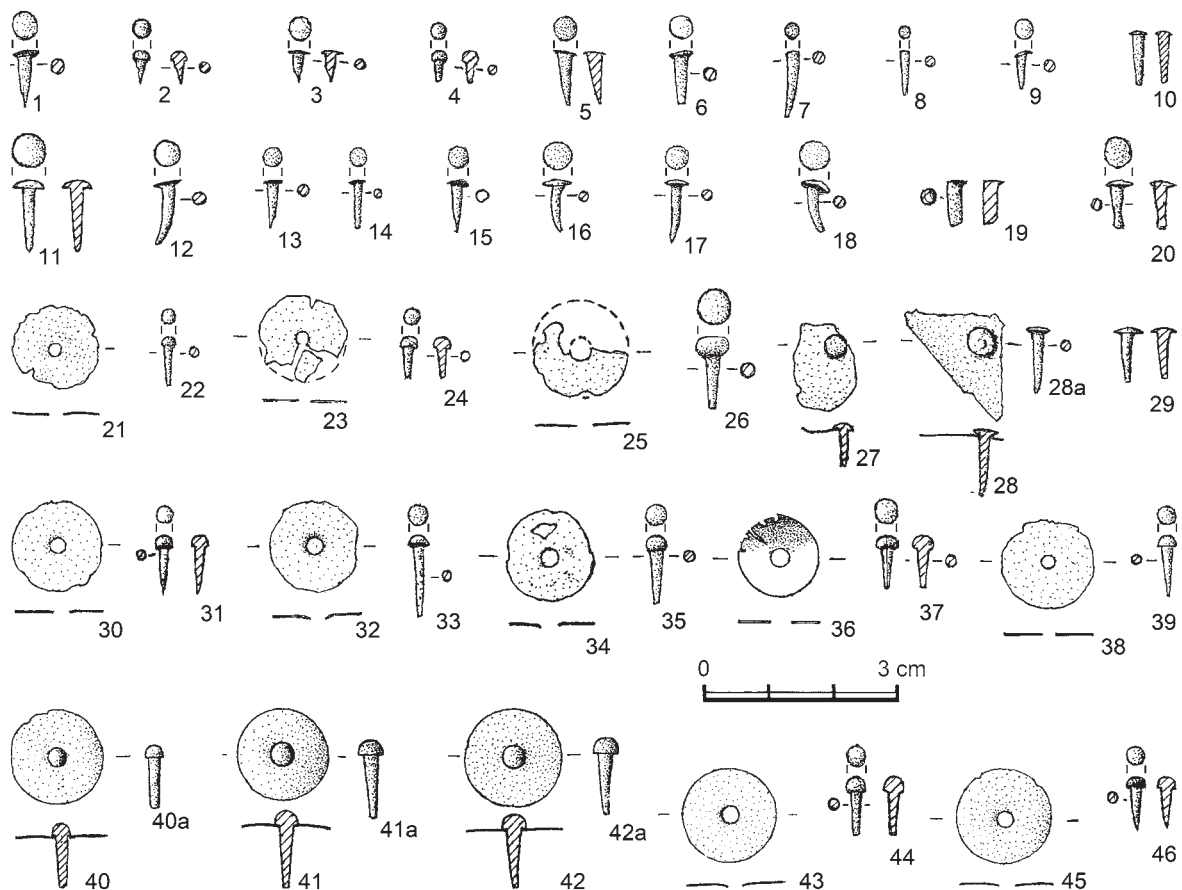


Abb. 46 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kastenbeschläge vom vierrädrigen Wagen. Kammerboden, südwestlicher Bereich (4.-5. Dokumentationsniveau): **2-4** (1940, 1943), **7** (1996), **16-18** (1995, 2065, 1841), **21-26** (439, 451, 1943, 1770, 283, 1765), **28-30** (1824, 604, 291), **32-38** (1867, 360, 2124, 900, 1957, 377, 2119), **40-41** (691), **43-45** (458, 291), **46** (291). Sekundäre Störung im südwestlichen Teil der Kammer (2. Dokumentationsniveau): **13-16** (2064). Sekundäre Störung im südwestlichen Teil der Kammer (3. Dokumentationsniveau): **1** (1987), **5-6** (481, 1737), **8-9** (513), **11** (241), **19-20** (267, 552), **27** (258), **31** (536), **39** (267), **42** (497). Sekundäre Störung im südwestlichen Teil der Kammer (4. Dokumentationsniveau): **12** (241). Sekundäre Störung im westlichen Teil der Kammer (Objekt 11): **10** (773). – 1-46 Bronze. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

tet (Abb. 20, 1-9. 16-17; 46, 21-26. 30-46), die mit einem bronzenen Zentralniet mit halbrundem Kopf am Kasten befestigt waren. Zu den Beschlägen des Wagenkastens und vielleicht der Felgen gehörten ferner Bronzebänder, die mithilfe bronzenener Nägelchen mit flachem Kopf fixiert wurden (Abb. 20, 15. 18-20; 45, 10-16. 18-38. 41. 43). Zwei längliche, am Rand mit Dreiergruppen aus parallel eingeritzten Linien verzierte Bronzebeschläge waren wieder mit Nieten am Holz befestigt (Abb. 20, 21-22; 45, 39-40; Taf. 36E). Es handelte sich stets um eine Vierergruppe von kleinen Eisennieten. Eine entfernte Parallele zu diesen sieben durchbrochenen Scheiben und zwei länglichen Bronzeplättchen findet sich auf dem Wagen aus dem Ha D3-zeitlichen Grab von Vix¹⁵³. Die runden Scheiben mit durchbrochenem Rosettenmotiv aus dem Grab von Vix (départ. Côte-d'Or) stehen nicht mehr in der Tradition des hallstattzeitlichen Kunsthandwerks, sondern leiten bereits zur beginnenden Latènezeit über¹⁵⁴. Demgegenüber präsentieren die durchbrochenen Scheiben mit ihren Kreuz- und Dreiecksmotiven von Rovná alte Symbole, deren Wurzeln bis tief in die Bronzezeit zurückreichen. In der älteren Eisenzeit erscheinen in den Regionen nördlich und nordwestlich der Alpen

¹⁵³ Egg/France-Lanord 2003, 72 Taf. 61.

¹⁵⁴ Trachsel 2004, Abb. 197, 9-11.

Bronzescheiben mit Kreuzmotiv auf den Kästen von vierrädrigen Wagen der Stufe Ha C 1¹⁵⁵. Die schmalen Bronzestreifen mit Nägelchen von Rovná finden gute Parallelen in Gräbern mit vierrädrigen Wagen aus Oberfranken und der Oberpfalz¹⁵⁶. Eine Rekonstruktion der Verteilung der Bronzebeschläge am Kasten des vierrädrigen Wagens von Rovná ist kompliziert, denn sie wurden in dem durch den spätlatènezeitlichen Eingriff gestörten Bereich gefunden.

Im gestörten Südwestteil der Kammer lag der Kasten eines vierrädrigen Wagens – eiserne Radreifen wurden hier nicht gefunden, aber Bruchstücke von eisernen Beschlägen mindestens einer Radnabe sind belegbar. Aufgrund der gefundenen durchbrochenen Zierbeschläge des Wagenkastens kann der vierrädrige Wagen von Rovná mit dem Wagentyp 2 nach Ch. F. E. Pare assoziiert werden, der den Typ der Stufe Ha C zuordnet¹⁵⁷. Obwohl von dem vierrädrigen Wagen wegen der jüngeren Störungen heute weder die vier Radreifen, noch alle vier Achsnägel und Nabenbeschläge vorliegen, kann auf Basis der engen Verbindung der böhmischen Achsnägel mit vierrädrigen Gefährten mit guten Argumenten darauf geschlossen werden, dass dem Bestatteten im Ha C-zeitlichen Grab 1 von Rovná ein vierrädriger Wagen beigegeben wurde.

M. Chytráček

DER ZWEIRÄDRIGE WAGEN

Zu dem bemerkenswerten Fund des sehr kleinen Wagens mit Geweihplattenzier sind bisher keine direkten Parallelen aus der Eisenzeit bekannt. Nur mithilfe von kulturhistorischen Vergleichen unter Berücksichtigung chronologischer Aspekte kann man Teilelemente der Konstruktion und der Verzierung des Wagens einordnen.

Zur Konstruktion des zweirädrigen Wagens gehörte u. a. ein eiserner Doppelösenstift (**Abb. 21, 981; 23, 13; 47, 11**), der wahrscheinlich der Verbindung von Wagenkasten und Achse diente. Der Stift hat zwei Ösen, in die noch die Befestigungselemente eingehängt sind. Neben dem Doppelösenstift sind ferner zwei kleine Eisenringe erhalten (vgl. **Abb. 23, 14-15; 47, 12-13**), die wahrscheinlich mit den paarweise auftretenden Doppelösenstiften funktionell zusammenhingen. Paare von Doppelösenstiften sind besonders für zweirädrige Wagen der Latènezeit charakteristisch¹⁵⁸. In Ostfrankreich und im mittleren Rheintal erscheinen größere eiserne stangenförmige Doppelösenstifte vereinzelt schon in Gräbern der späten Hallstattzeit zusammen mit vierrädrigen Wagen, in denen die Stifte immer in Vierzahl vorkommen. Die beschriebenen eisernen Elemente verbanden den Wagenkasten mit dem Fahrgestell. Diese Verbindung musste mithilfe von Lederriemen erfolgen, wodurch eine Federwirkung erreicht wurde (Diarville, Bell [Rhein-Hunsrück-Kreis]¹⁵⁹). Oft waren aber die Eisenstifte unter dem Wagenkasten fest eingebaut und erfüllten nur die Funktion von Stützstreben (Vix [dép. Côte-d'Or], Como-Ca'Morta [prov. Côme], Ste. Colombe »La Garenne« [dép. Hauts-de-Seine], Belfort [dép. Territoire de Belfort]¹⁶⁰). In frühlatènezeitlichen Gräbern mit zweirädrigem Wagen in Ostfrankreich, Belgien und im Rheintal wurden eiserne oder bronzene Paare von kürzeren Doppelösenstiften meist im Bereich der Holzachse des Wagens an der Innenseite der Räder gefunden¹⁶¹, sie wurden zunächst mit einem Gespann in Verbindung gebracht¹⁶². Inzwischen werden sie aber mit der Aufhängung

¹⁵⁵ Pare 1992b, 96. 100 fig. 74, 16-20. 28; Trachsel 2004, 48 Abb. 28, WKB 03d; Schneider 2019, 168 Abb. 3, 1.

¹⁵⁶ Torbrügge 1979, 287 Taf. 56, 23-25; 61, 1-5; Pare 1992b, pl. 63, 13-23; 88, 13-16.

¹⁵⁷ Pare 1992b, 114 fig. 74, 18-20.

¹⁵⁸ Chytráček 1988, 30-37 Abb. 11-14; 1990, 110-113 Abb. 14, 1-2; 15.

¹⁵⁹ Joachim 1987, 141 f. Abb. 3-4 Taf. 36-37; Egg/Lehnert 2000, 36 Abb. 22, 25 Taf. E; H; I-J.

¹⁶⁰ Egg/France-Lanord 1987, 164. 179 Abb. 13-14; 16; 21; 25-26.

¹⁶¹ Chytráček 1988, 38 Abb. 11, 2; 12; Verbrugghe/Villes 1995, 44. 48.

¹⁶² Franc 1890, 99 Taf. XXXIX, 18; Günther 1934, 8-13 Abb. 1, 4; Lambot/Verger/Meniel 1995, 89 Abb. 98-99.

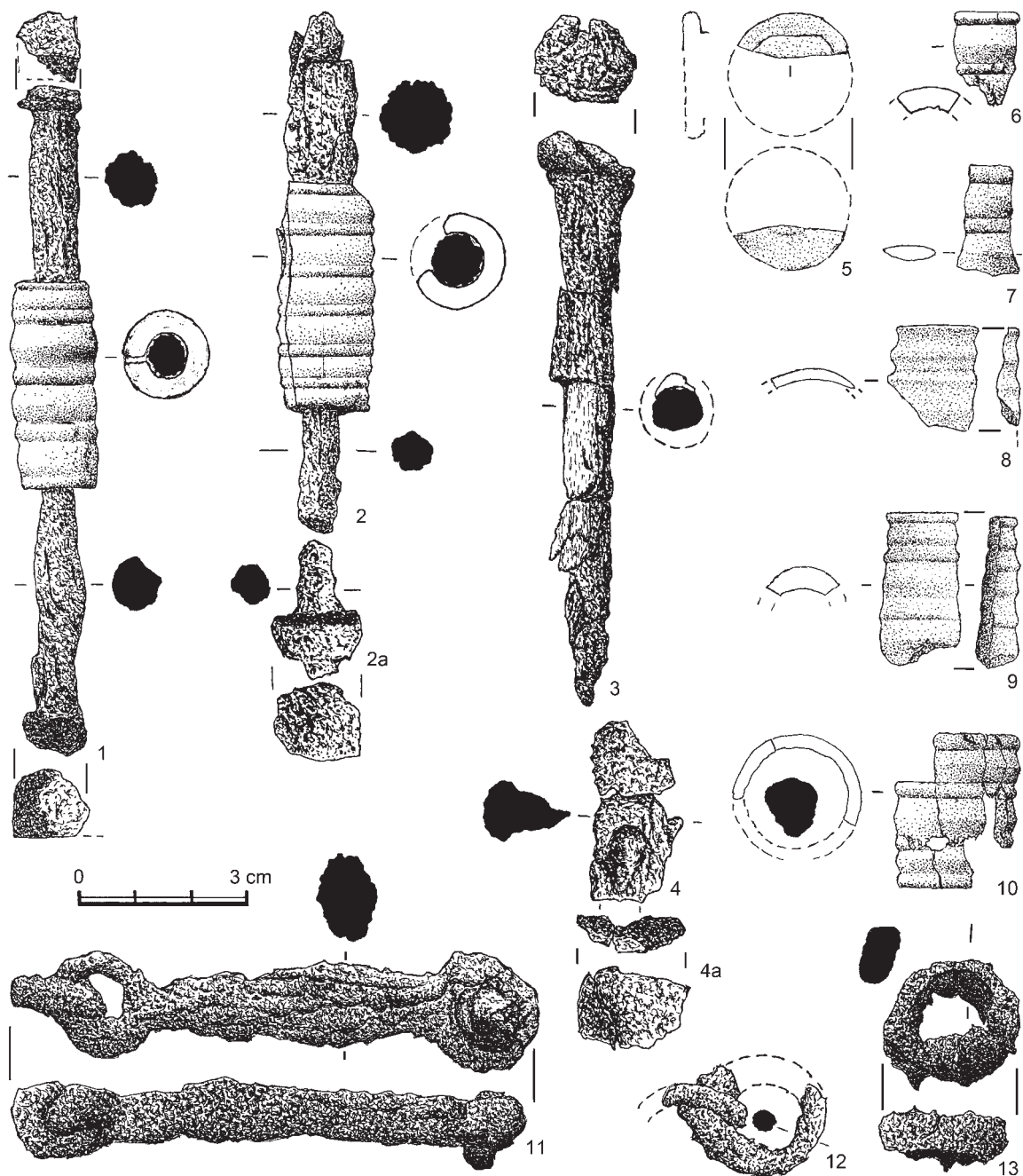


Abb. 47 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kammerboden, nordwestliche Ecke im Bereich des zweirädrigen Wagens. Zier- und Konstruktionsteile vom östlichen Teil des Wagenkastens (5. Dokumentationsniveau): **1-2** (1003, 992), **2a** (992). **11-13** (981). Nordöstliche Ecke des Wagenkastens (5. Dokumentationsniveau): **3** (972), **4, 4a** (972), **6-7, 10** (972). Östlicher Teil des Wagenkastens (4. Dokumentationsniveau): **5** (792), **8-9** (794, 827). – 1-3 Eisen und Geweih; 5-10 Geweih; 4, 4a, 11-13 Eisen. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

des Wagenkastens assoziiert; Doppelösenstifte gehören zu den technischen Details, die eine enge gegenseitige Verbindung zwischen den Wagenbauern und den hinter ihnen stehenden Eliten aus der Champagne und dem Mittel- und Oberrheintal belegen¹⁶³. Auch im Böhmischem Becken existierten sicher solche Beziehungen zwischen den Handwerkern und der Elite der westlichen Regionen, und dies spiegelt sich auch in

¹⁶³ Schönfelder 2017, 55 Abb. 2.

der identischen Konstruktion der zweirädrigen Wagen wider, die in Südwestböhmen zu Beginn der Stufe Lt A in Gräbern deponiert wurden. Jeweils ein Paar längerer Doppelösenstifte mit Befestigungshaken sind vom Wagen aus dem Grabhügel IX von Mirkovice (okr. Domažlice) sowie vom Wagen aus dem Grabhügel 44 von Sedlec-Hůrka (okr. Plzeň-město) belegt; ein Bruchstück eines längeren Ösenstiftes stammt aus dem zerstörten Grab von Želkovice (okr. Louny), ein kürzerer Doppelösenstift mit Befestigungshaken wurde in der unprofessionell ausgegrabenen frühlatènezeitlichen Bestattung mit zweirädrigem Wagen von Hořovičky (okr. Rakovník) gefunden¹⁶⁴. In Böhmen wie im Mittelrheintal und in Ostfrankreich wurden wahrscheinlich auch aufwendig verzierte bronzene Doppelösenstifte verwendet – davon zeugen einige Funde aus dem zerstörten Grab mit zweirädrigem Wagen von Nevězice (okr. Písek)¹⁶⁵. Ein durchbrochenes Bronzeblech mit dem Motiv einer dreiblättrigen Palmette wurde ursprünglich mithilfe von kleinen Bronzenägeln auf einer hölzernen Unterlage mit rundem Querschnitt befestigt, was die charakteristische Krümmung aller durchbrochenen Blechteile verrät¹⁶⁶. Identische durchbrochene und an Holzbalken mit rundem Querschnitt befestigte Bronzebleche bildeten die Basis reich verzierter, beweglicher bronzener Doppelösenstifte, die mit ihrem unteren Teil in der Holzkonstruktion des Fahrgestells zweirädriger Wagen befestigt waren (z. B. Kärlich [Kr. Mayen-Koblenz], Waldgallscheid [Lkr. St. Goar]¹⁶⁷). M. Trachsel ordnet diese der mittleren Phase der Stufe Lt A zu¹⁶⁸. Bronzene Doppelösenstifte tragen oft eine spezifische dekorative Symbolik (wie z. B. das Drachenpaar auf dem durchbrochenen Stift von Bad Dürkheim¹⁶⁹), die, nach der Platzierung am Wagen zu urteilen, vor allem für die eingeweihten und auf dem Wagenkasten sitzenden bzw. stehenden Personen bestimmt war; dieser Dekor richtete sich wahrscheinlich nicht an den normalen Menschen außerhalb des Wagens¹⁷⁰. In Böhmen wurde die genaue Lage der Doppelösenstifte in Gräbern mit zweirädrigem Wagen nur in zwei Fällen dokumentiert: In Sedlec-Hůrka fanden sich die Befestigungshaken der Doppelösenstifte im Bereich der Wagenachse¹⁷¹, in Rovná wurde ein Doppelösenstift im Bereich des hinteren Teils vom Wagenkasten entdeckt (**Abb. 21, 981**). Im frühlatènezeitlichen Grab mit zweirädrigem Wagen von Grosbous-Vichten (Kt. Redingen) kamen zwei ähnliche, allerdings kürzere Doppelösenstifte an der kürzeren Westseite der Grabkammer zum Vorschein; sie waren ähnlich wie in Rovná auf der Rückseite des Wagenkastens platziert¹⁷². Man geht davon aus, dass das eine Ende der Doppelösenstifte in der Holzachse verankert war und die beiden beweglichen Elemente zusammen mit einem Lederriemen eine elastische Verbindung zwischen Wagenkasten und Achse ermöglichten¹⁷³. Der Wagenkasten war etwas nach vorne verschoben und zwischen der Achse und den Zugtieren platziert, sodass sich das Gewicht des Kastens gleichmäßig auf Räder und Pferd verteilte¹⁷⁴. Diese bewegliche Art der Kastenaufhängung ist charakteristisch für frühlatènezeitliche zweirädrige Wagen im kontinentalen Europa. In Wagengräbern der Arras-Gruppe in England ist sie nicht belegt¹⁷⁵.

Die eisernen Stäbe mit den röhrenförmigen Elementen aus Geweih mit Umlaufrillen und Wülsten (**Abb. 21, 1003. 992. 972. 959. 952. 938; 23, 1-12; 47, 1-10; 48**) dienten auf dem Wagen als dekorative Säulchen in der Konstruktion der Seitenwände des Wagenkastens (**Taf. 42B; 43A-B; 44-45**). Parallelen dazu finden sich in Form von eisernen Stäben mit geripptem Bronzemannel, die in den Wagenkasten aus der »Tomba del Carro« von Como-Ca'Morta eingebaut wurden, und in Form ähnlicher Eisenstäbe mit Bronzesäulchen auf dem vierrädrigen Ha D3-zeitlichen Wagen von Vix¹⁷⁶. Geweih gehörte in der älteren Eisenzeit zu den

¹⁶⁴ Chytráček 1988, 35 Abb. 5, 1-2; 7; 13, 14-16; 1990, 111 f.

Abb. 14, 1-2; 15; Sklenář 2010, 716 Abb. 1.

¹⁶⁵ Chytráček 2000, Abb. 5, 10; 368, 13-14.

¹⁶⁶ Fröhlich/Jiřík 2005, 36 Abb. 2, 1-3.

¹⁶⁷ Günther 1934, 8-13 Abb. 1, 4 Taf. 1, 6. 9; 2, 1-3; Jacobsthal 1944, 121 Taf. 103; 104; Chytráček 1988, 39 Abb. 13, 1-2.

¹⁶⁸ Trachsel 2004, Abb. 33, WKB 18a.

¹⁶⁹ Schönfelder 2017, 55. 57 Abb. 2.

¹⁷⁰ Bagley 2014, 34.

¹⁷¹ Franc 1890, 95-100 Taf. XXXIX; Chytráček 1988, 56 Abb. 14, 1.

¹⁷² Metzler 1986, 172 Abb. 3-4; 5, 10-11; 10.

¹⁷³ Villes 1995a, 58; Schönfelder 2002, 189 Abb. 116-117.

¹⁷⁴ Metzler 1986, 172 Abb. 10.

¹⁷⁵ Schönfelder 2002, 277 Abb. 175.

¹⁷⁶ Egg/France-Lanord 1987, 163 Abb. 13; 18; 20-21.

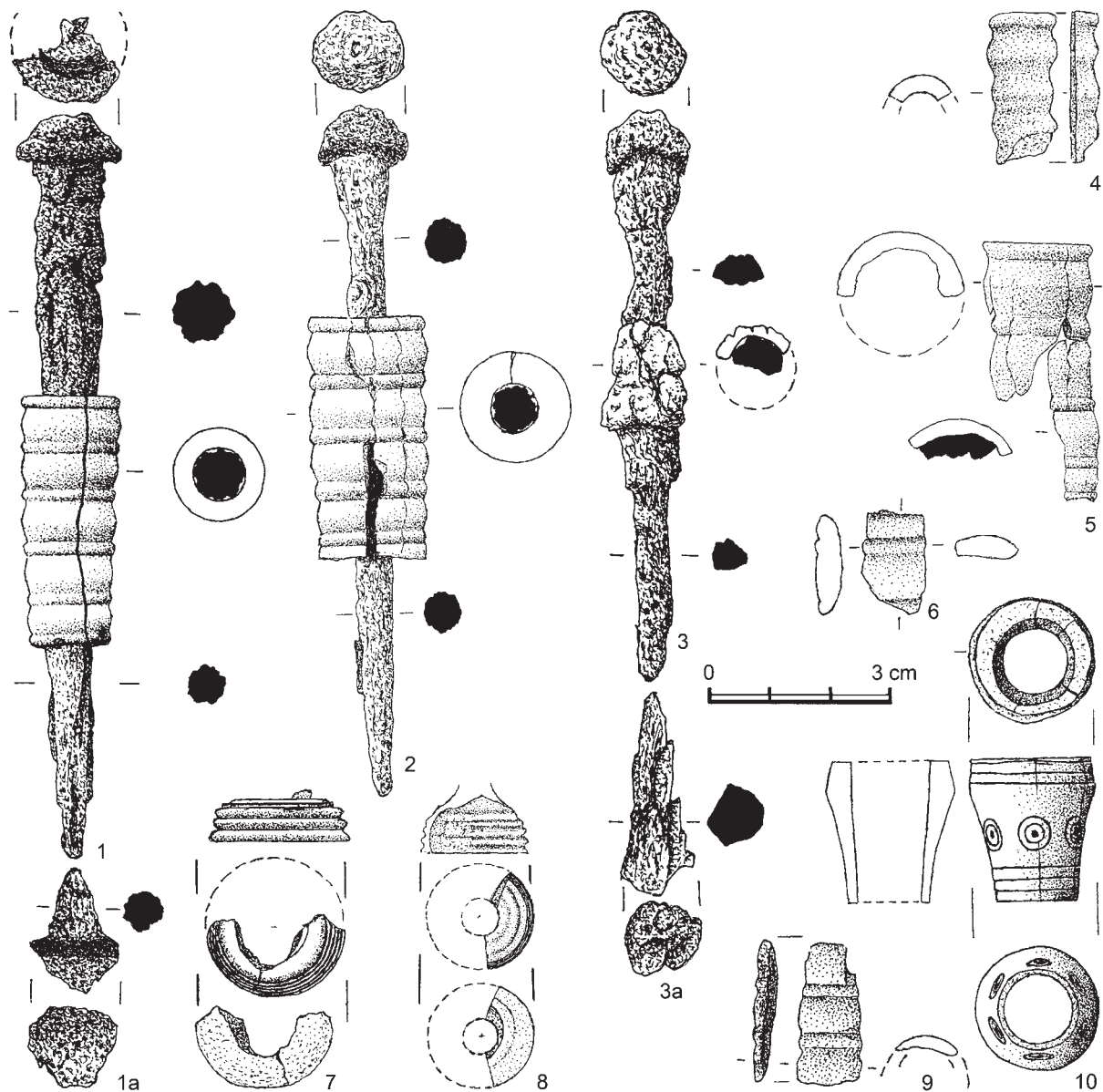


Abb. 48 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kammerboden, nordwestliche Ecke im Bereich des zweirädrigen Wagens. Zierbestandteile vom westlichen Teil des Wagenkastens (5. Dokumentationsniveau): **2** (938, 1017), **7** (938), **10** (949). Westlicher Teil des Wagenkastens (4. Dokumentationsniveau): **8** (864). Nordwestliche Ecke des Wagenkastens (5. Dokumentationsniveau): **1** (952), **1a** (952). Nördliche Seite des Wagenkastens (5. Dokumentationsniveau): **3** (959), **3a** (959), **5** (1198). Gestörte südliche Seite des Wagenkastens (4.-5. Dokumentationsniveau): **6** (2087), **9** (1826). Gestörte südliche Seite des Wagenkastens (Objekt 11): **4** (763). – 1-3, 5 Eisen und Geweih; 1a, 3a Eisen; 4, 6-10 Geweih. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

häufig benutzten Materialien: Viele Geweihobjekte mit vielfältig gegliedertem zylindrischem hohlem Körper wurden in der Hallstattzeit als Griffe von Messern und anderen Werkzeugen verwendet¹⁷⁷. In Bologna wurden in etruskischen Gräbern des späten 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. knöcherne, mit Wülsten gegliederte röhrenförmige Elemente gefunden, die Bestandteile von Spinnrocken waren¹⁷⁸.

¹⁷⁷ Szabó/Fekete 2011, Taf. 28, 10-12; 33, 1; 40; Stegmann-Rajtár 2014, 101 Abb. 3, 1. 4-5. ¹⁷⁸ Morpurgo 2018, 467f. Taf. 212-213.

Vom Wagenkasten von Rovná ist ein einzigartiger Dekor in Form rechteckiger und quadratischer, verzierter Platten aus Geweih erhalten, die laut der osteologischen Analyse vom Rothirsch stammen. Im Bereich des zweirädrigen Wagens wurden insgesamt 98 Exemplare dieser unterschiedlich geformten Platten gefunden (Abb. 21-22; 49-56; Taf. 40-46). Die meisten der kleineren Hirschgeweihplatten zeigen Verzierungen aus konzentrischen Kreisen mit Zentralpunkt in der Mitte; sie wurden sehr wahrscheinlich eingebohrt (Abb. 22, 1-37; 49; 51, 2-3. 8. 11-12. 14-15. 17. 19; 52, 1-14. 16-18; 53, 2. 5-8; 54, 1-4; 55, 1-8. 10-15. 17-18; 56, 6-8. 11-12. 17). Die größeren rechteckigen Platten wurden mit geometrischen Ornamenten (z. B. Rauten, Quadrate, Dreiecke, Bögen; Abb. 22, 30-35. 40-50; 50; 51, 1. 4. 20; 52, 12-14. 16-19; 53, 4. 9-11. 13; 54, 7. 9; 55, 9. 16. 18; 56, 6) und seltener auch mit figuraler durchbrochener Zier geschmückt (Abb. 51, 16. 18; 52, 15; 53, 1. 12; 54, 5-6. 8; 56, 14; 57). Auf den Bildwerken der Situlenkunst begegnet die Metopengliederung der Wagenkastenwand bei vierrädrigen Sitzwagen: auf der Situla von Novo mesto (Dolenjska), auf der Situla von Montebelluna (prov. Treviso), auf dem Kännchen von Moritzing (prov. Bozen-Südtirol), auf dem Deckel von Mechel (prov. Trient) und auf dem Blechfragment von Pfatten (prov. Bozen-Südtirol). Eine Metopengliederung der Wagenkastenwand sehen wir auch bei den zweirädrigen Reisewagen auf den Bronzegefäßen von Vače (Dolenjska) und Sanzeno (prov. Trient)¹⁷⁹. Es handelt sich um eine einfachere geometrische Verzierung, aber in einem Fall sitzen in den rechteckigen Metopen Vogeldarstellungen (Situla von Novo mesto)¹⁸⁰.

Durchbrochene eiserne Figuren von Löwen, Pferden, Chimären und einigen Kriegerern in länglichen Zierfriesen schmückten auch die Bronzebleche vom Wagenkasten des etruskischen zweirädrigen Renn- oder Streitwagens (*currus*), der in der Nebenkammer des »Tumulo dei Carri« in der San Cerbone-Nekropole von Populonia zutage trat. Er datiert in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr.¹⁸¹. Weitere Vergleichsstücke zu rechteckigen Metopen mit figuraler Verzierung in Form durchbrochener Metallbleche finden sich auf Tongefäßen: Aus der Nekropole von Frög in Kärnten sind durchbrochene längliche Plättchen aus Blei bekannt geworden, die zum Inventar von Grab 1 im Grabhügel 168 gehörten und in die Zeit zwischen 580 und 520 v. Chr. datieren¹⁸². Diese Plättchen – ähnlich wie die Platten von Rovná – weisen eine menschliche Figur eingefasst von einem länglichen rechteckigen Rahmen auf. Aufgrund der Spuren von schwarzem Teer auf einigen Bleiobjekten kann man annehmen, dass diese Bleirahmen mit dem durchbrochenen anthropomorphen Motiv auf die Oberfläche von Tongefäßen aufgeklebt worden sind¹⁸³. Im Galgenkogel bei Kainach nahe Wildon in der Steiermark, einem Grabhügel aus dem Ende des 7. oder Anfang des 6. Jahrhunderts v. Chr., wurden rechteckige Bronzebleche mit durchbrochenen Hirsch- und Rinderkopfmotiven entdeckt; die durchbrochenen Bronzeplättchen waren hier auf ähnliche Art und Weise auf der äußeren Oberfläche hallstattzeitlicher Tongefäße befestigt worden¹⁸⁴. Eine rechteckige Form besitzt auch das nicht durchbrochene Votivplättchen aus Knochen mit Halbreliedekor in Gestalt von zwei Hirschkühen aus dem Opferschacht der Stufe Ha D1 in Pusté Úľany (okr. Galanta) im Südwesten der Slowakei¹⁸⁵.

Parallelen zu den anthropomorphen Motiven von Rovná sind allerdings sehr selten: Eine kleine und im Umriss nur schematisch angedeutete schreitende oder laufende Figur mit am Körper angewinkelten Armen in einem länglichen Feld erscheint als Dekor auf einem getriebenen Gürtelblech aus dem Ha D3-zeitlichen Grab von Maegstub (dép. Bas-Rhin)¹⁸⁶. Den Kasten eines vierrädrigen Wagens aus dem Ha D2-zeitlichen Grab von Demmelsdorf (Lkr. Bamberg) in Oberfranken verzierte ein getriebenes Bronzeblech mit einem

¹⁷⁹ Sitzwagen = *carpentum*: Lucke/Frey 1962, Taf. 67; 73; Eibner 2015, 57 Taf. 1, b; 2, e-g; 8, g-i.

¹⁸⁰ Eibner/Forstenpointner 2009, 228 Taf. 3, 12; Jereb 2016, 53 Taf. 48.

¹⁸¹ Emiliozzi/Romualdi/Cecchi 2000, 6-10 Abb. 3-6 Taf. C.

¹⁸² Tomedi 2002, 263 Abb. 257, 18.

¹⁸³ Vosteen 1999, 266 f. Taf. CXXVIII.

¹⁸⁴ Pittioni 1954, 609 f. Abb. 431; 432, 8-9; Peitler u. a. 2011, 70 f.

¹⁸⁵ König 2003, 111 Abb. 11; 2005, 91 Abb. 4, 1.

¹⁸⁶ Kilian-Dirlmeier 1972, 64 Taf. 41, 403.

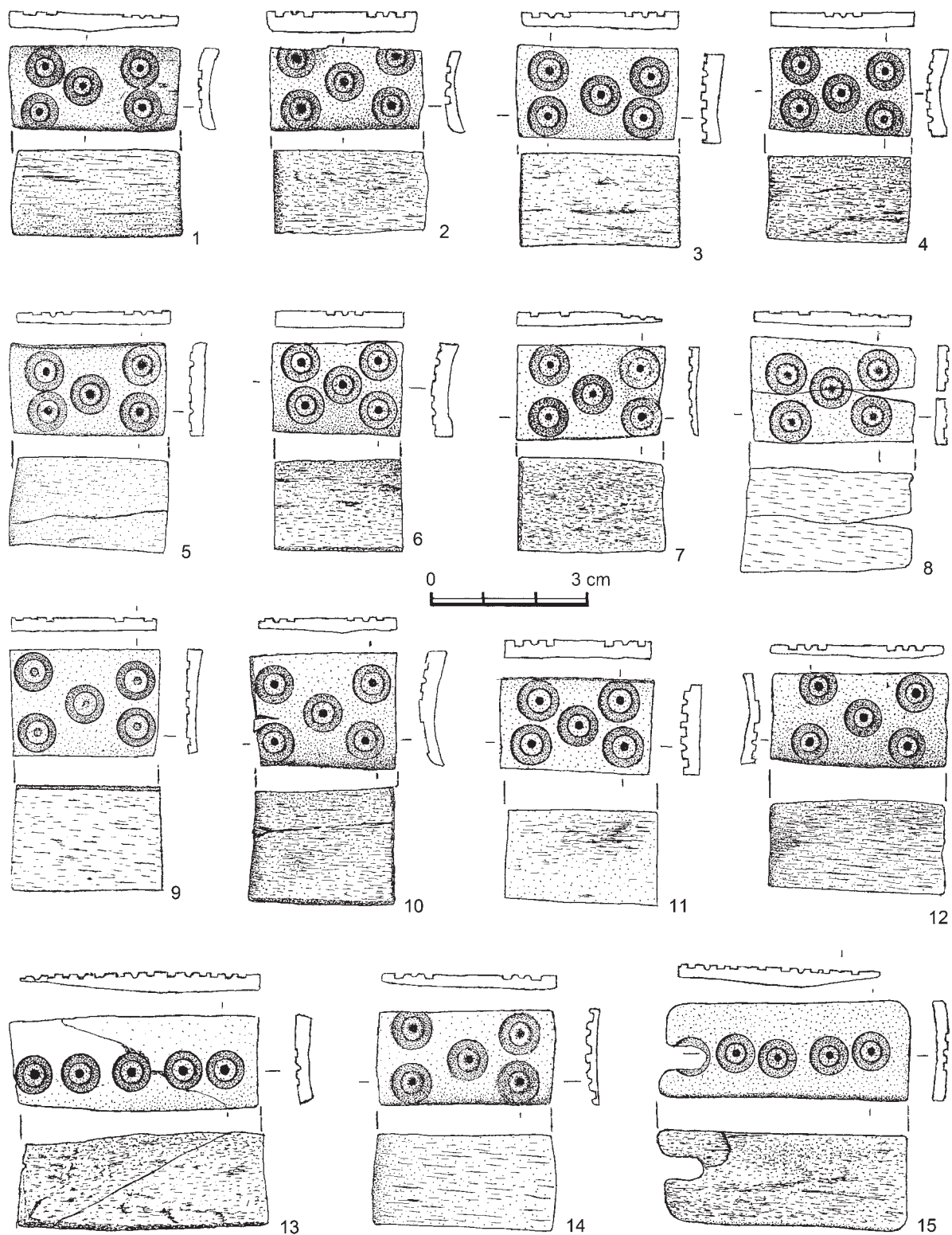


Abb. 49 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kammerboden, nordwestliche Ecke im Bereich des zweirädrigen Wagens. Verzierung der westlichen Seite des Wagenkastens (4. Dokumentationsniveau): **8-9** (808, 864), **15** (928). Westliche Seite des Wagenkastens (5. Dokumentationsniveau): **1-7** (937, 939, 943, 941, 942, 944, 948), **10-14** (956, 933, 931, 950, 932). – 1-15 Geweih. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

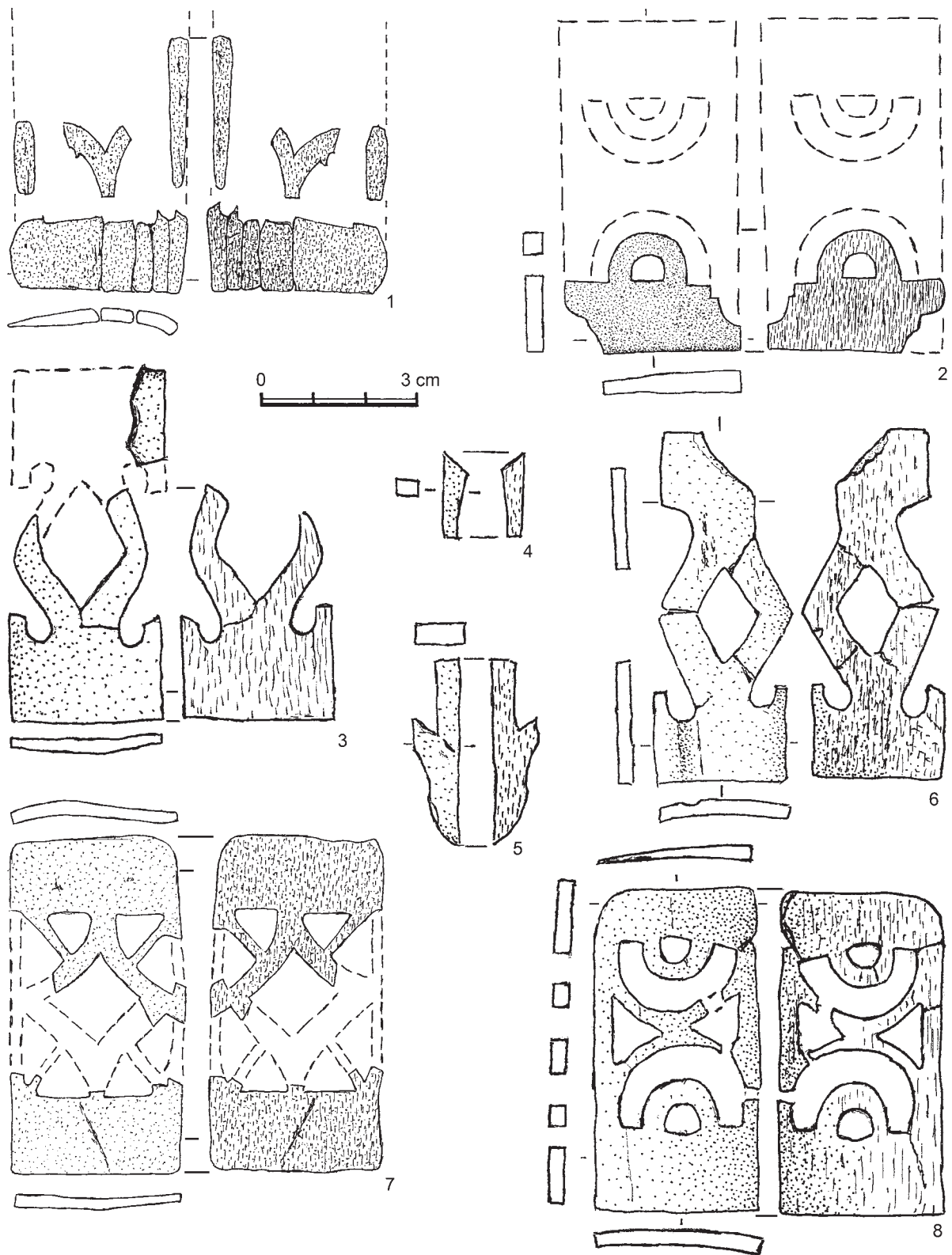


Abb. 50 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kammerboden, nordwestliche Ecke im Bereich des zweirädrigen Wagens. Verzierung der westlichen Seite des Wagenkastens (4. Dokumentationsniveau): **2-5, 7** (820, 1896, 857, 1043, 1052). Verzierung der westlichen Seite des Wagenkastens (5. Dokumentationsniveau): **1, 6, 8** (936, 940a, 940b). – 1-8 Geweih. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

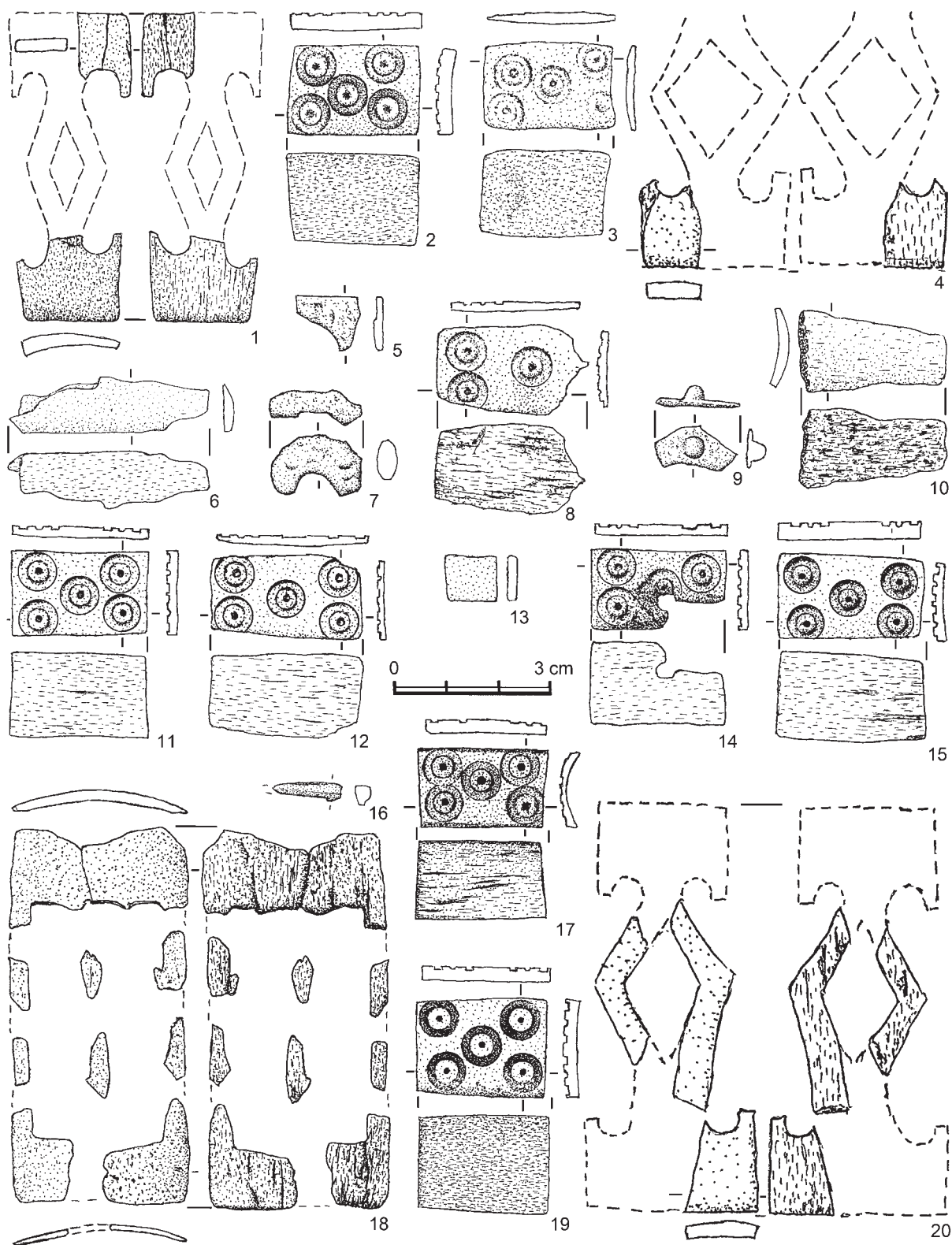


Abb. 51 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kammerboden, nordwestliche Ecke im Bereich des zweirädrigen Wagens. Verzierung der westlichen Seite des Wagenkastens (4. Dokumentationsniveau): **1-3, 5-13, 16, 19** (1084, 2135, 2129, 864, 1031, 1028, 923, 1046, 1029, 864, 135). Verzierung der westlichen Seite des Wagenkastens (5. Dokumentationsniveau): **4, 14-15, 17, 20** (1119, 1113, 1146, 934, 935, 1188, 1196). – 1-20 Geweih. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

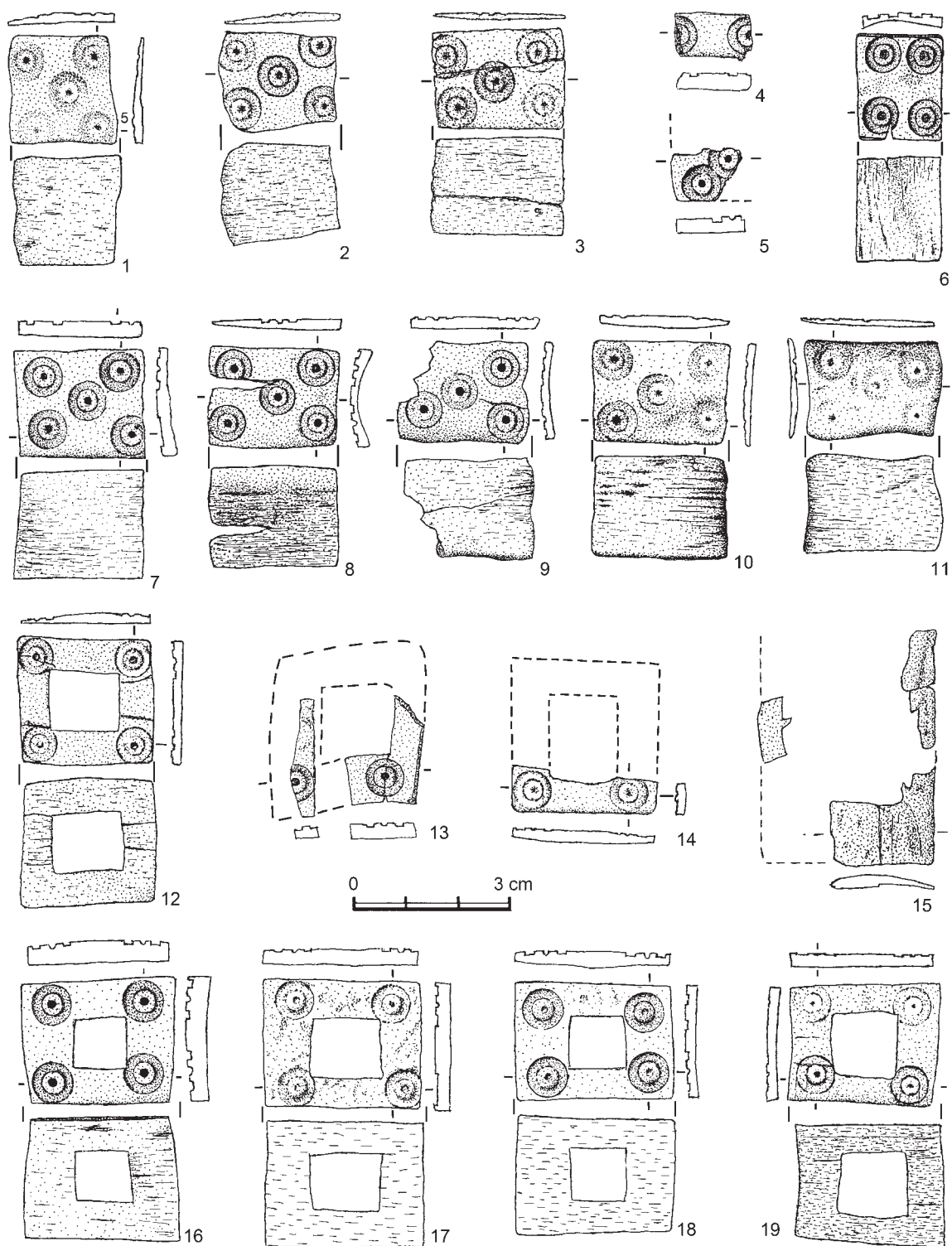


Abb. 52 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kammerboden, nordwestliche Ecke im Bereich des zweirädrigen Wagens. Verzierung der nördlichen Seite des Wagenkastens (5. Dokumentationsniveau): **1-19** (965, 975, 974, 972, 963, 979, 969, 973, 968, 964, 961, 962, 1198, 967, 963, 954, 977, 957, 971). – 1-19 Geweih. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

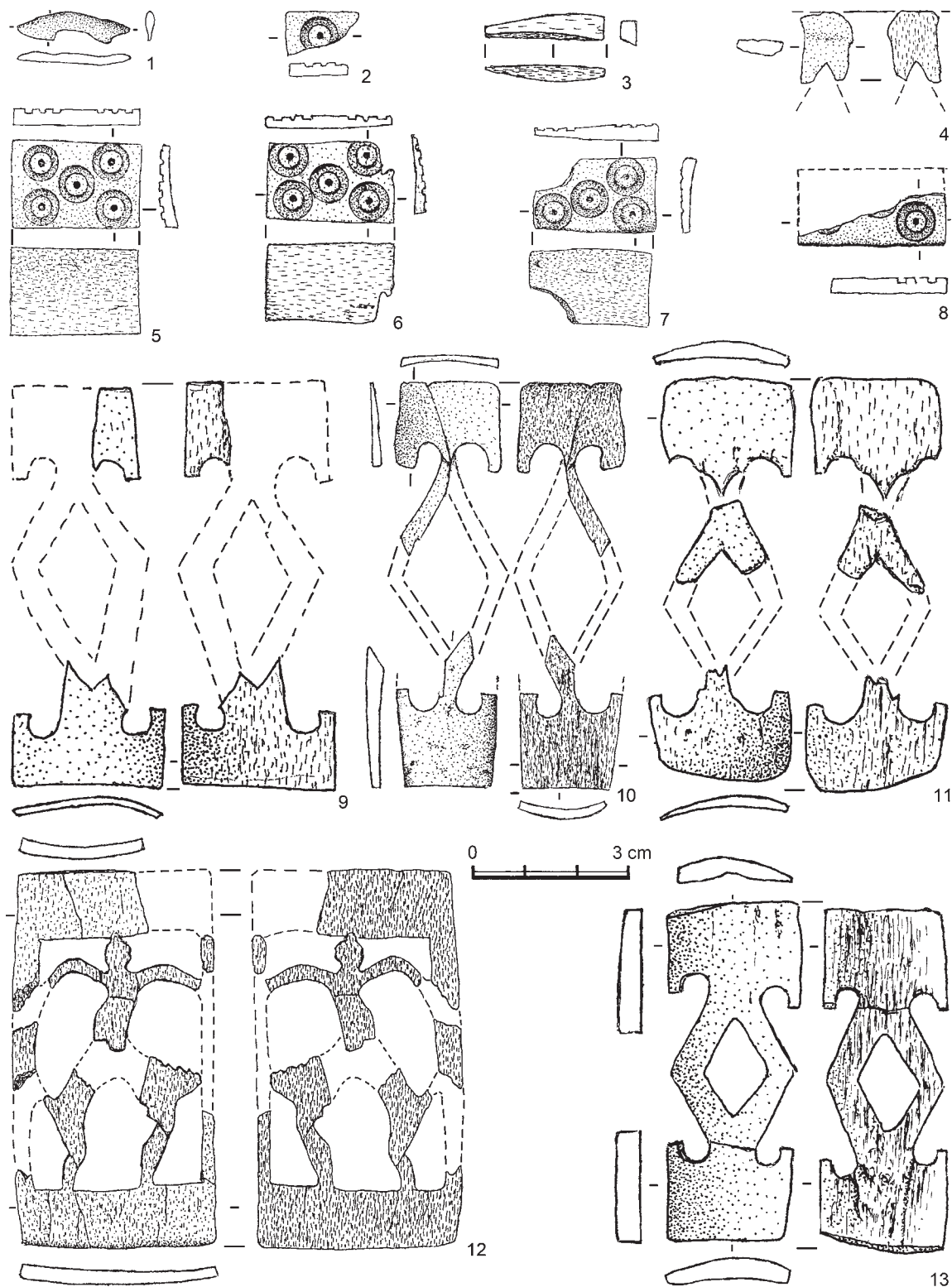


Abb. 53 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kammerboden, nordwestliche Ecke im Bereich des zweirädrigen Wagens. Verzierung der nördlichen Seite des Wagenkastens (3. Dokumentationsniveau): **4** (1736). Verzierung der nördlichen Seite des Wagenkastens (4. Dokumentationsniveau): **5** (2116). Verzierung der nördlichen Seite des Wagenkastens (5. Dokumentationsniveau): **1, 3** (981), **9** (1044, 979), **10** (970, 971), **11** (960, 966), **12-13** (958, 955). Flotationsfunde vom Kammerboden, ohne genauere Lokalisierung am Wagenkasten (4. Dokumentationsniveau): **2, 6-8** (2057, 1703, 2116, 1907). – 1-13 Geweih. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

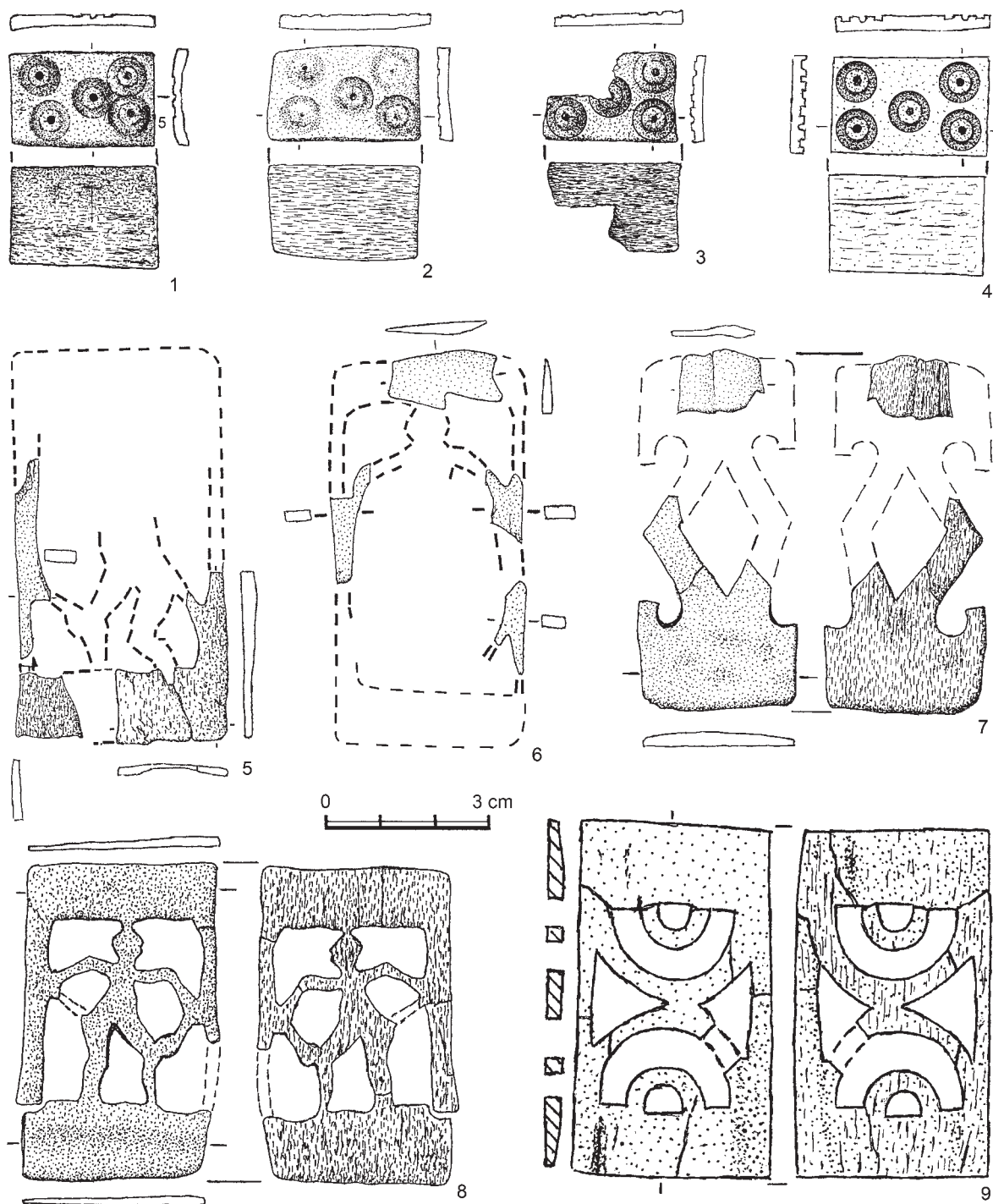


Abb. 54 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kammerboden, nordwestliche Ecke im Bereich des zweirädrigen Wagens. Verzierung der östlichen Seite des Wagenkastens (4. Dokumentationsniveau): **4** (842). Verzierung der östlichen Seite des Wagenkastens (5. Dokumentationsniveau): **1-3** (986, 994, 1004), **5** (1007, 1009), **6** (985, 1006), **7** (1008, 1009), **8-9** (998, 976). – 1-9 Geweih. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

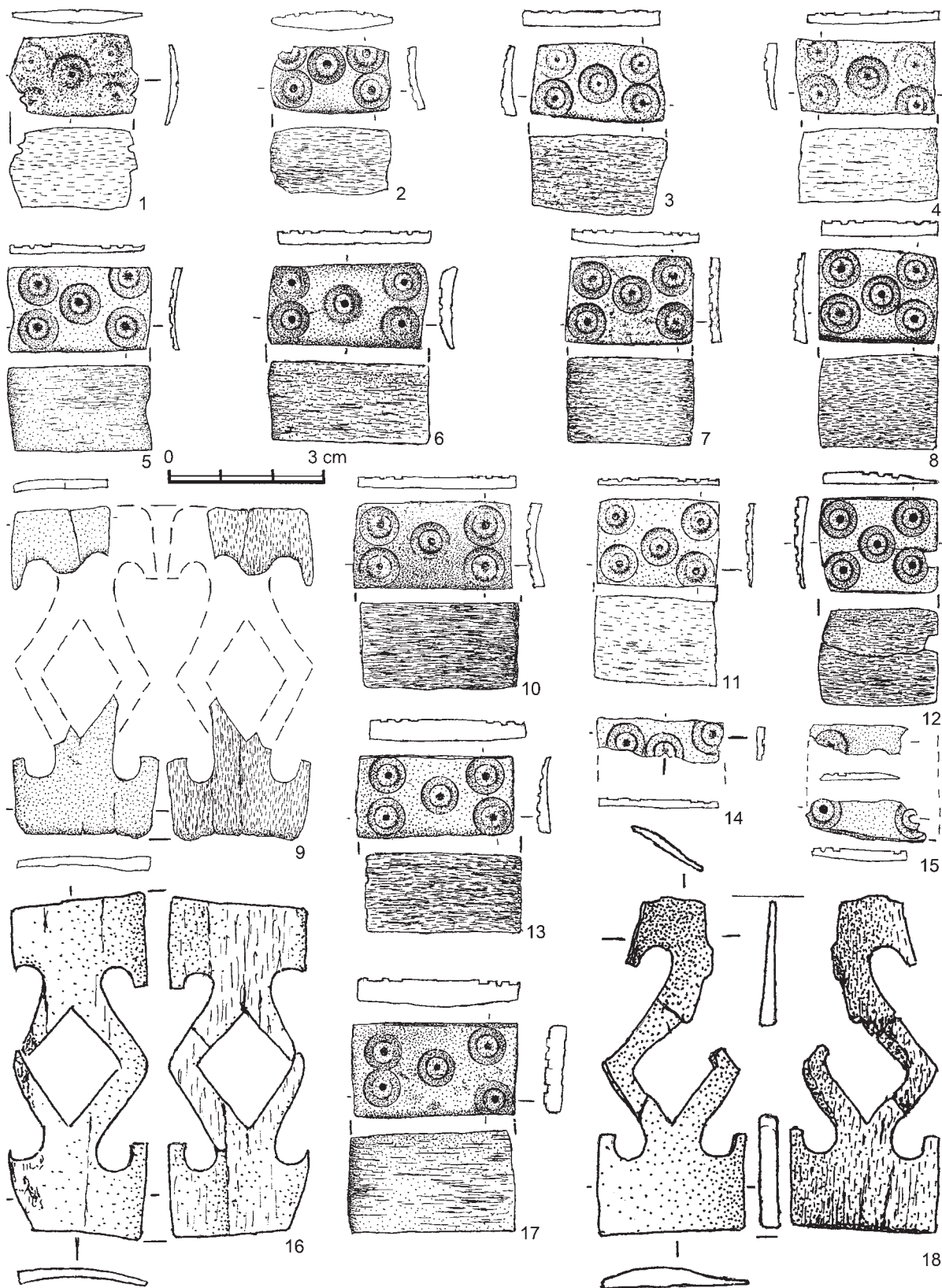


Abb. 55 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kammerboden, nordwestliche Ecke aus dem Bereich des zweirädrigen Wagens. Verzierung der östlichen Seite des Wagenkastens (4. Dokumentationsniveau): **1, 4, 11, 14** (848, 831, 859, 792). Verzierung der östlichen Seite des Wagenkastens (5. Dokumentationsniveau): **2-3, 5-8** (1001, 1000, 987, 991, 1007, 999), **9** (1002, 1006), **10, 12** (995, 990, 996), **15** (1005, 1006), **16-18** (989, 988, 990). – 1-18 Geweih. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

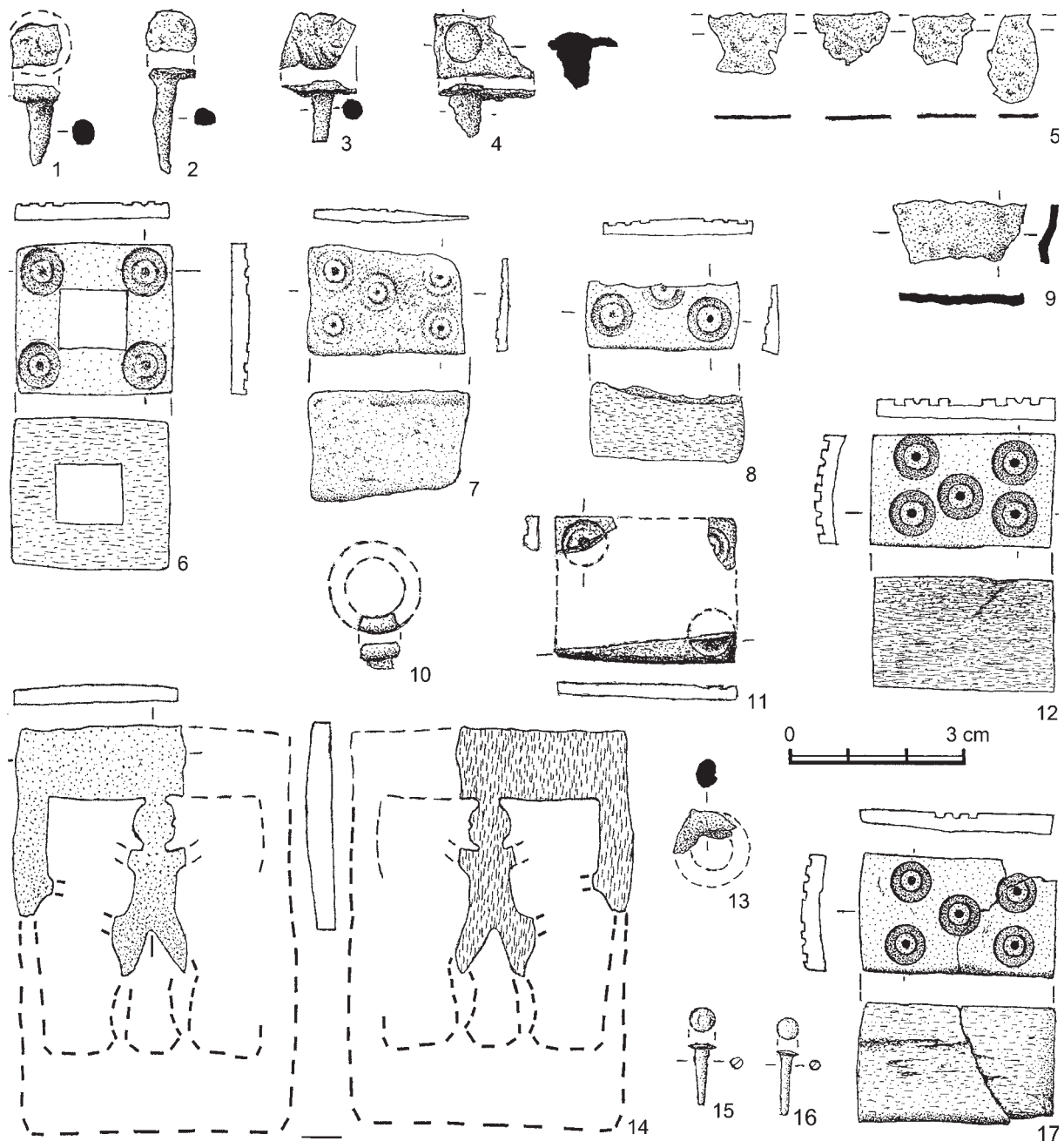


Abb. 56 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kammerboden, nordwestliche Ecke im Bereich des zweirädrigen Wagens. Gestörte südliche Seite des Wagenkastens. 3. Dokumentationsniveau: **13** (1742). 4. Dokumentationsniveau: **1-5, 9, 14** (1822, 1827, 1922, 1828, 1830, 846). 4.-5. Dokumentationsniveau: **6** (443). 5. Dokumentationsniveau: **12, 17** (929, 930). Objekt 11 – sekundäre Störung: **7-8, 15, 16** (2038, 2121). **10-11**: durch die Flotation der Bodenproben gewonnene Artefakte ohne genauere Lokalisierung. – 6-8, 10-12, 14, 17 Geweih. – 1-5, 9, 13 Eisen; 15-16 Bronze. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).



Abb. 57 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kammerboden, nordwestliche Ecke im Bereich des zweirädrigen Wagens. Durchbrochene Geweihplättchen mit menschlichen Figuren von den nördlichen und östlichen Kastenseiten des zweirädrigen Tischwagens: **1** (846), **2** (1009), **3** (998), **4** (958). – (Foto M. Chytráček, O. Ottenwelter).

Fries bestehend aus rechteckigen Feldern, in denen kleine schreitende menschliche Figuren mit erhobenen Armen dargestellt wurden¹⁸⁷.

Die zahlreichen Geweihplättchen gehörten zur Zier des zweirädrigen Wagens von Rovná. Den größten Anteil bilden kleinere nicht durchbrochene Plättchen (Abb. 22, 1-29. 36-37; 49; 51, 2-3. 8. 11-12. 14-15. 17. 19; 52, 1-11; 53, 2. 5-8; 54, 1-4; 55, 1-8. 10-15. 17; 56, 7-8. 12. 17), gefolgt von rechteckigen und quadratischen Plättchen mit durchbrochener zentraler Öffnung (Abb. 22, 30-35; 52, 12-14. 16-19; 56, 6), die von vier oder fünf Kreisen mit Zentralpunkt geschmückt werden. Vier oder fünf konzentrische Kreise mit Zentralpunkt, die in längliche Felder eingelegt sind, bilden den Dekor auf einem Gürtelblech aus einer Ha D-zeitlichen Bestattung von Arbois (dép. Jura) und erscheinen auch auf ähnlichen Bronzegürteln in den Ha D1-zeitlichen Gräbern von Hallstatt¹⁸⁸. Vier oder fünf eingebohrte konzentrische und auf die gleiche Art angeordnete Kreise finden wir auch auf etruskischen Knochen- oder Alabasterwürfeln in Gräbern des

¹⁸⁷ Abels 1985, 76 Abb. 5, 5.

¹⁸⁸ Kilian-Dirlmeier 1972, 62, 87 Taf. 36, 378; 37, 379; 54, 558. 559; 55, 558. 559.

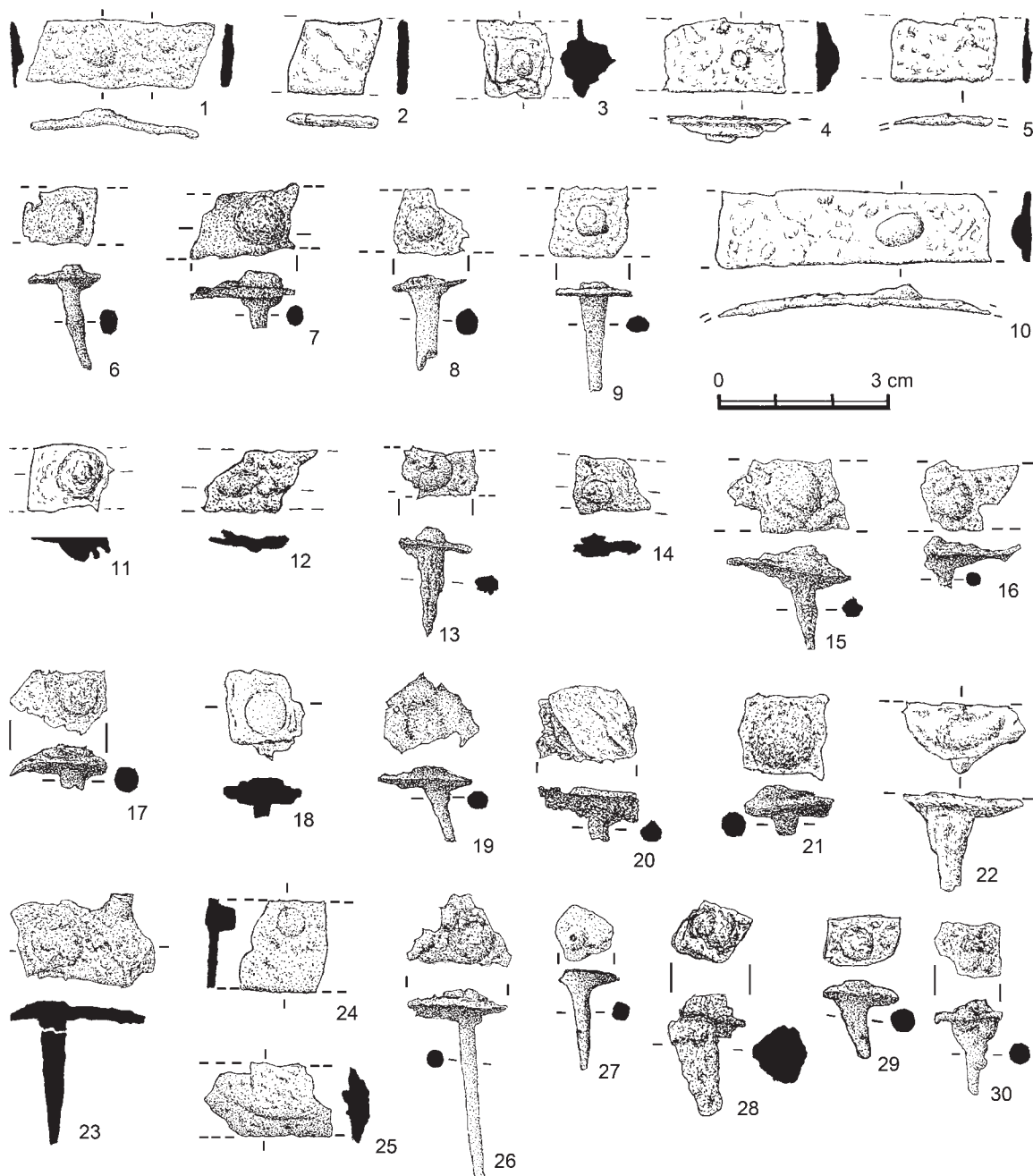


Abb. 58 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kammerboden, nordwestliche Ecke im Bereich des zweirädrigen Wagens. Westlich vom Wagenkasten, Fragmente der Radreifen (4. Dokumentationsniveau): **1-2, 4-8, 11-20, 22, 24-27, 30** (1038, 1062, 1075, 1089, 1054, 1090, 1036, 1066, 1024, 806, 1094, 810, 889, 2135, 1076, 1016, 867, 1064, 1021, 1822, 924, 1026, 1087). Westlich vom Wagenkasten, Fragmente der Radreifen (5. Dokumentationsniveau): **3, 9-10, 21, 23, 28-29** (1140, 2129, 1134, 1122, 1123, 1121, 1117). – 1-30 Eisen. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

5. Jahrhunderts v. Chr. in Bologna¹⁸⁹. Zum Dekor des Wagenkastens gehörten auch größere längliche Plättchen mit durchbrochenen geometrischen Motiven. Etwas häufiger sind längliche Plättchen mit rhombischem Mittelteil und zentraler Öffnung (Abb. 22, 40-42. 44-46. 50; 50, 3. 6; 51, 1. 4. 20; 53, 4. 9-11. 13; 54, 7; 55, 9. 16. 18; Taf. 44-45); Plättchen dieses Typs enden beiderseits mit einem rechteckigen Abschluss

¹⁸⁹ Morpurgo 2018, 157. 407 Taf. 22, 10-11; 170, 4-6.

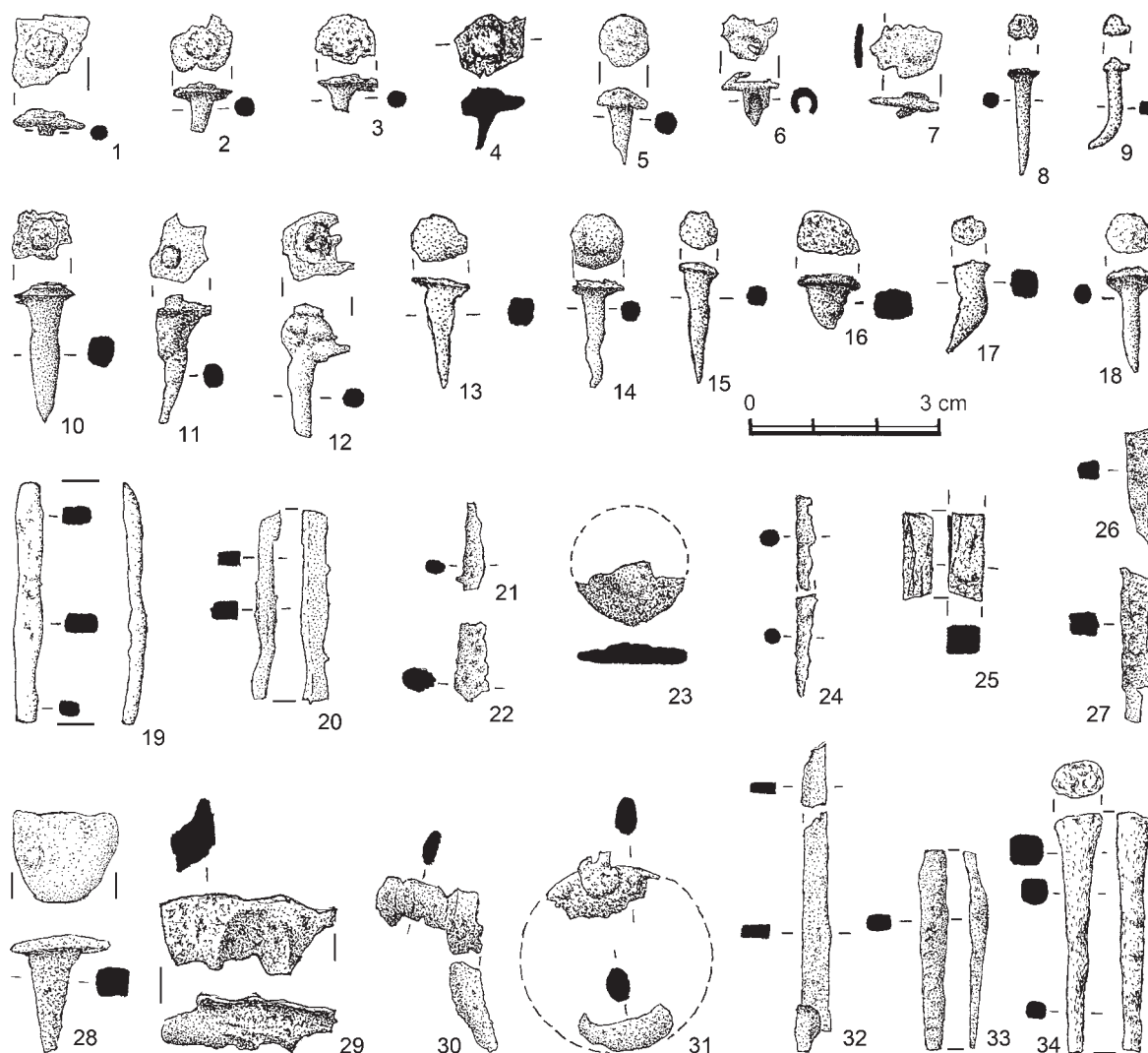


Abb. 59 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kammerboden, nordwestliche Ecke im Bereich des zweirädrigen Wagens. Westlich vom Wagenkasten, Nagelfragmente von den Radreifen und weitere Teile des zweirädrigen Wagens (4. Dokumentationsniveau): **1-3, 5, 7, 9-11, 13-14, 17, 20-22, 24, 26-33** (818, 1090, 2098, 1049, 1057, 2135, 1913, 1059, 1822, 903, 862, 1049, 818, 860, 1067, 1098, 862, 1029, 873, 1035, 1019). Westlich vom Wagenkasten, Nagelfragmente von den Radreifen und weitere Teile des zweirädrigen Wagens (5. Dokumentationsniveau): **4, 6, 8, 12, 15-16, 18-19, 23, 25, 34** (1147, 1122, 1163, 1126, 1171, 1137, 1200, 1138, 938, 1123, 1131). – 1-34 Eisen. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

und waren mit einem herausgeschnittenen Paar runder bis ovaler Öffnungen versehen. Nahestehende Motive in vergleichbarer Komposition findet man auf bronzenen Gürtelblechen aus Ha D1-zeitlichen Gräbern in Hallstatt¹⁹⁰. Die nächstliegende Analogie bietet ein sehr seltenes Geweihplättchen mit ähnlich herausgeschnittenem rechteckigem Ende, das in einer Siedlung der mittleren Stufe der Horákov-Kultur in Těšetice (okr. Znojmo) in Südmähren gefunden wurde¹⁹¹. Einige größere durchbrochene Plättchen von Rovná sind mit einem Ornament versehen, das aus einem Paar einander gegenüberstehenden Bögen mit sich berührenden Spitzen besteht (**Abb. 22, 43. 47-48; 50, 2. 8; 54, 9; Taf. 40D-E**); ähnliche Muster finden sich wiederum auf getriebenen Bronzegürteln aus Ha D1-zeitlichen Gräbern in Hallstatt¹⁹². Fragmente von großen länglichen, durchbrochenen Plättchen aus Rovná, die eine zentrale rhombische, von acht kleinen durch-

¹⁹⁰ Kilian-Dirlmeier 1972, 96f. Taf. 67, 595; 69, 600.

¹⁹² Kilian-Dirlmeier 1972, 99-101 Taf. 69, 607; 71, 611-612.

¹⁹¹ Podborský 1965, 56 Taf. XXVIII, 12.

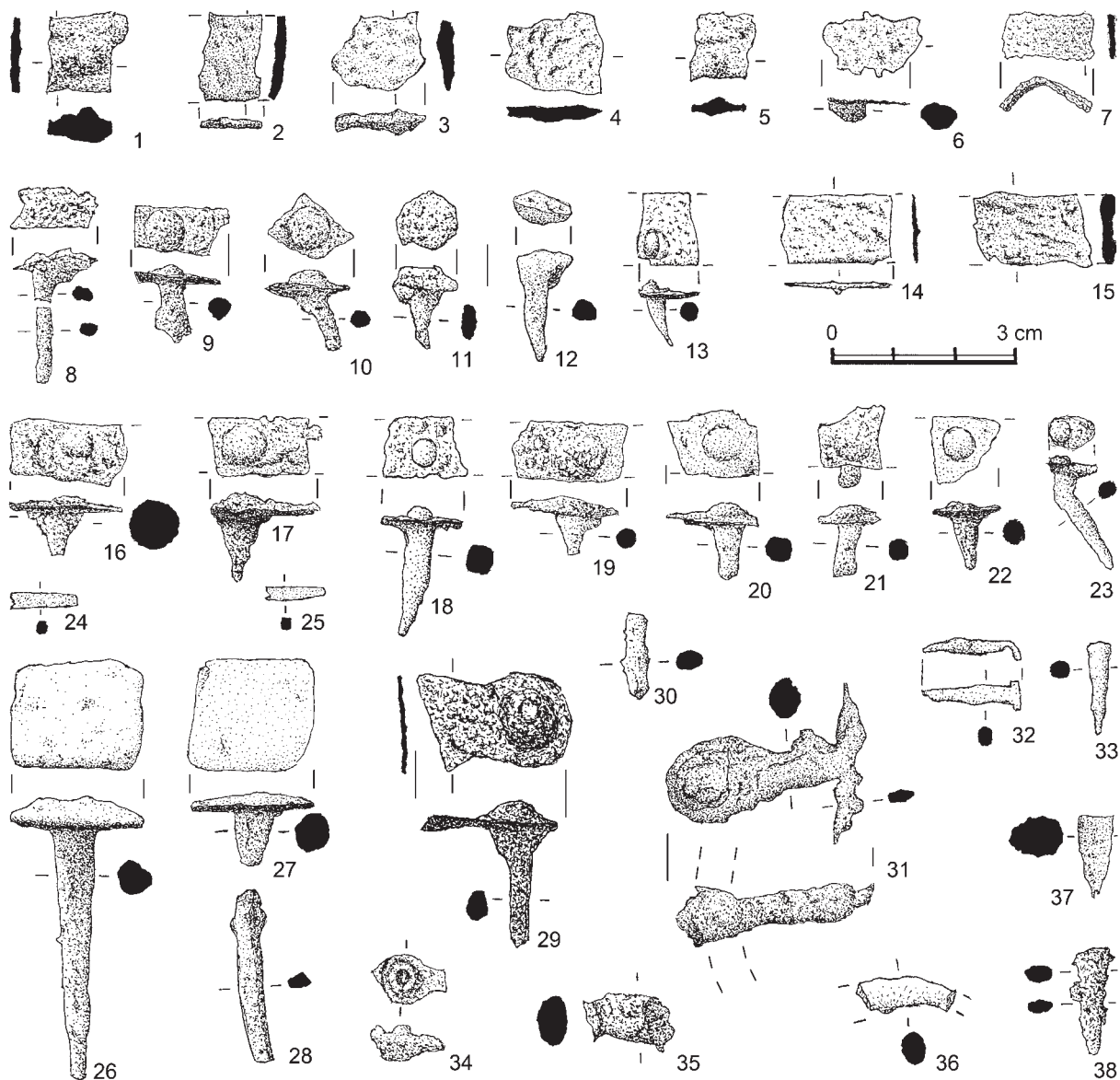


Abb. 60 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kammerboden, nordwestliche Ecke im Bereich des zweirädrigen Wagens. Östlich vom Wagenkasten, Nagelfragmente, Radreifenteile und weitere Teile des Wagens (4. Dokumentationsniveau): **4, 6, 8, 10, 13-14, 16-17, 19-21, 23, 27, 30, 35, 38** (781, 819, 839, 798, 843, 876, 780, 871, 781, 2011, 2021, 830, 803). Östlich vom Wagenkasten, Nagelfragmente, Radreifenteile und weitere Teile des Wagens (4.-5. Dokumentationsniveau): **2-3, 5, 7, 9, 11, 24-25** (1825, 415). Östlich vom Wagenkasten, Nagelfragmente, Radreifenteile und weitere Teile des zweirädrigen Wagens (5. Dokumentationsniveau): **15, 18, 31, 34** (1190, 982, 1195). Nördlich vom Wagenkasten (4. Dokumentationsniveau): **29** (892). Nördlich vom Wagenkasten (5. Dokumentationsniveau): **36** (980). Im Bereich des zweirädrigen Wagens ohne genauere Lokalisierung der Wagenkastenseite (4. Dokumentationsniveau): **12, 22, 26, 28, 32** (798, 2084, 2116, 1908, 1903). **5, 11, 24-25** wurden durch die Flotation der Bodenproben gewonnen. – 1-38 Eisen. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

brochenen Dreiecken umrahmte Öffnung besitzen, sind nur in geringer Zahl vertreten (**Abb. 22, 49; 50, 1. 7**). Rhomben und Dreiecke waren allerdings übliche Verzierungsmotive der älteren Eisenzeit; eingeritzte Ornamente dieser Art findet man z. B. auf Keramikgefäßen und bronzenem Ringschmuck, durchbrochene Rhomben und Dreiecke verzierten auch die Bronzebeschlägen von Joch und Pferdegeschirr¹⁹³.

¹⁹³ Šaldová 1968, 364 Abb. 25, 9; Pare 1992b, 235 pl. 25; Chvojka/Michálek 2011, 82 Taf. B45, 1.

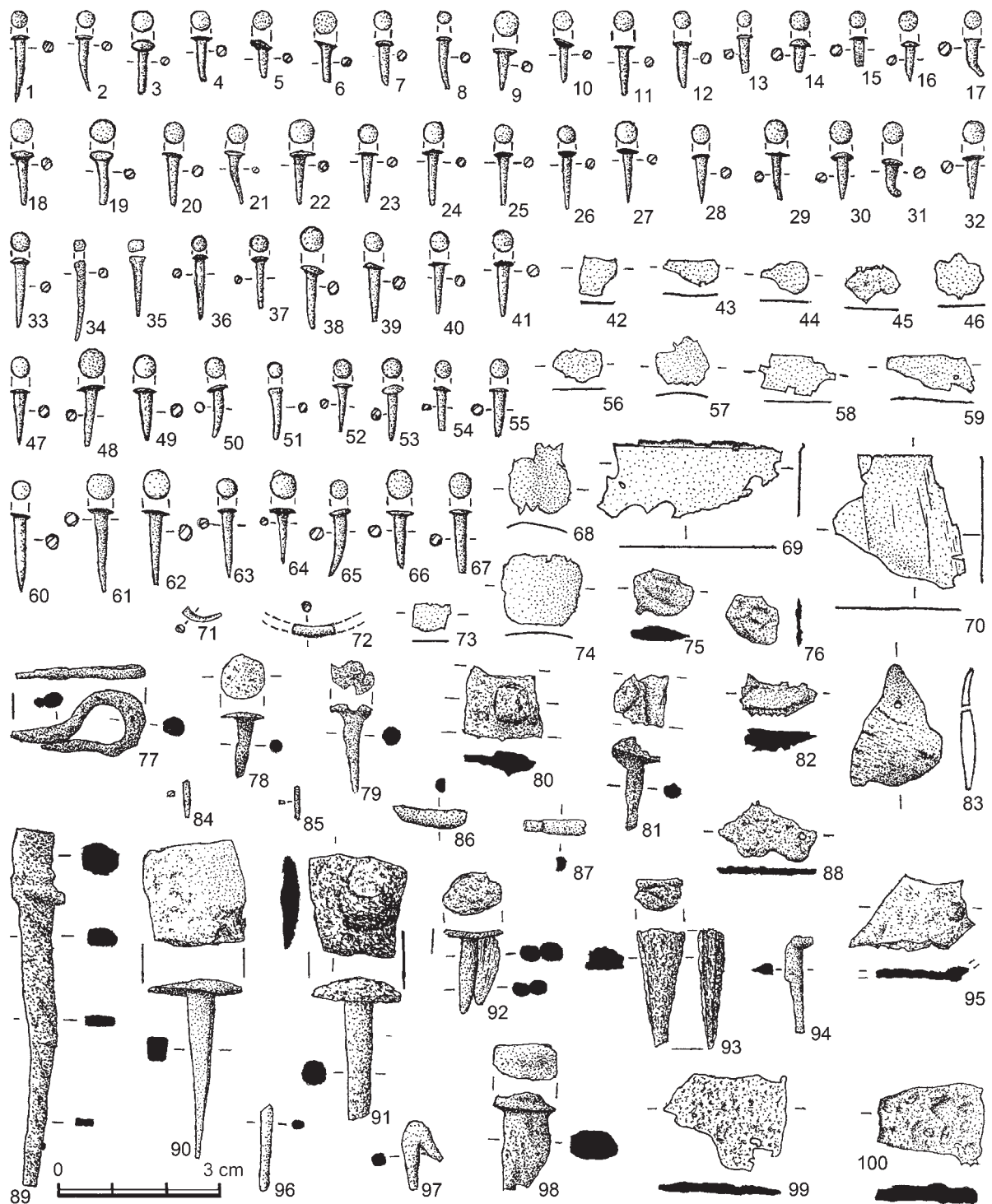


Abb. 61 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kammerboden, nordwestliche Ecke im Bereich des zweirädrigen Wagens. Südliche Seite des Wagenkastens, sekundär gestört: 3. Dokumentationsniveau, Objekt 8: **61, 68, 74-76, 82, 88, 100** (2035, 2034); 3. Dokumentationsniveau, Objekt 11: **78, 90** (164, 165); 4.-5. Dokumentationsniveau, Objekt 11: **93** (409); 5. Dokumentationsniveau, Objekt 11: **13-17, 28-32, 43-56, 60, 63-67, 69-71, 77, 79-81, 83-87, 89, 91-92, 95-99** (1808, 1817, 1938, 2036, 1799, 1817, 2110, 2104, 1814, 2108, 732, 732, 1805, 717, 1811, 715, 2121, 766, 720, 1202, 753, 1809, 719, 764, 2136, 678, 676, 755, 1806, 1813). Bereich des zweirädrigen Wagens ohne genauere Lokalisierung der Wagenseite, 4. Dokumentationsniveau: **1-12, 18-27, 33-34, 36-42, 57-59, 72-73, 94** (2113, 2142, 2131, 1904, 1905, 1087, 1704, 1912, 2116, 2084, 2087, 2126, 2123, 1909, 2130). Bereich des zweirädrigen Wagens ohne genauere Lokalisierung der Wagenseite, 5. Dokumentationsniveau: **62** (1909). Westseite des Wagenkastens, 4. Dokumentationsniveau: **35** (864). – 1-74, 84-85 Bronze; 75-82, 86-100 Eisen; 83 Knochen/Geweih. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

Mit Kreisaugen, diagonalen Linien und Mäanderzier verzierte rechteckige Geweihplättchen, dreieckige Stücke und röhrenförmige/halbrunde Geweih- bzw. Knochenschnitzereien liegen auch aus dem Fürstengrab von Kröllkogel bei Kleinklein in der Steiermark vor. Da diese aber durch das Feuer des Scheiterhaufens sehr stark beschädigt wurden, ist zu vermuten, dass der aufgebahrte Tote auf einem mit Plättchen verzierten Möbel verbrannt worden ist¹⁹⁴. Parallelen dazu finden sich ferner in der Steiermark (Goldes), Niederösterreich (Bad Fischau-Feichtenboden), Slowakei (Smolenice), Ungarn (Százhalombatto), Unterkrain (Magdalenska gora), Oberitalien (Este) und in der Toskana (Murlo-Poggio Civitate), wo entsprechende Knochen- und Geweihplättchen ebenfalls als Möbelbeschläge bzw. -einlagen gedeutet werden¹⁹⁵.

Von den Eisenradreifen samt den zugehörigen Nägeln blieben beim kleinen zweirädrigen Wagen nur kleine Bruchstücke erhalten (**Abb. 21; 58; 59, 1-18; 60, 1-23; 61, 78-81**); die Stärke der Reifen ist ungewöhnlich gering und auch ihre Breite bewegt sich nur zwischen 1,1 cm und 1,3 cm. Die grazilen Reifen von Rovná unterscheiden sich durch ihre geringe Größe wesentlich von den zweirädrigen Streit- und Reisewagen der späten Hallstatt- und frühen Latènezeit. Die Reifen des zweirädrigen Wagens aus dem Grabhügel IX von Mirkovice (okr. Domažlice) wiesen eine Breite von 3,3 cm auf, ihre Stärke erreichte 1,3 cm¹⁹⁶, die Reifen des Wagens von Sedlec-Hůrka waren 5 cm breit und annähernd 2 cm stark¹⁹⁷, und die Breite der Reifen des zweirädrigen Wagens von Kladruby (okr. Rokycany) bewegte sich zwischen 2,6 cm und 2,8 cm¹⁹⁸.

Die einstige Existenz eiserner Nabenscheiben (**Abb. 62, 25; 63, 16. 27. 30**) belegen Fragmente mit Nägeln und rechteckig abgeknickten Rändern, die schon bei vierrädrigen Wagen der Stufe Ha D1 in Mittel- (Prah-Bubeneč¹⁹⁹) und Südböhmen belegt sind (Hanov²⁰⁰); sie kommen auch bei vierrädrigen Wagen aus Ha C in der Oberpfalz²⁰¹ und bei Wagen aus Ha D1-D2 in Oberbayern²⁰² vor. Ähnliche Typen von Nabenscheiben sind in Ha D2-D3 besonders bei vierrädrigen Wagen in Unter-, Mittel- und Oberfranken, Baden-Württemberg, Hessen und Ostfrankreich belegt²⁰³. Trachsel ordnet sie den Typen Wellenburg und Reppendorf der Stufe Ha D2-D3 zu²⁰⁴.

Zahlreiche bronzene Blechstreifen am zweirädrigen Wagen von Rovná erfüllten einen rein dekorativen Zweck. Sie wurden um die Radspeichen gewickelt (**Taf. 39-40**) und mit kleinen Bronzenägeln befestigt (**Abb. 61, 1-70. 74; 64-65**). Die einzelnen Speichen trugen wahrscheinlich eine unterschiedliche Anzahl von diesen dekorativen Blechstreifen (vgl. **Abb. 21, 953**). Die Radspeichen einiger prunkvoller vierrädriger Wagen der späten Hallstattzeit (Ha D2) waren in ihrer ganzen Länge mit eisernen oder bronzenen Blechhülsen verkleidet, die durch fünf oder sechs profilierte Rippengruppen unterteilt waren (Hochdorf, Habrůvka-Býčí skála²⁰⁵). Den Funden von Rovná ähneln einige zu einem Zylinder geformte Bronzebleche, die das Deichselscharnier des vierrädrigen Wagens von Vix verzierten, der in Ha D3 datiert²⁰⁶. Ähnliche, zu einer zylindrischen Muffe oder zu einer kurzen konischen Tülle geformte Bronzestreifen waren mit zwei Nägeln an den Radspeichen der vierrädrigen Wagen befestigt, die in Ha D-zeitlichen Gräbern in der Oberpfalz oder in Unterfranken gefunden wurden²⁰⁷. Trachsel bezeichnet sie als Typ Ins²⁰⁸, sie erscheinen auf Wagen aus Ha C2 und dem frühen Ha D1. Fast identische kleine Bronzenägel saßen auch als schmale Bronzebeschläge auf der Radnabe des zweirädrigen Wagens aus dem Ha D3-zeitlichen Grabhügel von Kladruby²⁰⁹. Bronzenägelchen ähnlicher Form stammen aus der reich ausgestatteten Ha D3-zeitlichen Bestattung im Grabhügel 2 von

194 Egg 2013b, 285. 288. 291. 296-298. 301 Abb. 119-121.

195 Egg 2013b, 288-298 Abb. 124-125.

196 Chytráček 1990, 91 Abb. 14, 3-4.

197 Franc 1890, 100 Taf. XXXIX, 18c.

198 Sankot 2012, 714 Abb. 5.

199 Pare 1992b, 164 pl. 123, 1-5; Fridrichová/Koutecký/Slabina 1996, Abb. 2, 8. 10-11. 14-16.

200 Michálek 2017, 102 f. Taf. 44, 1-2.

201 Torbrügge 1965, 65 Taf. 26, 3; Pare 1992b, 152.

202 Kossack 1959, 222 Taf. 89, 2.

203 Abels 1985, 73 Abb. 5, 3-4; Pare 1992b, 310. 164. 296. 301 pl. 39, 2; 76, 1-2; 78, 5-6; 88, 2-3.

204 Trachsel 2004, 507-509.

205 Barth 1987, 115 Abb. 4; 6; 8 Taf. V-VI; Biel 1987, 126 Taf. VI.

206 Egg/France-Lanord 1987, Taf. 47, 3-22.

207 Pare 1992b, 309 pl. 88, B; Koch 2006, 99 Abb. 111, 2-3.

208 Trachsel 2004, 538.

209 Sankot 2012, 712 Abb. 4, 6-7. 9.

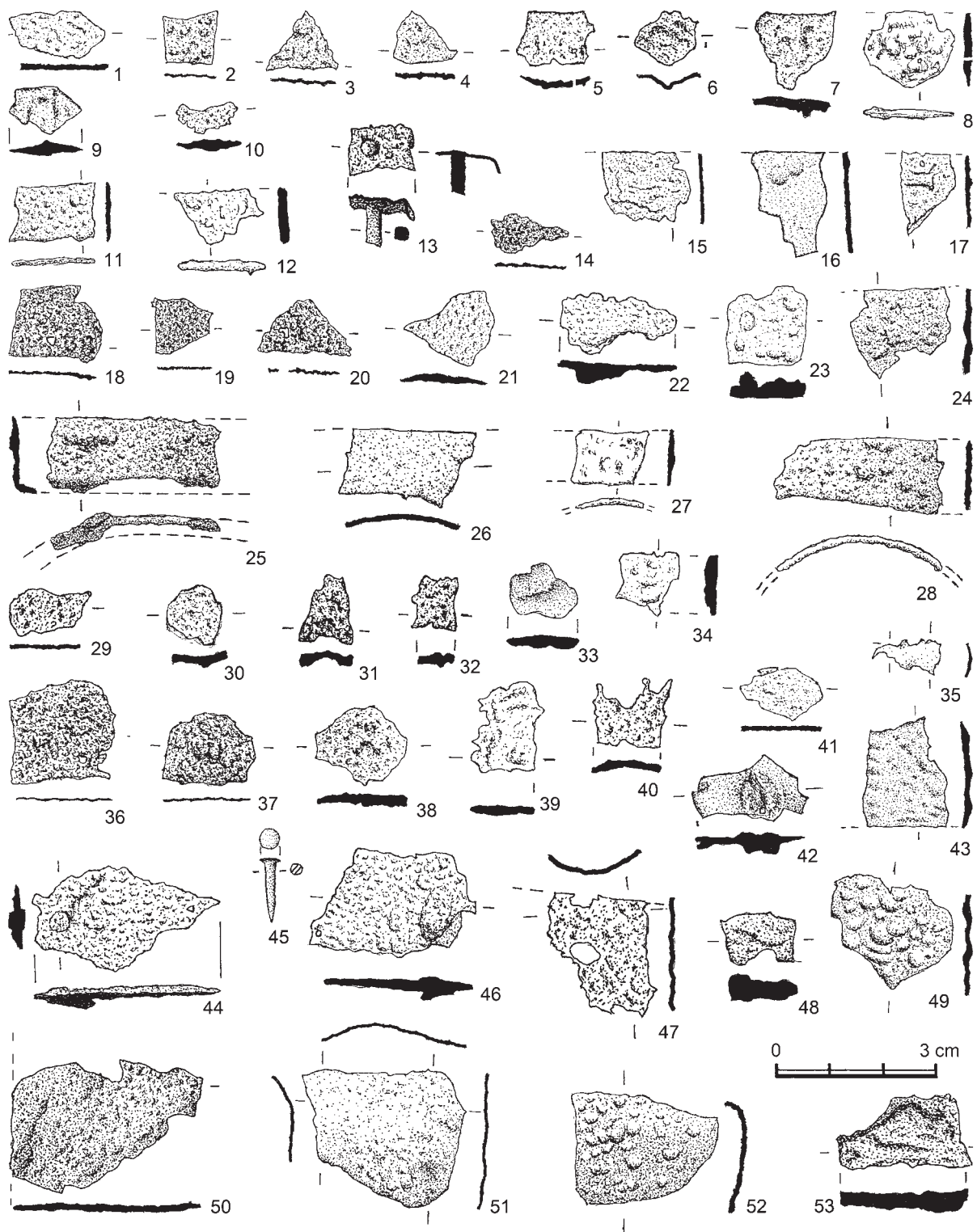


Abb. 62 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kammerboden, nordwestliche Ecke im Bereich des zweirädrigen Wagens. Westlich vom Wagenkasten, Fragmente der Radnaben und von weiteren Teilen des Wagens (4. Dokumentationsniveau): **2-11, 13, 21, 23, 25-30, 40, 42, 47, 50** (1036, 1026, 904, 1065, 1062, 1074, 1049, 1071, 1822, 1021, 814, 1669, 1089, 1034, 903, 1024, 1065, 1025, 1077, 822). Westlich vom Wagenkasten, Fragmente der Radnaben und von weiteren Teilen des Wagens (5. Dokumentationsniveau): **1, 12, 14-20, 22, 24, 31-39, 41, 43-46, 48-49, 51-53** (1157, 1143, 1157, 1168, 1156, 1179, 1125, 1123, 1162, 1130, 1139, 1166, 1056, 1129, 1135). – 1-44, 46-53 Eisen; 45 Bronze. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

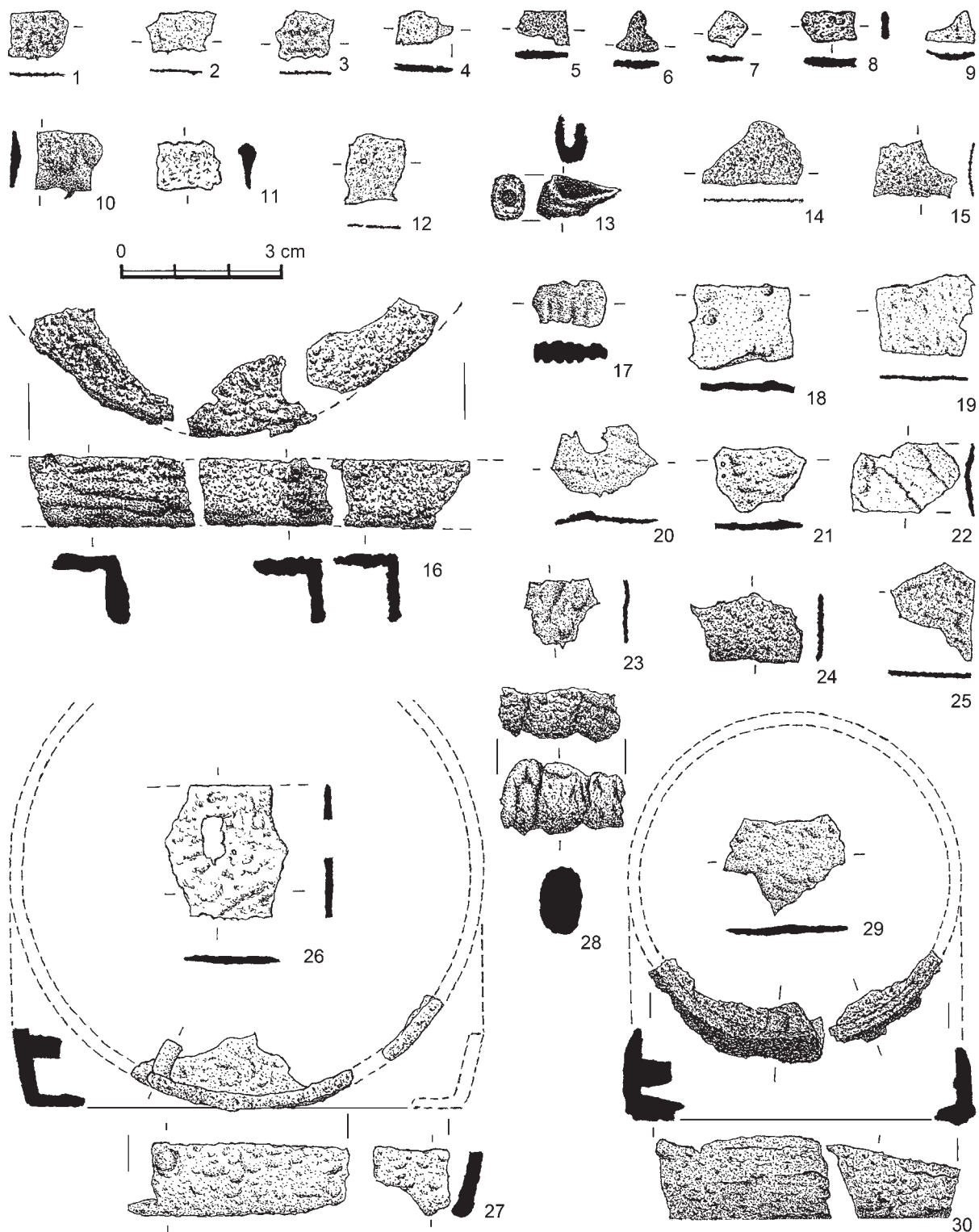


Abb. 63 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kammerboden, nordwestliche Ecke im Bereich des zweirädrigen Wagens. Östlich vom Wagenkasten, Fragmente der Radnaben und von weiteren Teilen des Wagens (4. Dokumentationsniveau): **5-6, 8, 13, 16, 27-29** (821, 783, 804, 789, 781, 777, 795). Östlich vom Wagenkasten, Fragmente der Radnaben und von weiteren Teilen des Wagens (5. Dokumentationsniveau): **1-3, 7, 9-12, 14-15, 19, 30** (983, 783, 980, 1903, 1190). Nördlich vom Wagenkasten, Blechfragmente von den Radnaben (4. Dokumentationsniveau): **17, 20, 23-25** (902, 893, 895). Nördlich vom Wagenkasten, Blechfragmente von den Radnaben (5. Dokumentationsniveau): **26** (980). Bereich des zweirädrigen Wagens ohne genauere Lokalisierung der Wagenseite (4. Dokumentationsniveau): **4, 18, 21-22** (1940, 1903, 1085, 2116). – 1-30 Eisen. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

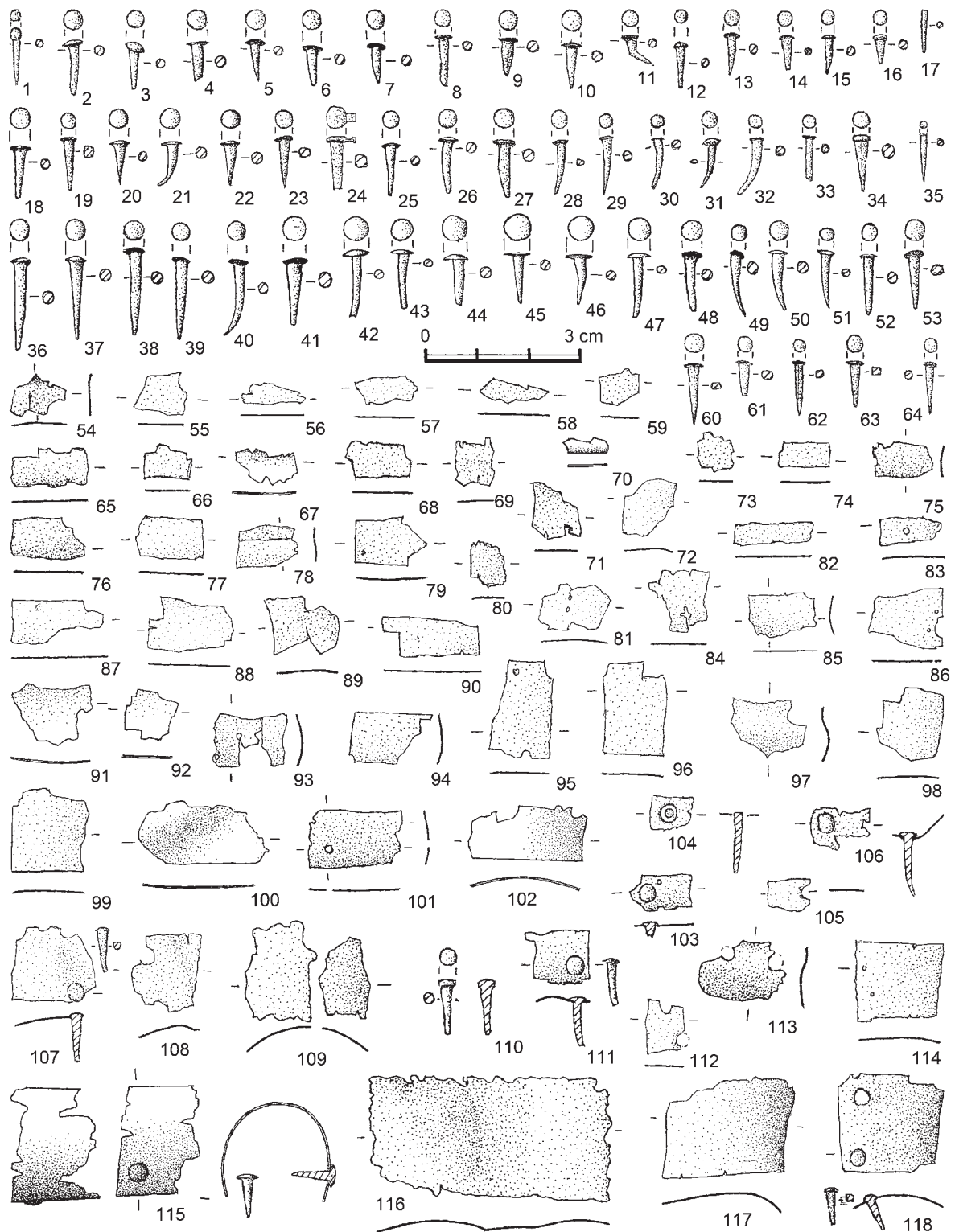


Abb. 64 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kammerboden, nordwestliche Ecke im Bereich des zweirädrigen Wagens. Westlich vom Wagenkasten, Nägelchen und Blechfragmente von der Verzierung der Radspeichen (4. Dokumentationsniveau): **3, 5, 8-14, 17, 20-22, 26-28, 30-33, 36-47, 50-51, 54, 60-61, 64-65, 70, 81, 84-85, 91-92, 100, 102, 104-106, 112, 116** (1095, 2101, 2129, 1096, 1035, 1082, 1072, 1091, 1050, 2130, 1036, 2135, 2109, 1080, 1020, 1099, 914, 1027, 1030, 1058, 856, 1081, 1015, 1068, 912, 860, 867, 246, 1063, 1161, 1061, 629, 860, 926). Westlich vom Wagenkasten, Nägelchen und Blechfragmente von der Verzierung der Radspeichen (5. Dokumentationsniveau): **4, 6-7, 13, 15, 18-19, 23, 25, 29, 34-35, 48-49, 52-53, 55-59, 62-63, 66-69, 71-80, 82-83, 86-90, 93-99, 101, 103, 107-111, 113-115, 117-118** (1162, 1156, 1164, 953, 1127, 1128, 1149, 1123, 1193, 2085, 1142, 1152, 1120, 1193, 1192, 947, 1147, 953, 1150, 946, 1191, 1192). **1-2, 16, 24**: durch die Flotation der Bodenproben gewonnene Artefakte ohne genauere Lokalisierung. – 1-118 Bronze. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

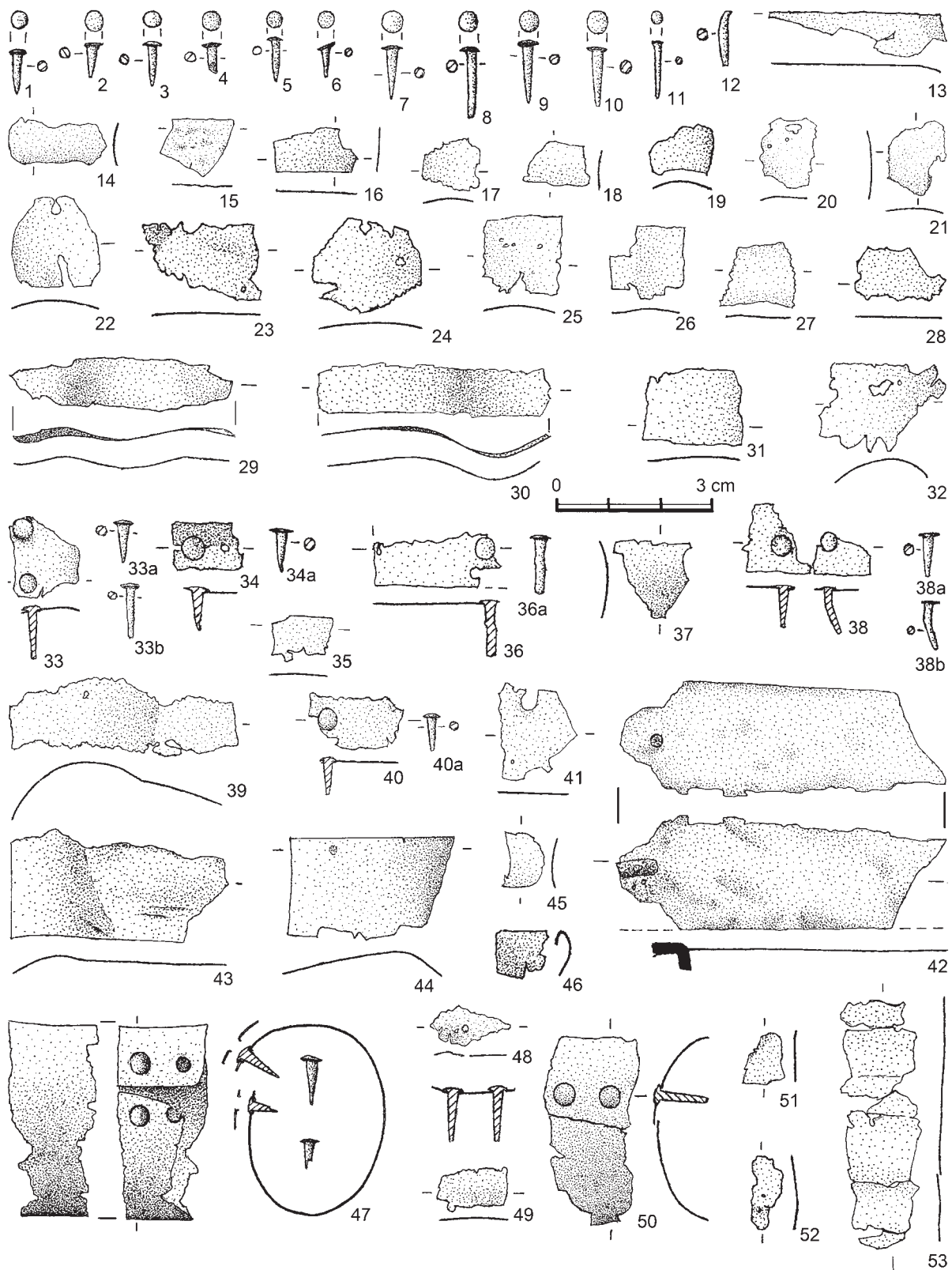


Abb. 65 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kammerboden, nordwestliche Ecke im Bereich des zweirädrigen Wagens. Östlich vom Wagenkasten, Nägelchen und Blechfragmente von der Radspeichenverzierung (3. Dokumentationsniveau): **9** (2012). Östlich vom Wagenkasten, Nägelchen und Blechfragmente von der Radspeichenverzierung (4. Dokumentationsniveau): **1-3, 6-8, 11-15, 17-18, 20-36, 38-41, 45-53** (788, 2011, 833, 840, 778, 783, 824, 807, 819, 778, 819, 830, 803, 779, 801, 825, 793, 828, 802, 812, 837). Östlich vom Wagenkasten, Nägelchen und Blechfragmente von der Radspeichenverzierung (5. Dokumentationsniveau): **4-5, 10, 16, 19, 37, 44** (1189, 984, 983, 1132, 978). – 1-41, 43-53 Bronze; 42 Bronze und Eisen. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

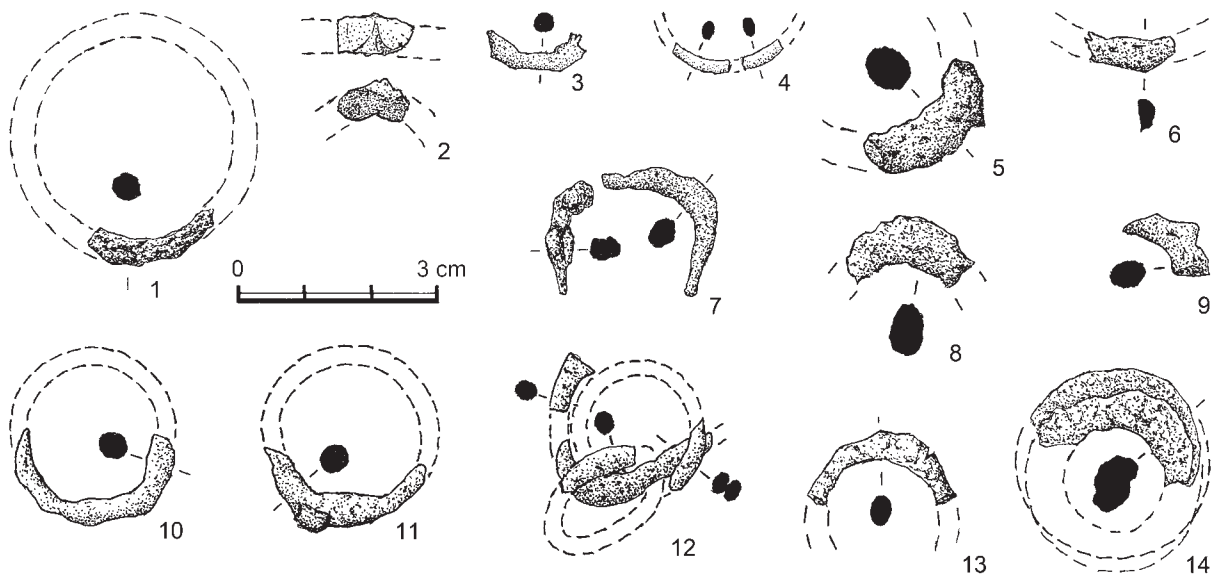


Abb. 66 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kammerboden, nordwestliche Ecke im Bereich des zweirädrigen Wagens. Ringlein westlich vom Wagenkasten (2. Dokumentationsniveau): **13** (110). Ringlein westlich vom Wagenkasten (3. Dokumentationsniveau): **5** (1932). Ringlein westlich vom Wagenkasten (4. Dokumentationsniveau): **1-2, 4, 6, 8, 10-12, 14** (2109, 1942, 2083, 1094, 1913, 818, 911). Ringlein westlich vom Wagenkasten (4.-5. Dokumentationsniveau): **3, 7, 9** (1865). – 1-14 Eisen. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

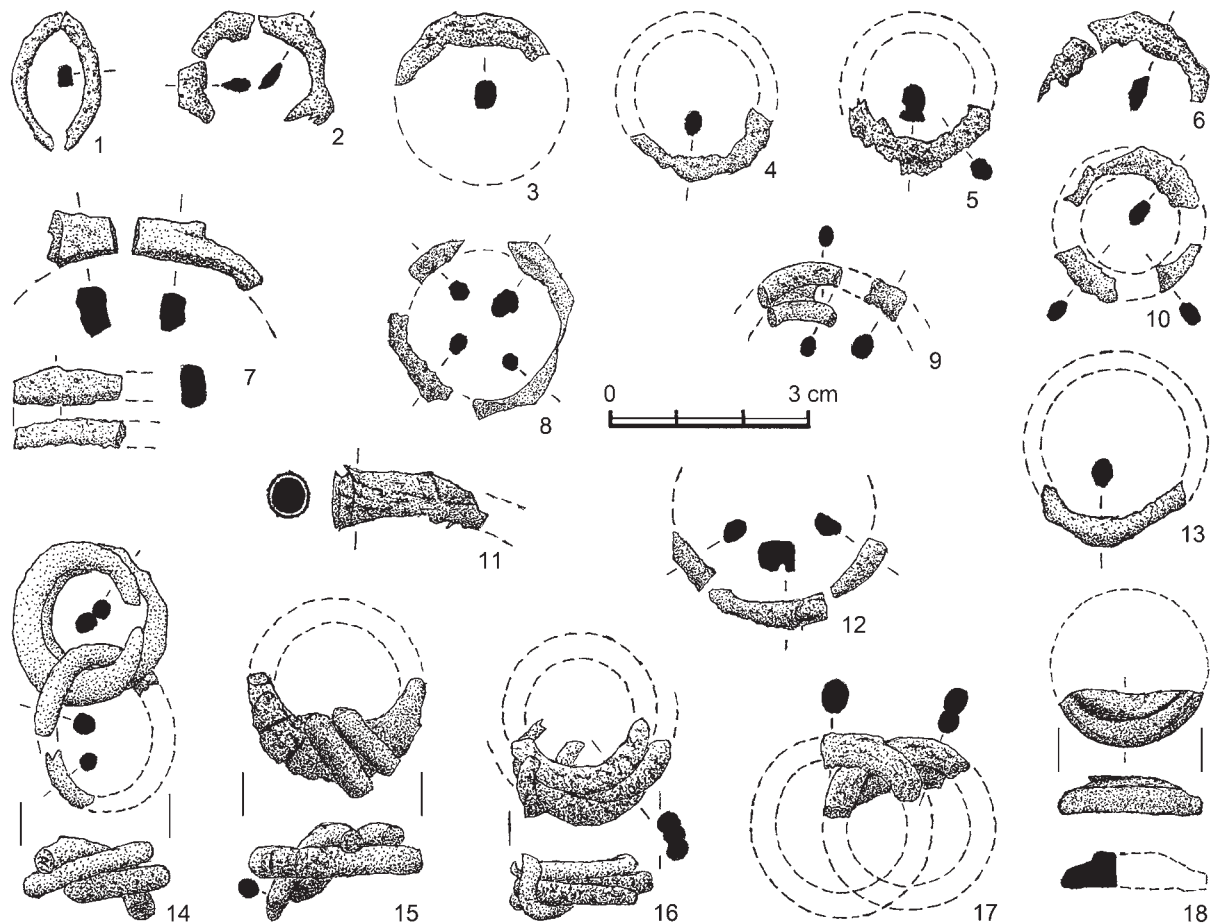


Abb. 67 Rovná (okr. Strakonice). Grabhügel 1, Grabkammer. Kammerboden, nordwestliche Ecke im Bereich des zweirädrigen Wagens. Ringlein östlich vom Wagenkasten (3. Dokumentationsniveau): **1-2, 5-6, 14** (180, 1932, 186). Ringlein östlich vom Wagenkasten (3. Dokumentationsniveau, Objekt 8): **8, 10, 13** (181). Ringlein östlich vom Wagenkasten (4. Dokumentationsniveau): **3, 9, 11-12, 15-18** (850, 815, 795, 785, 834, 836, 844); (4.-5. Dokumentationsniveau): **4** (1825). Ringlein östlich vom Wagenkasten (5. Dokumentationsniveau): **7, 19** (1190). – 1-19 Eisen. – (Zeichnung M. Chytráček sen.).

Opařany²¹⁰. Ein Bronzeblech mit fast identischen Bronzenägeln wurde auch im Grabhügel II mit einer frühlatènezeitlichen Bestattung von Láz u Radomyšle (okr. Strakonice) entdeckt²¹¹.

Kleine Eisenringe, ursprünglich vielleicht in Ketten verbunden, hängen wahrscheinlich mit der Dekoration oder der Belastung des Wagenkastens zusammen. Zwei Gruppen dieser Ringlein wurden in der Nähe des zweirädrigen Wagens gefunden. Eine Gruppe von Ringen lag westlich vom Wagenkasten (**Abb. 66**), die zweite Gruppe östlich vom Wagenkasten (**Abb. 67**).

M. Chytráček

WERKZEUGE UND WAFFEN

Das Messer mit auffällig geschwungenem Rücken und kurzem Dorn für die Befestigung eines Griffs aus organischem Material kann den Werkzeugen zugerechnet werden (**Abb. 13; 42, 26; Taf. 35B**). Ähnlich große Messer mit geschwungenem Rücken sind in Mittel- und Nordwestböhmen in reich ausgestatteten Gräbern der Bylaner Kultur aus der Stufe Ha C belegt²¹². In den Gräbern der hallstattzeitlichen Hügelgräberkultur in Südböhmen²¹³ kommen sie auch in späthallstattzeitlichen Bestattungen vor (z. B. Malá Turná, Řepeč, Třebostice²¹⁴). In der Oberpfalz und Mittelfranken wurden sie auch noch in Gräbern der Stufe Ha D gefunden²¹⁵.

Waffen sind in Rovná nur durch drei knöcherne bolzenartige Pfeilspitzen (**Abb. 42, 1-3; Taf. 44B, 951**) vertreten, eine vierte Pfeilspitze hat eine ungewöhnliche atypische Form mit einem Flügel und einer seitlich kräftig ausgeschnittenen Basis (**Abb. 42, 4**). Ähnliche bolzenartige Knochenpfeilspitzen sind in hallstattzeitlichen Gräbern in Niederbayern²¹⁶, Niederösterreich²¹⁷ und Mittelfranken nachgewiesen²¹⁸, sie werden gewöhnlich als Jagd- und nicht als Kriegswaffe interpretiert²¹⁹. Im 6. Jahrhundert v. Chr. erschienen bolzenartige Knochenpfeilspitzen ähnlicher Form auch in skythischen Gräbern²²⁰. Die drei Pfeilspitzen von Rovná verraten möglicherweise frühe östliche Einflüsse. Ähnliche aus Knochen oder Geweih gefertigte Pfeilspitzen verwendete man häufig in der späten Bronzezeit im Raum südöstlich des Karpatenbogens, z. B. im Gebiet des heutigen Moldawiens²²¹.

M. Chytráček

²¹⁰ Michálek 2017, 285 Taf. 207, 29-34.

²¹¹ Michálek 2017, 196 Taf. 116, 4.

²¹² Dvořák 1938, 28. 45 Abb. 32, 2. 3; 49, 29; Koutecký/Smrží 1991, 174 Abb. 5; 23; Koutecký 2003, 19 Taf. 5, 1; 33, 7.

²¹³ Chvojka/Michálek 2011, 81 Taf. B22, 7; B47, 2.

²¹⁴ Michálek 2017, 229. 365. 437 Taf. 159, 4; 284, 2; 349, 2.

²¹⁵ Torbrügge 1979, 327. 385 Taf. 94, 18; 134, 1; 137, 8; 159, 4; Hoppe 1986, 100 Taf. 5, 5.

²¹⁶ Im späthallstattzeitlichen Hügel 14 von Bruckberg, Lkr. Landshut, waren auf der linken Seite der Bestattung beinerne Pfeil-

spitzen mit rundlichem Querschnitt deponiert, ferner konnten Reste eines Köchers festgestellt werden; vgl. Meixner 2004, 184-186 Abb. 12.

²¹⁷ Neugebauer u. a. 1994, 447 Abb. 44, 1. 4.

²¹⁸ Hoppe 1986, 59. 156 Taf. 98, 3.

²¹⁹ Nebelsick u. a. 1997, 102 Abb. 73, 3.

²²⁰ Hančar 1972, 5 Tab. IV, 13-15. 44-45.

²²¹ Sava 1998, 276 Abb. 5, 4-14.